Oel
3
hobst
fd.
0
ocknete
umen
26
kochende
Linsen
d. 17
e Graupen
1 Pfd.
14
A-G BOCHUM
EHMEN
Mädel Lust zum
Und ihr Schatz
nicht da, Schreibt
nlach; Bitte
omm doch
ronika
lspiel-Tonfilm
ziska Gaal, dem
amädel", Paul
r. Otto Wallburg
de Hildebrand.
Außerdem
programm:
nzeit mit
ernissen
ustspiel.
serfahrt durch
varzen Berge.
onwoche usw.
glich ab 3.30 Uhr
PITOL
CHUM
che Bitte!
r Leser! Unterernährte
Brot und Hilfe! Bitte,
Opfern der schweren
wird es lohnen.
ungsheim für unter-
i. Berlin-Schöneiche
Berlin: Nr. 41843

Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 68 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.85 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feuerreiter" 10 bezw. 20 Pfg. Kosten. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. — Verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. M. Hasler. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schitters. Theater und Musik: Dr. E. Brinkschulte; Handel und Sport: F. J. Landefeld; für Provinz und Allgemeines: K. Wortmann. Anzeigenteil: Joseph Blum, sämtlich in Bochum. Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr. Telefon SN 647 66. Berliner Vertretung Chefredakteure J. M. Krauß und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil, 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — o. Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zwangsvollstreckung, zwangsweiser Betreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streik, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 64746

Bochumer Volkszeitung

Fortes in fide!

Bochumer Stadtanzeiger

62. Jahrgang

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

Begründet 1872

Nr. 231 | Mittwoch, den 4. Oktober (Franziskus v. Assisi) | 1933

Revolverattentat auf Dollfuß.

Der Bundeskanzler durch einen Schuß in den Oberarm leicht verletzt. / Der Täter, ein entlassener Soldat, festgenommen.

Der Anschlag war

Von langer Hand vorbereitet.

Der Attentäter hatte in den letzten Tagen dem Kanzler wiederholt aufgelauert.

Wien, 4. Okt. (Drahtb.) Im Parlament wurde gestern nachmittag gegen 2.30 Uhr ein Revolveranschlag auf Bundeskanzler Dr. Dollfuß verübt, der von zwei Schüssen am Arm verletzt wurde.

Nach einer Sitzung der Christlich-Sozialen gegen 2.30 Uhr war Bundeskanzler Dr. Dollfuß im Begriff fortzugehen und traf noch im Vestibül des Parlaments vor der Portierloge mit Handelsminister Stockinger und einigen christlich-sozialen Abgeordneten zusammen, als ein Mann auf ihn zutrat und

ihm mit der linken Hand ein Schreiben überreichte und zugleich die rechte Hand hinter dem Rücken vorholte und zwei Schüsse auf ihn abgab.

Der eine Schuß aus dem Revolver, Kaliber 6,5 Millimeter, traf den Bundeskanzler am rechten Oberarm, der andere, gegen die Brust gerichtete Schuß, prallte aber ab. Das Geschoß wurde dann auf dem Boden des Vestibüls gefunden. Dr. Dollfuß trat sofort in die Portierloge zurück, wo er mit den Worten: „Ich glaube, ich bin geschossen worden", Rock und Weste öffnete. Unterhalb des rechten Oberarmes zeigte sich ein großer Blutfleck. Dr. Dollfuß sagte hierauf: „Wir brauchen aber kein Rettungsauto. Fahren Sie mich sogleich auf die Klinik von Dr. Denk und verständigen Sie Dr. Tomanek (einen Jugendfreund): machen Sie kein Aufsehen!" — Er ließ sich in seinem eigenen Auto in die Klinik fahren. Der Täter ist

ein entlassener Gefreiter des Bundesheeres,

dessen Name noch nicht bekannt ist. Nach der Tat stürzten sich sofort die anwesenden Abgeordneten auf ihn und verprügelten ihn derbst. Man führte ihn dann auf die nächstgelegene Wachstube. Sogleich nach dem Anschlag erschien auch Vizekanzler Fey im Parlament.

Auf der ersten Unfallstation, wohin Bundeskanzler Dollfuß sofort nach dem Vorfall gebracht wurde, wurde eine Röntgenaufnahme gemacht, die folgenden Befund ergab:

Der erste Schuß streifte die linke Brustseite, hat den Rock durchschlagen, das Hemd aber nicht mehr und hat auch keine Verletzung zur Folge gehabt. Der zweite Schuß war

ein Streifschuß, der den rechten Oberarm getroffen hat.

Das Geschoß ist aber nur leicht unter der Haut verlaufen, ohne Nerven oder Gefäße zu verletzen. Nach der vorgenommenen Röntgenaufnahme hat der Bundeskanzler den Vizekanzler Fey und den Sozialminister Schmidt empfangen. Das Befinden des Bundeskanzlers ist verhältnismäßig gut. Der Bundeskanzler hat sich nach Anlegung eines Verbandes in seine Wohnung begeben. Von dort aus wird er auch weiterhin vorläufig die Regierungsgeschäfte führen.

Das Attentat ereignete sich im Gange vor dem Klub der christlich-sozialen Abgeordneten. Dort wollte Dertil dem Bundeskanzler zwei Briefe übergeben. Er ersuchte einen Kriminalbeamten, sie dem Bundeskanzler zu überreichen. Dieser nahm die Briefe entgegen und wollte sie eben Dr. Dollfuß übergeben,

als der Attentäter einige Schritte zurücktrat und die Schüsse fielen.

Der Bundeskanzler machte unwillkürlich einige Schritte, die vom Vestibül in das Obergeschoß des Parlamentsgebäudes führende Treppe hinauf, um so aus dem Zielbereich der Schüsse zu gelangen. Inzwischen hatten sich die den Bundeskanzler begleitenden Personen auf den Attentäter gestürzt und ihn in der ersten Erregung über die Tat buchstäblich verprügelt. Kurz darauf erschienen auch Kriminal- und Polizeibeamte, die den Täter, der keinen Widerstand leistete, abführten. Die Nachricht von dem Attentat verbreitete sich schnell in der ganzen Stadt, und bald wurden die ersten Nachrichten über den Vorfall auch schon durch Extrablätter verbreitet. Das Attentat erregte allgemeine Teilnahme in der Wiener Bevölkerung.

Der Attentäter.

Nach Mitteilungen der Polizei ist der Mann, der auf Dollfuß schoß,

ein ehemaliger Gefreiter des Bundesheeres, namens Dertil.

Er ist in Wien geboren. Gegenwärtig ist er arbeitslos. In seinem ersten Verhör erklärte der Attentäter kein Nationalsozialist zu sein, sondern dem sozialdemokratischen Wehrverband als Mitglied angehört zu haben. Man nimmt vorläufig an, daß der Grund zur Tat die

Rache wegen der Entlassung aus dem Bundesheere

gewesen ist.

Der ehemalige Gefreite Dertil wurde in der Polizeiwachtstube im Justizpalast von Polizeipräsidenten einem ersten Verhör unterzogen. Auf die Frage, warum er das Attentat begangen habe, erwiderte er, daß er

auf einen Mann habe aufmerksam machen wollen, dem er die Fähigkeit zutraue, Oesterreichs Führer zu sein.

Auf die weitere Frage, ob er den Bundeskanzler töten wollte, sagte Dertil, daß das nicht seine Absicht war; er könne aber nicht verhehlen, daß bei einem Attentat mit einer solchen Möglichkeit gerechnet werden müßte.

Wie es heißt, war Dertil seinerzeit Laufbursche beim Zentralverband der Hausbesitzervereine, dessen Präsident ihn als einen harmlosen Mann bezeichnet, den er allerdings seit vier Jahren aus dem Auge verloren habe. Ungefähr vor einem Jahr sei Dertil wieder bei ihm erschienen und habe ihm mitgeteilt, daß er nicht beim Bundesheer bleiben, sondern Schneider werden wolle. Der Präsident der Hausbesitzer bezeichnet ihn als

einen etwas verschrobenen jungen Menschen.

Der Stiefvater des Revolverschützen ist ein gewisser Dr. Raimund Günther, der in politischen Kreisen von seinen Vorträgen her bekannt ist, die er wiederholt in der Politischen Gesellschaft in Wien gehalten hat. Dr. Günther hat auch ein Buch „Diktatur oder Untergang" geschrieben.

(Fortsetzung siehe Seite 2!)

Von „Kreuz und Adler" zur

„Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher."

von Papen übernimmt die Leitung.

Der Stellvertreter des Führers gibt, wie der „Völkische Beobachter" meldet, bekannt:

Schaffung einer „Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher".

In der Arbeitsgemeinschaft werden Männer zusammengefaßt, die ihre Kräfte und Kenntnisse in aktiver Arbeit für folgende Aufgaben einsetzen wollen:

1. In dem katholischen Volksteil das deutsche Nationalbewußtsein zu stärken, eine ehrliche rückhaltlose Mitarbeit am Nationalsozialismus zu vertiefen und zu vermehren, die Reihen aktiver Kämpfer zu vergrößern.
2. Insbesondere

für ein klares Verhältnis zwischen Kirche, Staat und NSDAP.

bis in die letzten Instanzen zu sorgen. Mißverständnisse von vornherein aus dem Wege zu räumen und alle Störungsversuche im Keime zu verhindern.

Auf diese Weise soll trotz aller konfessionellen Grenzen die völkische Einheit vertieft und ausgebaut werden und

sollen die katholischen Werte restlos dem Neubau des Reiches fruchtbar gemacht werden.

Die Arbeitsgemeinschaft ist somit keine Massenorganisation, sie verzichtet auf Massenwerbung und nimmt korporativen Beitritt nicht entgegen. Die Leitung besteht ausschließlich aus erprobten Kämpfern, den Pgg: Staatssekretär Hans Dauser-München, Major a. D. Hermann von Detten-Berlin und Regierungspräsident Rudolf zur Bonsen-Köln.

Die oberste Leitung hat Vizekanzler von Papen übernommen; zum Geschäftsführer wurde Dr. Graf Thun-Berlin bestellt.

Die „Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher" ist für die obengenannten Aufgaben innerhalb der Reichsgrenzen die von der Reichsleitung der NSDAP.

einzig und als maßgeblich anerkannte Stelle.

Die Gliederungen der NSDAP. haben die Arbeitsgemeinschaft in ihrer Tätigkeit bei allen sich bietenden Gelegenheiten zu unterstützen.

Rudolf Heß.

*

Vizekanzler von Papen äußerte sich über die Ziele und Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher:

Durch Erlaß des Stellvertreters des Führers wurde die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher bestätigt. Die Vereinigung entspricht dem festen Willen des Führers, dafür Sorge zu tragen,

daß auch weiterhin und in aller Zukunft das nun klar festgelegte Verhältnis zwischen der katholischen Kirche und dem neuen Staat nicht mehr verschoben oder gestört werde.

Aus diesem Grunde hat er auch die Gründung dieser Arbeitsgemeinschaft begrüßt, da dadurch eine Stelle geschaffen wurde, die über diese Fragen zu wachen hat. Ihre Aufgabe wird es sein, etwa sich noch ergebende Probleme zu behandeln und insbesondere allen Instanzen der Kirche, des Staates und der Partei für Auskünfte und Ratschläge in Fragen des katholischen Volksteils zur Verfügung zu stehen, Beschwerden über Mißstände sollen an diese Stellen gerichtet werden, die für eine gerechte Klärung der Sachlage und nötigenfalls für Eingriffe zuständiger Stellen sorgen wird.

In dieser Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher ergibt sich auch besonders für jene alten Mitglieder der Partei, die auf dem Boden der katholischen Kirche stehen und schon lange für ein Verständnis und für den Siegeszug der nationalsozialistischen Idee und eine Ausschaltung der Politik aus der Kirche gearbeitet haben, nun der Rahmen weiteren verdienstvollen Wirkens auf diesem Gebiete. Sie sind es, die die Arbeitsgemeinschaft schon heute mit Rat und Tat unterstützen und ihr zu einem gedeihlichen Wirken verhelfen.

Aber auch jene, die nicht Parteigenossen sind, können hier durch aktiven Einsatz ihren ehrlichen und vorbehaltlosen Glauben an den nationalsozialistischen Staat und ihren festen Willen beweisen, alles zu tun, daß das große Aufbauwerk des Volkskanzlers bis in die letzte Einzelheit wachse und gelinge.

Der katholische Volksteil, politisch in Einheit mit den Volksgenossen der evangelischen Konfession,

soll immer mehr zu einer unerschütterlich festen Basis in dem Gesamtfundament des Dritten Reiches werden.

Dafür zu sorgen und zu kämpfen, ist eine verantwortungsvolle und große Aufgabe. Denn nicht nur sieht die Regierung, wie der Reichskanzler in seiner großen Reichstagsrede vom 23. März ausdrücklich betont hat, in kultureller Hinsicht „in den beiden christlichen Konfessionen die wichtigsten Faktoren zur Erhaltung unseres Volkstumes", der Führer hat auch weiter sehr richtig darauf hingewiesen, daß andererseits der nationalsozialistische Kampf gegen eine materialistische Weltanschauung für eine wirkliche Volksgemeinschaft dem Wohle unseres christlichen Glaubens dient". Dafür, daß Kirche und Staat diesen ihren unerhört wichtigen Funktionen

in geregelter Zusammenarbeit

dienen können, daß nicht durch irrige Uebergriffe in der Kompetenz oder durch Einflußnahme destruktiver Elemente Reibungen oder Konflikte zum Schaden für die Staatsautorität, Volksgemeinschaft und unseren katholischen Glauben entstehen, soll die Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher alle Kräfte einsetzen.

Zur Mitarbeit sind

nur solche Männer willkommen,

die sich in aktiver Arbeit an diesen Aufgaben beteiligen wollen und können; denn der deutsche Katholizismus soll durch eine durch seine Verflechtung mit liberalisierten Parteiformen entstandene Passivität zum aktiven und offensiven Kampf um die Neugestaltung von Volk und Reich erzogen werden.

Der Bund „Kreuz und Adler" und die „Katholische Vereinigung für nationale Politik" haben, wie die „Germania" meldet, auf Grund der Neugründung der „Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher" ihre Auflösung beschlossen.

Merkwort zum Tage.

„Wir Katholiken suchen vom Glauben her die Gemeinschaft, und ganz stark möchte ich es sagen, daß heute ein gemeinsames christliches Wollen, Ertragen und Verstehen herrschen soll.

Darum vergeßt unsere katholische Presse nicht, sondern unterstützt sie aufs wärmste, sowohl die auf unseren katholischen Glaubensgrundsätzen aufgebaute Tagespresse, wie auch unsere rein religiösen Zeitungen und Zeitschriften! Unterstützt sie durch Abonnement und Inserate! Wenn irgendwo, dann heißt es hier nostra res agitur! Es geht um unser ureigenstes Gut!"

Weihbischof Dr. Augustin, Paderborn.

Im Querschnitt des Tages.

Attentat auf Dollfuß. Auf den österreichischen Bundeskanzler ist gestern im Gebäude des Wiener Parlaments ein Revolverattentat verübt worden. Zum Glück hat es keine sehr ernsten Folgen gehabt, Dr. Dollfuß ist nur leicht am rechten Oberarm verletzt worden. Aber trotzdem ist die Tat um nichts weniger verwerflich; denn nichts ist so gemein als ein politisches Attentat, ob es „gelungen hat oder nicht! Die Hintergründe des Anschlages liegen einstweilen noch in völliges Dunkel gehüllt, man weiß noch nicht, ob ihm politische Motive oder Racheinstinkte zugrunde liegen. Das Letztere liegt fast auf der Hand, aber auch das Erstere hat viel Wahrscheinlichkeit für sich, vielleicht hat auch beides zusammengewirkt. Die politische Atmosphäre in Oesterreich scheint — nach allem, was man von dorther hört — mit Sprengstoff geladen. Erst vor einigen Tagen haben die Führer des berüchtigten Austromarxismus, die befürchten, daß ihnen die innerpolitischen Reformen des Kabinetts Dollfuß die Felle völlig wegschwimmen machen, dem Bundeskanzler Kampf bis aufs Messer angesagt. Kann man sich da wundern, wenn ein Unverantwortlicher zum Revolver greift, um nur auszuführen, was seine Führer als Ziel ihres Parteikampfes hingestellt haben? Der Attentäter ist Mitglied eines marxistischen Wehrverbandes, war bis vor kurzem noch Anhänger des Bundesheeres, das ihn aus noch nicht bekannt gewordenen Gründen ausstieß! Vielleicht hat er sich dafür rächen und gleichzeitig damit auch seiner Partei einen Dienst erweisen wollen. Einen schlechten Dienst allerdings! Denn solche Attentate können weder denen, die sie begehen, noch jenen, welche sie nützen sollen, dienlich sein, aber sie werden stets nachhaltige Folgen auf die politische Gestaltung und Weiterentwicklung des Landes haben. Auch die österreichische Regierung wird dieser Tat gegenüber nicht gleichgültig bleiben können, wenn sie nicht Gefahren heraufbeschwören will, die schließlich den Bestand des Staates erschüttern müssen. In Deutschland

ist — trotz des durch die Politik der Regierung Dollfuß getrübten Verhältnisses — die Empörung über das feige Verbrechen nicht weniger ehrlich wie in Oesterreich selbst. Der Reichsaußenminister hat in einem herzlich gehaltenen Telegramm dem Bundeskanzler persönlich seine Anteilnahme und seine besten Wünsche zum Ausdruck gebracht und der deutsche Gesandte in Wien hat dies noch besonders für die Reichsregierung getan. In Oesterreich man man daraus ersehen, daß Deutschland und seine Regierung dem Brudervolke jenseits der Grenze nach wie vor innerlich verbunden ist und an allem, was bei ihm vorgeht, aufrichtigen Anteil nimmt!

*

Von vornherein unmöglich! Eine weitgehende Verständigung über ein gemeinsames Vorgehen Englands und Frankreichs auf der Abrüstungskonferenz scheint nach den wochenlangen Vorbesprechungen in Paris nun doch angebahnt zu sein. Nach übereinstimmenden Londoner und Pariser Meldungen scheint Frankreich seine bisher schroffe Haltung aufzugeben und sich den Abrüstungsplan des englischen Ministerpräsidenten Macdonald insofern zu eigen machen zu wollen, als es nämlich bereit sein soll, die Militärdienstzeit und die Friedenspräsenzstärke seines Heeres auf je 200 000 Mann weißer und farbiger Truppen herabzusetzen. Es muß rundheraus gesagt werden, daß das mit wahrer Abrüstung nichts zu tun hat, denn es fehlt jede Angabe darüber, ob Frankreich auch bereit ist, sein Kriegsmaterial einzuschränken, vor allem aber seine Angriffswaffen abzuschaffen. Das aber ist die wesentliche Voraussetzung für die Abrüstung, solange man nicht Deutschland und den übrigen abgerüsteten Staaten die Anschaffung auch nur der notwendigsten Verteidigungswaffen, von Angriffswaffen ganz zu schweigen, gestatten will. Daran aber denkt Frankreich nicht im entferntesten. Im Gegenteil, es frischt immer wieder das Märchen von dem militärischen Charakter der nationalen Verbände in Deutschland, insbesondere der SA., SS. und des Stahlhelm auf, fordert deren Auflösung und verlangt außerdem noch Militärkontrolle und Sanktionen für den Fall der Verletzung des Versailler Gewaltvertrages. Ueberdies soll Deutschland die Reichswehr abschaffen und dafür ein Milizheer aufstellen, das im besten Falle auf 200 000 Mann erhöht werden kann. Aus den Mitteilungen der englischen und französischen Presse ergibt sich somit, daß alles, was zwischen Frankreich und England verhandelt wurde, nur auf folgendes hinauslänft: Die Reichswehr soll zerschlagen und an ihre Stelle ein Milizheer gestellt werden, für die Deutschland nur eine Bewaffnung im Rahmen der bisherigen Versailler Bestimmungen gestattet würde, während die übrigen Mächte zwar gewisse theoretische Zugeständnisse machen, aber praktisch irgendwelche Abrüstung nicht durchführen. Es bedarf keines Hinweises, daß eine Annahme derartiger Bedingungen für Deutschland von vornherein unmöglich ist.

*

Der deutsche Erbhof. Mit dem 1. Oktober ist das neue Reichserbhofgesetz in Kraft getreten, das für Deutschland, besonders aber für die deutsche Landwirtschaft von weittragender Bedeutung ist. Das Gesetz gibt eine endgültige Bestimmung des Begriffs „Bauer" und legt zugleich fest, was ein Erbhof ist. Danach ist Bauer nur der, der Eigentümer eines Erbhofs ist, d. h. eines land- oder forstwirtschaftlichen Besitzes von bestimmter Größe. Die Eigentümer oder Pächter anderen landwirtschaftlichen Grundbesitzes sind nicht Bauern, sondern Landwirte. Der Bauer muß die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und deutschen oder stammesverwandten Blutes sein. Er darf unter seinen Vorfahren keine Vertreter von Juden oder anderen Rassen haben. Als Stichtag für diese rassischen Bedingungen wird der 1. Januar 1800 angesetzt. Ein Erbhof hat ungeteilt auf den Anerben überzugehen. Er ist nicht wie die übrige Erbschaft zu behandeln, sondern bildet einen Teil für sich. Der Sohn, bezw. einer der Söhne des Erblassers ist der natürliche Anerbe. Falls kein Sohn vorhanden ist, wird der Hof einem anderen Erben überlassen, auf jeden Fall aber bleibt er ungeteilt. Der alte Bauer kann bestimmen, daß der Erbe des Hofes seinem Namen den Hofnamen hinzufügt. Es scheint zunächst, daß dieses Gesetz die übrigen Abkömmlinge eines Erblassers benachteiligt, und daß diese in keiner Weise Nutznießer des Hofes sind. Dies ist aber nicht der Fall. Die gesetzliche Regelung berücksichtigt auch die Miterben und Pflichtteilsberechtigten, auch soweit sie weiblichen Geschlechts sind. Bis zu ihrer Volljährigkeit bleiben die Miterben auf dem Hofe, werden dort angemessen unterhalten und erzogen und in einem dem Stande des Hofes entsprechenden Beruf ausgebildet. Sie werden, wenn sie sich selbständig machen, bezw. bei weiblichen Erben, wenn sie sich verheiraten, soweit es die Mittel des Betriebes gestatten, ausgestattet. Wenn sie später in unverschuldete Not geraten, so können sie das Heimatzufluchtsrecht in Anspruch nehmen, d. h. auf dem Hofe Zuflucht suchen und gegen angemessene Arbeitsleistung dort bleiben. Das übrige Vermögen eines Erbhofbauern wird nach den Vorschriften des allgemeinen Rechtes vererbt. Zur Durchführung des neuen Gesetzes sind ganz neue Gerichte gebildet worden, Anerben-, Erbhof- und Reichserbhofgerichte, in denen Bauern mitwirken. Das Gericht hat — falls für einen bestimmten Fall keine gesetzliche Handhabe vorhanden ist — stets im Sinne des Gesetzes zu entscheiden. Dieser Sinn des Gesetzes besteht darin, daß bäuerliches Erbaut das zugleich Erbaut deutscher Kultur und Sitte ist, vor der Zerfplitterung bewahrt bleibt. Die Bauernhöfe sollen unverschuldet in der Hand freier Bauern bleiben. Der Bauernstand wird als der wichtigste Stand Deutschlands betrachtet, und es wird mit allen Mitteln auf seine Gesunderhaltung und Stärkung hingearbeitet.

Der Erzbischof von Paderborn beim Papst.

Rom, 4. Oktober. (Drahtb.) Erzbischof Caspar Klein von Paderborn ist vom Papst in Privataudienz empfangen worden. Ferner wurde die Herzogin Margarethe von Württemberg in Audienz empfangen.

Das Attentat auf Dollfuß.

Aus dem weiteren Verhör des Attentäters Dertil ergibt sich, daß der Anschlag

von langer Hand vorbereitet gewesen ist.

Schon in den letzten Tagen hatte Dertil mehrfach versucht, den Bundeskanzler zu erreichen, doch vergeblich. Am Dienstag lauerte er gegen 8 Uhr dem Bundeskanzler bei dessen Wohnung auf, traf ihn aber nicht an. Noch ein zweites Mal erschien er im Laufe des Vormittags vor dem Wohnhause, ebenfalls ohne Erfolg. Dann begab er sich zum Bundeskanzleramt am Ballhausplatz, um dort unter dem Vorgeben der Ueberreichung eines Gesuches zum Bundeskanzler vorzudringen. Er erhielt die Mitteilung, daß sich der Bundeskanzler nicht im Amte, sondern im Parlament befinde. Er ging daher zum Parlament und wartete dort bis der Bundeskanzler den Sitzungssaal des Christlich-Sozialen Klubs verließ.

Vizekanzler Fey berichtet.

Vizekanzler Fey machte um 5.30 Uhr abends persönlich durch Radio der Oeffentlichkeit Mitteilung über den Anschlag auf Bundeskanzler Dollfuß; er erwähnte dabei, daß der 25jährige Täter Rudolf Dertil drei Jahre lang bis zum Mai 1933 dem Bundesheer angehört habe. Ueber die Gründe des Ausscheidens entzog sich der Vizekanzler einer Aeußerung und erklärte nur, daß die polizeiliche Untersuchung über die näheren Zusammenhänge im Gange sei und daher darüber noch nicht abschließend berichtet werden könne. Vizekanzler Fey teilte über das Befinden des Bundeskanzlers, der eine Kampferinjektion erhalten habe, mit, daß

die Verletzungen leichter Natur sind und daß der Bundeskanzler in wenigen Tagen wieder im Kanzleramte werde amtieren können.

Ein Ministerrat, der um 4.30 Uhr einberufen worden war, habe sich mit dem Attentat beschäftigt und seiner Freude und Genugtuung über das Mißlingen des Anschlags auf den Kanzler Ausdruck gegeben, der durch Gottes Fügung der Gefahr entronnen sei. Der Ministerrat haben den Bundeskanzler seiner geschlossenen und unerwegten Gefolgschaft versichert.

Ein ärztliches Bulletin.

Ueber die Verletzungen teilt ein neues ärztliches Bulletin mit, daß außer der leichten Schußverletzung am rechten Arm links knapp oberhalb des Herzens eine Hautverletzung vorhanden sei, die auf einen Prellschuß zurückzuführen ist. Es bestehe keine Verletzung des Herzens oder der Lunge. Die Verletzungen seien leichter Natur. Die Verbände seien nach Einspritzung gegen Wundkrampf angelegt worden. Das Allgemeinbefinden Dr. Dollfuß' sei gut. Dies wird auch dadurch bestätigt, daß der Bundeskanzler Kardinal Innitzer und einige andere Persönlichkeiten, die ihm Glückwünsche zu dem glimpflichen Verlauf des Anschlages in seiner Wohnung aussprachen, dort mit dem Arm in der Binde empfing.

Dienstag abend fand

eine Kundgebung vor dem Bundeskanzleramt.

anläßlich des Anschlages statt. Nach einer Ansprache des Reichsführer-Stellvertreters der ostmärkischen Sturmscharen, Kimmel, erschollen aus der Menge Rufe „Rache, Rache". Vizekanzler Fey ging auf die Zwischenrufe ein, indem er sagte:

„Rufe nach Rache und nach Standrecht sind nicht gerade das richtige Wort für unsere heiligen Ideale. Treue wollen wir geloben unserem Führer und unserem Vaterlande. Wer sich, wie wir, stark fühlt, der hat es nicht notwendig, nach Rache zu rufen. Wir wollen Gerechtigkeit üben. Wir brauchen auch keine Rache. Wir wollen nicht auf die barbarische Stufe derjenigen sinken, die ihren Kampf in dieser Form führen. Eifern wollen wir Ordnung schaffen. Es muß aufhören, daß ein' dahergelaufener Laubbube seine Meinung mit der Waffe zum Ausdruck bringt."

Mittwoch früh zelebriert Kardinal Innitzer im Stefansdom einen Dankgottesdienst für die Rettung des Bundeskanzlers.

Der Bundeskanzler im Rundfunk.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß sprach abends vom Arbeitszimmer seiner Wohnung aus durch den Rundfunk. Er führte u. a. aus, er habe selbst Wert darauf gelegt, im Radio zu sprechen, weil er wisse, daß die Berichte nach solchen Ereignissen vielfach doch nicht ganz geglaubt werden. Man meine, daß die Dinge aus irgendwelchen Gründen weniger gefährlich dargestellt werden als sie sind. Er wünsche, der Bevölkerung die Beruhigung zu geben, daß er

wirklich durch eine glückliche Fügung heute einem schweren Unheil entgangen sei und sich körperlich sehr frisch und munter fühle.

Er werde von der Wohnung aus die Regierungsgeschäfte selbstverständlich weiterführen und hoffe im übrigen, bereits übermorgen seinen Amtspflichten im Büro nachkommen zu können. Der Kanzler schloß:

„Man kann beruhigt und überzeugt sein, daß ich in voller Ruhe und in dem tiefen Bewußtsein, meine Aufgabe und meine Pflicht gegenüber meiner lieben Heimat und all denen gegenüber, die in diesem Vaterland wohnen, erfüllt zu haben, mit tiefem Ernst und mit absoluter Festigkeit die mir gestellten Aufgaben weiter erfüllen werde."

Nach Beendigung der Rede des Bundeskanzlers wurde die Bundeshymne gespielt.

Neurath an Dollfuß.

TU. Berlin, 4. Oktober. (Drahtb.) **Reichsaußenminister von Neurath hat dem österreichischen Bundeskanzler anläßlich des auf ihn verübten verbrecherischen Anschlages seine aufrichtigen Wünsche für die glückliche Errettung aus Lebensgefahr ausgesprochen.**

Ferner hat der deutsche Geschäftsträger in Wien, Prinz zu Erbach, sofort nach Bekanntwerden des Anschlages bei Herrn Dollfuß seine Karte mit den Wünschen für seine Wiedergenesung abgegeben.

Beileid Macdonalds.

TU. London, 3. Oktober. (Drahtb.) Der englische Ministerpräsident Macdonald hat folgendes Telegramm an den Bundeskanzler gerichtet: „Bin sehr erschüttert, von dem Angriff auf Eure Exzellenz zu hören. Bitte nehmen Sie mein wärmstes Mitgefühl und meine besten Wünsche für eine rasche Wiedererholung entgegen." Eine ähnlich lautende Botschaft hat der englische Außenminister Simon an Dollfuß gesandt.

Genfer Glückwünsche.

TU. Genf, 3. Oktober. (Drahtb.) Auf die Nachricht von dem Anschlag auf den österreichischen Bundeskanzler hat der Präsident der Völkerbundsversammlung, De Mater, an Bundeskanzler Dollfuß folgendes Telegramm gerichtet: „Lebhaft bewegt von dem Attentat, dessen Opfer Sie geworden sind, spreche ich Ihnen im Namen der Völkerbundsversammlung meine wärmsten Glückwünsche aus, daß Sie ihm entgangen sind und sende Ihnen aufrichtigste Wünsche für Ihre baldige Wiederherstellung."

Auch der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, richtete an Dr. Dollfuß ein Telegramm.

Und wiederum Minderheitendebatte.

Der deutsche Standpunkt.

Programmatische Darlegungen des Gesandten von Keller.

Genf, 4. Okt. (Drahtb.) Der deutsche Vertreter, Gesandter von Keiler, hielt am Dienstag im politischen Ausschuß der Völkerbundsversammlung in der grundsätzlichen Aussprache über die Minderheitenfrage eine in allen internationalen Kreisen mit Spannung erwartete große Rede, die den grundsätzlichen Standpunkt des neuen Deutschland zum Minderheitenproblem in aller Breite aufrollt. Die Aussprache erfolgte

aufgrund eines besonderen Antrages der deutschen Abordnung

im Rahmen der Völkerbundsversammlung, das Minderheitenproblem und besonders den völlig ungenügenden Minderheitenschutz des Völkerbundes zur Behandlung zu stellen. An der Sitzung nahmen die Außenminister der Tschechoslowakei, Schwedens, Südslawiens, Rumäniens, sowie die Vertreter sämtlicher Großmächte und Polens teil. Gesandter von Keller führte unter anderem aus:

In den Debatten der letzten drei Jahre wurden von den verschiedensten Seiten die Mängel aufgezeigt, die dem Verfahren vor dem Völkerbund zum Schutze der Minderheiten anhaften. Im Interesse einer tunlichst großen Objektivität des Verfahrens hat Deutschland daher

die Einschaltung eines ständigen Gremiums von unabhängigen Sachverständigen bei der Entscheidung von Minderheitenfragen vorgeschlagen.

Das Problem der nationalen Minderheiten erschöpft sich aber nicht in der Frage des Verfahrens vor dem Völkerbund zu ihrem Schutz. Die Dinge liegen viel tiefer.

Es muß anerkannt werden, daß die Minderheitenverträge wertvolle Möglichkeiten zum Schutze der nationalen Minderheiten enthalten. Man kann sich aber nicht dem Eindruck verschließen, daß sich die Wirklichkeit der politischen Praxis zumeist von der Idee der Verträge entfernt. In vielen Gebieten Europas haben die Minderheiten empfindliche Schädigungen besonders auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet in einem Maße erlitten, wie es in den Jahrzehnten der Vorkriegszeit trotz aller nationalen Spannungen nicht bekannt war. Viele Ereignisse dieser Art sind in Form von Beschwerden zur Kenntnis des Völkerbundes gebracht worden. Zum Teil vollzieht sich aber der Kampf in Formen, die der Behandlung in einer Petition schwer zugänglich sind. Von besonderer Bedeutung ist

die immer noch bestehende Tendenz zu einer mehr oder weniger erzwungenen Assimilierung fremder Minderheiten durch das Mehrheitsvolk.

Der Einzelne fühlt sich heutzutage viel stärker an sein Volkstum und die ihm eigene Kultur gebunden als früher. Wir nennen diese Erscheinung das Bekenntnis zum Volkstum. Es drückt sich darin die Zusammengehörigkeit aller derjenigen aus, die durch das gemeinsame Blut, gemeinsame Sprache sowie gleiche Kultur und Sitten verbunden sind. Aus der Zugehörigkeit zu einem Volk ergibt sich zugleich, daß dieses das natürlich und sittlich begründete Recht hat,

sich mit allen seinen Gliedern auch wenn diese durch staatliche Grenzen vom Mutterland getrennt sind, als eine geistige und kulturelle Einheit zu betrachten.

Es ist kein Zufall, daß die Bedeutung der natürlichen Bindung an das Volkstum von deutscher Seite so stark betont wird. Die bekannten Erklärungen des deutschen Reichskanzlers, daß das deutsche Volk in Treue an seinem eigenen Volkstum hängt und sich mit den in aller Welt

„Bruder Immerfroh."

Am 4. Oktober ist das Fest des hl. Franz von Assisi. Er war ein Virtuose der Fröhlichkeit. Hätte er nicht den ehrenvollen Beinamen „der Arme von Assisi", dann würde man ihn sicher den „fröhlichen Franz" nennen. Die Fröhlichkeit des Bruders Immerfroh gehört notwendig zur Vollständigkeit des Franziskusbildes. „Diese Fröhlichkeit", sagt Felder, „ist der wunderschöne Rahmen, der das Bild noch besser wirken läßt." —

Wir wollen nun ein wenig den Bruder Immerfroh belauschen und die Quellen seiner Freude aufsuchen. Dann kommt auch in unsere Seele ein kleines Freuen und durchleuchtet und verklärt uns manchen grauen Tag. —

Es handelt sich hier nicht um die lärmende Weltfreude, um die Lust und das Vergnügen, denen man sehr oft, ja täglich, begegnet, sondern um die Freude des Geistes. Franz war von Natur aus heiter und fröhlich. Es mochte das Erbstück seiner Mutter sein, die aus der sangeskundigen und liederfrohen Provence stammte. In seiner Vaterstadt Assisi war er unter den Altersgenossen der Fröhlichste. Er wurde deshalb auch zum Jugendkönig von Assisi ausgerufen. Aeußerlich brachte er diese Fröhlichkeit noch dadurch zum Ausdruck daß er sich einen Troubadouranzug anfertigen ließ, wie ihn damals die Minnesänger trugen, die an den Höfen der Adligen und Großen aufspielten. Selbst als er im Kampfe für seine Heimatstadt in Gefangenschaft kam, verlor er seine Fröhlichkeit nicht, sondern heiterte alle andern auf.

Diese Freude war fortan der Grundton seines ganzen Wesens. Auch in seiner späteren Krankheit, in seinen großen Schmerzen, bei seinem Weinen über das Leiden des Heilandes, blieb ihm diese Freude. Diese Fröhlichkeit prägte er auch seinem Orden auf. Charakteristisch ist in dieser Hinsicht die liebliche Erzählung im Leben des hl. Franziskus Solanus.

Franziskus Solanus ging viel auf Missionsreisen. Kam er dann von dieser ermüdenden Arbeit wieder ins Kloster zurück, dann stellte er sich für gewöhnlich vor den Hochaltar und fidelte dem Herrgott auf seiner Geige etwas vor. In demselben Kloster lebte auch ein Bruder, der nicht viel von dem heiteren Franziskusgemüte mitbekommen hatte, so ein Griesgrämiger. Sankt Franz nannte gewöhnlich einen solchen „Bruder Eule". Wenn nun Franziskus Solanus dasand und fidelte, saß Bruder Eule meistens unter der dunkelen Orgelbühne und betete — Bußpsalmen. Bruder Eule war über die Freude und das Spiel des Solanus ungehalten. Er ging zum Obern des Hauses und meinte, es stände dem Bruder Solanus besser an wenn er solange Zeit außerhalb der Zucht und Ordnung des Klosters gewesen sei, daß er auch Bußpsalmen bete. Der Hausobere war ein kluger Mann. Er sagte nichts. Nach einiger Zeit kehrte Bruder Solanus wieder heim von einer Missionsreise. Seiner Gewohnheit gemäß, stellte er sich wieder vor den Hochaltar und musizierte. Unten in der dunkeln Nische saß Bruder Eule und betete wieder Bußpsalmen. Und da geschah es, daß auf einmal Franziskus Solanus während des Spieles vor dem Hochaltare — schwebte. (So wird er auch manchmal auf den Heiligenbildern dargestellt.) Bestürzt eilt Bruder Eule zum Obern und führt ihn in die Kirche. Der Obere sieht sich das Ganze an und wendet sich zu Bruder Eule und sagt: „Hast du es mit deinen Bußpsalmen auch schon so weit gebracht?" — Köstlich ist diese kleine Erzählung und zugleich auch charakteristisch für die franziskanische Freude. —

Die Quellen dieser Gottfröhlichkeit kennen wir auch. Die Freude des hl. Franz und seiner Brüder war Gott selbst. Sie freuten sich der Größe Güte und Liebe Gottes die sich in jedem Geschöpfe kundtun. Sie sahen, wie Gott so liebevoll für alles sorgte. Und sie waren glücklich, daß sie diesem lieben, guten, großen Gotte dienen durften.

Sie freuten sich der Nähe Gottes. Sie lebten gleichsam unter seinen Augen. Darum floß ihre Freude vor allem aus ihrem Gebete. Aus dem Grunde wollte Sankt Franz vor allem Lied und Gesang zur Ehre Gottes gepflegt wissen.

Eine weitere Quelle der Freude war die große Armut der Brüder. Gerade in ihrer Armut waren sie froh und glücklich. Sie waren so glückliche „Habenichse"; nichts beschwerte sie. Mangel und Entbehrung trugen sie mit heiterem Sinn. Sie kannten die köstliche Innenferte der Armut: In jeder Lage Gottvertrauen. Der Wahlspruch des hl. Franz war: „Armut mit Frohsinn".

Endlich ward eine große Freudenquelle für St. Franz Kreuz und Leid. Dinge, die vielen anderen Menschen Anlaß zur Trauer zum Mißmut und zur Verstimmung gegen. Franziskus sah in Kreuz und Leid einen Liebesbrief von Gott, das sicherste Zeichen der einstigen Auserwählung. Darum jubelte er auf, selbst in den fürchterlichsten Schmerzen.

Die Freude ist in der Welt und im Leben das große Schwungrad, das alles treibt. Trauer schadet nur. Auch im Seelenleben. Werde eine Franziskusnatur. Im Anfange ist es vielleicht ein wenig schwer. Aber du mußt nur die Gabe des anderen Gesichtes haben. Auch dir fließen dieselben Quellen der Freude. Es waren nur bisher für dich versteckte Quellen. Nun kennst du sie. Eine vorzügliche, immer fließende Quelle der Freude ist auch diese: Anderen Freude bereiten, andere beglücken. Zeige Anteil, Interesse an der Arbeit der andern. Freue dich mit ihnen über ihre Erfolge. Zerschlage nie bei einem Mitmenschen den Idealismus, im Gegenteil fördere ihn. Hab Sonne im Herzen und strahle sie aus auf die andern. Nur beglückend wirst du glücklich sein." Nimm aus dieser „Franziskusstunde" den Grundsatz mit: Dienet dem Herrn in Fröhlichkeit!"

So wandere als Franziskuskind stiller, frommer Freude voll, durch dein Haus durch deine Familie und durchs Leben. Wo Rosen blühen, da pflücke sie, wo Lieder klingen, da lausche. Und an alle, die dir begegnen, verschenke beides, Rosen und Lieder.

P. K.

BOCHUMER Mosaik

Nimmer kannst du Garben binden,
Ohne daß dir Korn entfällt,
Denn es sollen's Arme finden
Und sich freuen dieser Welt.
Aug. Silberstein.

*

Nun mal das Gerümpel sortiert. Seit Montag geht der Brockensammelwagen rund. Jeden Tag wird er nun in einer anderen Straße auftauchen, begleitet von hellen Fanfarenklängen, damit die Hausfrauen wissen, woran sie sind. Aus den letzten Jahren dürfte ihnen die Brockensammlung noch in bester Erinnerung sein. Sie hat schon wertvolle Dienste geleistet, und für diesen Winter erwartet man ein besonders gutes Ergebnis. Bei den Hausfrauen liegt es, ob diese Erwartungen keine Enttäuschung erfahren. Es gilt daher, in den nächsten Tagen einmal alle Ecken und Kanten der Wohnung auszukramen und einmal nach alten Sachen zu schauen, die noch wert sind, daß sie im Altersheim oder an der Berufsschule geflickt und ausgebessert werden. Auf diese Weise dürfte in jedem Haushalt irgendein Stück zutage gefördert werden, das in Vergessenheit geraten ist und nun seit langem schon in irgendeiner Ecke einsam und verlassen schlummert. Denn im Laufe eines Jahres sammelt sich so allerhand an, mit dem man im Moment nichts anzufangen weiß und das dann in die Rumpelkammer wandert. Ein radikaler Feldzug gegen das Bodengerümpel ist daher am Platze; denn es ist besser, daß alte Sachen ausgebessert und noch verwertet werden, als daß sie irgendwo verkommen und vermodern. Auf diese Weise schlägt man zwei Fliegen mit einer Klappe. Zum einen verrichtet man eine gute Tat, indem man einem bedürftigen Volksgenossen irgendein Kleidungsstück zugänglich macht, das dieser noch gut gebrauchen kann, für das man selbst aber keine Verwendung mehr hat. Zum anderen räumt man auf den Böden mit allem brennbaren Gerümpel auf, das bei Dachstuhlbränden noch immer eine verhängnisvolle Rolle gespielt hat. Obendrein hilft man dann noch durch Beseitigung dieses feuergefährlichen Materials die Bestrebungen des Reichsluftschutzbundes unterstützen. Wo alle Völker rings um Deutschland bis an die Zähne bewaffnet stehen, ist es unsere Pflicht, wenigstens den Selbstschutz in der besten Weise auszubauen, damit wir für den Ernstfall einen praktischen Luftschutz haben. Die Brockensammlung ist die beste Gelegenheit, diese beiden Aufgaben zu erfüllen. Denken wir an die bedürftigen Volksgenossen und durchleuchten wir einmal alle Ecken, damit wir den Sammlern ein hübsches Paketchen übergeben können, und räumen wir dann gleichzeitig mal mit dem alten Hausrat auf, der in der Badestube oder auf dem Dachboden herumsteht und liegt.

*

Eine Wunderuhr. Auf dem Wilhelmsplatz. Ein Kreis voller Menschen. Man sieht ein Auto, davor einen rasenden Turm und schon weiß man, daß wieder so ein Weltreisender das Bochumer Pflaster abklopft. Vorige Woche war es eine ganze Menagerie, dann war es ein Schwarzwälder, der für seine schöne Heimat wirbt, mal ist es ein Häuschen, mal eine Tonne, mal ein Schiffchen, immer jedoch sind es Globetrotter, die sich den Wilhelmsplatz für ihre Schaustellungen aussuchen. Insofern ist der Wilhelmsplatz ein höchst wichtiger Verkehrsknotenpunkt. Gestern war es ein Koblenzer, Jacob Baulig mit Namen, der aus der Art der Weltumsegler geschlagen schien. Wartete er doch mit etwas ganz Eigenartigem auf! Von weitem sah es wie eine Uhr aus Stroh aus, bei näherem Zusehen erkannte man dann, daß es wirklich eine Uhr war, jedoch aus Streichhölzern verfertigt. Wie der Erbauer selbst erklärte, hatte er dieses Werk aus 1 500 000 Streichhölzern zusammengesetzt. Man denke: aus einundeinhalb Millionen Streichhölzern! Ob die Zahl auf den Kopf stimmt, können wir nicht sagen, denn wir haben sie nicht gezählt. Man kann auch wohl annehmen, daß Herr Baulig sich um einige vertan hat. Aber es kommt hierbei ja nicht so sehr auf die Zahl an, als vielmehr auf die Gemütsruhe und Engelsgeduld, die eine solche Wunderuhr aus Streichhölzern erstehen ließ. Man glaubt es daher gern, wenn man hört, daß 5 volle Jahre für diese knifflige Arbeit gebraucht wurden. Was macht man nicht alles, wenn man arbeitslos ist? Nun zieht er mit seiner Arbeit rund und kassiert die Gelder ein. Und das Geschäft scheint sich zu lohnen, da die Uhr von einem Personenkraftwagen gezogen wird. Aber dennoch! 1 500 000 Streichhölzer, das ist keine Kleinigkeit!

*

Der Vierer außer Kurs. Wir kennen ja alle die 4-Rpf.-Stücke, die zwar keinem rechte Freude machten, aber nichtsdestoweniger im Zahlungsverkehr eine wichtige Rolle spielten. Man konnte sich nie für ihn erwärmen, weil er so ganz aus der bisherigen Art des Kupfergeldes herausfiel. Den Einer, den Zweier und den Fünfer, ja, das ging noch an, aber einen Vierer, nee . . .! Er ist denn auch nicht alt geworden und sozusagen an Lieblosigkeit zugrunde gegangen. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1933 ab ist er wieder außer Kraft gesetzt worden. So teilt er das Schicksal mit jenen Beamten, die auch aus der Art der üblichen Beamtenkarriere schlugen und frühzeitig schon zur Ruhe gesetzt wurden. Seit Sonntag ist also niemand mehr verpflichtet, den Vierer in Zahlung zu nehmen. Diese Kenntnis scheint noch nicht Allgemeingut geworden zu sein. Denn inzwischen ist er uns schon mehrmals als Zahlungsmittel wieder angeboten worden. Wir haben ihn jedes Mal angenommen und zu Versuchszwecken weitergegeben, ohne auf Widerstand zu stoßen. Um den Enttäuschungen jedoch ein Ende zu machen, sagen wir es hier nochmals vor aller Oeffentlichkeit: das 4-Rpf.-Stück ist außer Kraft und gilt nicht mehr. Doch wird es bis zum 30. September 1935 bei den Reichs- und Landeskassen angenommen. Wer sich unnötige Wege ersparen will, tut jedoch gut, wenn er den **Vierer von jetzt ab zurückweist.**

Bochumer Tageschronik.

Man merke.

Mittwoch, den 4. Oktober.

Sonnenaufgang 6,35 Sonnenuntergang 18,02
Mondaufgang 17,48 Monduntergang 7,31

1515 Der Maler Lukas Cranach d. J. in Wittenberg geb. (gest. 1586).
1669 Der Maler Rembrandt in Asterdam gest. (geb. 1606).
1830 Der Generalfeldmarschall Graf Yorck von Wartenburg gest. (geb. 1759).
1865 Der Schriftsteller Max Halbe in Güttland (Westpreußen) geb.
1865 Der Dichter Friedr. Lienhard in Rothbach (Elsaß) geb.

Tödlicher Verkehrsunfall.

Vierjähriger Junge auf der Danziger Straße überfahren.

Gestern vormittag gegen 11 Uhr wurde auf der Danziger Straße der vierjährige Sohn der Eheleute Möller von dem Lastwagen einer auswärtigen Brauerei, das sich verfahren hatte, überfahren. Der Bedauernswerte starb, ehe ihn der sofort herbeigerufene Krankenwagen in das nahegelegene Bergmannsheil geschafft hatte.

Seid Mitkämpfer gegen Hunger und Kälte!

Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!

Heute (Mittwoch) Fortsetzung der Brockensammlung im Ehrenfeld und in Grumme. Also Achtung, wenn der Fanfarenruf ertönt! Die SA- und SS-Männer kommen bereitwilligst in die Wohnungen, um Spenden in Empfang zu nehmen.

Katholische bevölkerungspolitische Aktion.

Unter dem Kennwort „Christlich Volk — Gesundes Volk" veranstalten die großen katholischen Reichsverbände mit ausdrücklicher Zustimmung der Reichsregierung in der Zeit vom 26. Oktober bis 30. November d. J. eine bevölkerungspolitische Aktion, die sich über das ganze Reich erstreckt. In jeder katholischen Gemeinde und jedem katholischen Verein sollen im Verlauf der Aktion die Fragen der Sorge für einen erbgesunden Nachwuchs und für kinderreiche Familien, des Kampfes gegen Alkoholismus und Geschlechtskrankheiten und der Erneuerung eines gesunden, echt deutschen und christlichen Familienlebens allen deutschen Katholiken nahegebracht werden. Die Eröffnung findet am 26. Oktober 1933 in Berlin mit Ansprachen des Staatsrats Dr. Bering und des Prälaten Dr. Kreutz, Präsidenten des Deutschen Karitasverbandes, statt.

Das neue Bochumer Telefon-Register.

Das Bochumer Telephon-Register, das sich seit vielen Jahren im Bochumer Fernsprechverkehr befindet, ist in neuer Auflage erschienen. Da die bisherige handliche Form des Buches beibehalten wurde, das Register ein schnelles Auffinden der gesuchten Anschlüsse ermöglicht und es alle Anschlüsse des erweiterten Bochumer Fernsprechnetzes (also der Aemter Bochum-Stadt, Bochum-Süd, Bochum-Ost) enthält, wird das Erscheinen der neuen Ausgabe dieses wertvollen Nachschlagewerks sicherlich allgemein begrüßt werden. — Die Geschäftsstelle des Verlags befindet sich Bochum, Mühlenstraße 12—14.

Winterhilfe und kath. Karitas.

In dem Winterhilfswerk 1933/34 arbeiten alle vier in der Reichsarbeitsgemeinschaft für Winterhilfe zusammengeschlossenen Spitzenverbände zusammen. Auch unsere kath. Vereinigungen, Vinzenz- und Elisabethvereine, unsere Einrichtungen — Speisungen, Wärme- und Lesestuben — sollen in das Hilfswerk eingegliedert werden. Richtunggebend für die Arbeit und Stellung der Vinzenz- und Elisabethvereine ist das nachfolgende Schreiben des Reichsführers des Winterhilfswerkes an den Präsidenten des Deutschen Caritasverbandes, Freiburg i. Br.:

Unter Bezugnahme auf das Schreiben des Herrn Vorsitzenden der Fuldaer Bischofskonferenz Sr. Eminenz Herrn Kardinal Bertram, treffe ich folgende Vereinbarung mit Ihnen:

1. den Verbänden der Reichsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege sind die gewohnten und in den Vorjahren üblichen Herbstsammlungen für ihre Einrichtungen und Anstalten genehmigt.
2. Die für die Armenfürsorge der Pfarreien bestehenden Caritasorgane, wie Männervinzenz-Konferenzen und Elisabeth-Vereine, ziehen ihre Beiträge in der bisher üblichen Form ein, um ihre Arbeit auch in diesem Winter in der Hausarmenfürsorge durchführen zu können. Um die Einheitlichkeit des Winterhilfswerks nicht zu stören, ordne ich an, daß die Vertreter der obengenannten Organisationen in Gemeinden, wo diese Vereinigungen bestehen, in die Verteilungsstellen des W.H.W. zu berufen sind. Die Verteilung der Spenden erfolgt unter ihrer Mitwirkung durch das W.H.W. an die von ihnen bisher betreuten Hilfsbedürftigen.
3. Sammlungen, die von den Diözesan-Oberhirten oder von dem Einzelpfarrer bei liturgischen Anlässen oder sonst im Kirchenraum angeordnet sind, werden von dem allgemeinen Sammelverbot nicht berührt.
4. Die für Bayern genehmigte Sonderregelung bleibt bestehen.
5. Den Mendikantenorden (Bettelorden) steht auch während der Laufzeit des W.H.W. ihr kirchlich verbrieftes Recht, ihren Lebensunterhalt zu erbitten, zu.

Durch diese Verfügung ist die Stellung der Vinzenz- und Elisabethvereine als Unterorganisation des Caritasverbandes gekennzeichnet und die wertvolle Mitarbeit auch für die Zukunft gesichert. In dem ständigen Ausschuß für Winterhilfe wurde unter anderem auch die Werbung der einzelnen Verbände und die Frage der Doppelmitgliedschaft besprochen. Dabei wurde als Grundsatz festgelegt, daß die Mitgliedschaft bei einem der vier Spitzenverbände genügt und durch diese Mitgliedschaft die aktive Mitarbeit an dem amtlichen Winterhilfswerk dokumentiert wird. Durch Zahlung eines Mitgliedsbeitrages werden die Spendungsverpflichtungen, vom Postscheckkonto oder Bankkonto, vom Gehalt und bei den Sammlungen am 1. Sonntag im Monat nicht berührt.

Wir hoffen, daß durch die gemeinsamen Organisationen ein recht großer Erfolg gesammelt wird und im kommenden Winter recht ersprießliche Arbeit geleistet werden kann.

Ein sehr feines Beispiel für die Zusammenarbeit der vier Spitzenverbände ist die eingerichtete Volksspeisung in Herne, bei der die vier Frauenverbände der Spitzenorganisationen, ev. Frauenhilfe, kath. Elisabethverein, NS. Frauenschaft und Vaterländischer Frauenverein abwechselnd je eine Woche in der Volksküche und an der Ausgabe Dienst tun. Weitere Richtlinien und Anweisungen für die Arbeit folgen in Kürze.

Lokaltermin an der Ecke Kott- und Kortumstraße.



Gestern gab es auf der Kortum-, Ecke Kottstraße einen Menschenauflauf. Voller Verwunderung schaute man dem Bemühen des bejetzten Feuerwehrwagens und der Straßenbahn, aufeinander zu stoßen, zu, ohne sich einen Reim auf diese Spielerei machen zu können. Bis ein Eingeweihter die Sache auspalauderte. Man wird sich noch des Zusammenstoßes erinnern, der in diesem Jahre an dieser Stelle sich ereignete und bei aller Gefährlichkeit noch glimpflich verlief. Das Gericht hatte sich inzwischen auch schon mit diesem Verkehrsunfall zu befassen und kam zu einem Freispruch der Angeklagten. **Nicht geklärt aber wurde, wer nun die Kosten für** die Beschädigungen zu tragen hatte, weshalb die Stadtverwaltung Berufung eingelegt hat, um auf diese Weise eine Klärung herbeizuführen. Deshalb fand dieser Lokaltermin gestern statt. Man wollte den Unglücksfall rekonstruieren, machte auch sechsmal einen Versuch dazu und kam dennoch zu keinem Resultat. Aber so geht es immer in der Welt. Wenn man will, dann geht es nicht, und will man nicht, dann ereignet es sich. Einmal kam die Feuerwehr zu spät, das andere Mal blieb die Straßenbahn aus. Dieses Spiel wiederholte sich ein halbes Dutzend Mal und dann gab man die Versuche auf.

Marien-Volkswallfahrt nach Stiepel

Sonntag, den 8. Oktober, findet die große Marien-Volkswallfahrt nach Stiepel statt. Der Auszug der Pilgerschar erfolgt pünktlich morgens um 7 Uhr vom Kaiser-Friedrich-Platz. Gegen 9,30 Uhr beginnt das feierliche Hochamt, das mit der Predigt verbunden ist. 1 Uhr ist Privatandacht. Sodann wird draußen am Freialtar eine Christkönigsfeier sein. Diese Huldigung wird um 2 Uhr steigen. Die Marianische Sing-Sprechschar wirkt mit. Der Kreuzweg wird wieder gruppenweise verrichtet werden. 4,15 Uhr ziehen die Pilger geschlossen zur Klosterkirche, wo eine kurze Andacht mit sakramentalem Segen den Wallfahrtstag beschließen wird.

Zu dieser Wallfahrt laden wir alle frdl. ein. Den Ordnern ist unbedingt Folge zu leisten. Wir gehen in viergliedrigen Reihen. Bitte darauf zu achten! Am Prinz-Regent wird hin und zurück für die Unkosten eine Kollekte abgehalten. Weißgekleidete Mädchen mögen sich zahlreich einfinden. Wir wollen uns immer mehr um die Madonna von Stiepel scharen. Vertrauensvoll nahen wir uns der hehren Frau, singen ihr zu Ehren das schönste Lob, das ihr gebührt. Unsere Parole: Christus soll unser König sein!"

Wegen großer Nachfrage wird das von uns aus eingeführte Marienlied „Eine Mutter lieb' wie keine" als Exemplar vor Absug der Wallfahrt im Preis von 2 Pf. erhältlich sein.

Bitte auf die Zeit achten! Sonntag, den 8. Oktober, morgens um 7 Uhr erfolgt der Auszug der Pilger.

Macht Kellerräume frei.

Der Polizeipräsident in Bochum erläßt folgenden Aufruf:

Das dem deutschen Volk zugebilligte Recht der passiven Abwehr von Fliegerangriffen hat zur Organisation des zivilen Luftschutzes geführt. Seit Monaten arbeiten Behörden und Dienststellen meines Bereiches an der Erfassung der dafür erforderlichen Kräfte und Mittel. Wie notwendig ein Schutz vor Luftangriffen ist, geht aus der Gründung des Reichsluftschutzbundes hervor, dessen in allen Städten gegründete Ortsgruppen unablässig bemüht sind, Aufklärung durch Wort und Schrift zu schaffen.

Wer verantwortungsbewußt die Presse des neuen Reiches liest, wird täglich auf die der Allgemeinheit drohenden Gefahren eines Luftkrieges hingewiesen.

Um den behördlichen Luftschutz mit zu fördern, gilt es nunmehr, praktische Unterlagen zu schaffen.

„Ihr alle müßt mithelfen."

Das wichtigste Gebot zum Schutze der Bevölkerung und zur Unterbringung von Kräften des behördlichen Luftschutzes ist das Vorhandensein von

„zahlreichen Sammelschutzräumen".

Jeder Hausbesitzer besitzt in seinen Häusern Kellerräume, die nicht genügend ausgenutzt sind und zur Verfügung gestellt werden können.

„Macht solche Kellerräume bei den zuständigen Polizeirevieren namhaft. Jeder muß für die Allgemeinheit Opfer bringen."

Die Polizei wird die namhaft gemachten Keller besichtigen und entscheiden, für welche Zwecke sie brauchbar sind.

Wer geeignete Räume abgibt, hilft damit der Organisation des zivilen Luftschutzes.

„Ihr erfüllt durch Angabe geeigneter Räumlichkeiten eine vaterländische Pflicht."

Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine

für Speisefette für den Monat Oktober.

Die Ausgabe erfolgt in der Zeit vom 5. bis 11. Oktober 1933. Der Kreis der Bezugsberechtigten ist der gleiche wie im September. Die beim Wohlfahrtsamt laufend unterstützten Personen erhalten die Fettscheine bei ihrem Sachbearbeiter, die Wohlfahrtserwerbslosen der Altstadt am Tage der Unterstützungszahlung. In den Außenbezirken erfolgt die Ausgabe durch die Verwaltungsstellen. Als laufend unterstützt gelten auch solche Personen, die laufend eine Mietbeihilfe oder Hauszinssteuerstundung erhalten; diese erhalten die Fettscheine ebenfalls bei dem Sachbearbeiter im Rathaus, 4. Obergeschoß, Zimmer 433.

Für nicht laufend unterstützte, aber bezugsberechtigte Personen sind folgende Ausgabetage festgesetzt:

Buchstaben A, B, C, D, E: Donnerstag, den 5. Oktober. F, G, H: Freitag, den 6. Oktober. J, K: Samstag den 7. Oktober. L, M, N, O, P: Montag, den 9. Oktober. Q, R, S, Sch: Dienstag, den 10. Oktober. St, T, U, V, W, Z: Mittwoch, den 11. Oktober, jeweils von 8.30—13 Uhr im Ratskeller, Eingang durch den Torbogen neben dem Bochumer Anzeiger.

Bezugsberechtigt sind nur Personen, deren Einkommen den Richtsatz der öffentlichen Fürsorge nicht wesentlich überschreitet.

Die bezugsberechtigten Arbeiter und Angestellten der nachbenannten Werke erhalten die Scheine bei den von diesen Betrieben bekanntgegebenen Stellen: Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn; Zeche ver. Constantin der Große; Eisen- und Hüttenwerke; Zechen Hannover und Hannibal; Zeche Klosterbusch; Zeche Robert Müser; Ver. Stahlwerke A.-G. Abt. Bergbau; Ver. Stahlwerke A.-G., Bochumer Verein; Westfalia-Dinnendahl-Gröppel A.-G.; Zeche Mansfeld.

Die Anstalten der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege erhalten die Scheine im Rathaus, 2. Obergeschoß, Zimmer 255.

Er wollte sich die Pulsader öffnen.

Ein wegen gemeinen Sittlichkeitsverbrechens von der Großen Strafkammer des Landgerichtes zu einem Jahr Gefängnis und zur Verhaftung verurteilter junger Mann von 23 Jahren versuchte sich in der Wartezelle mit einem scharfen Instrument die Pulsader zu öffnen. Er hatte sich schon eine leicht blutende Armverletzung beigebracht, als zwei Justizwachtmeister dazwischen traten und unter verzweifelter Gegenwehr dem Manne das Instrument zu entreißen vermochten. **Die Armwunde war belanglos.**

NS-Kriegsopferausfahrt am kommenden Sonntag!

Am 8. Oktober veranstaltet das NSKK Bochum eine Fahrt ins Blaue für die Kriegsbeschädigten der Stadt Bochum. Es ist Pflicht eines jeden Kraftwagenbesitzers und jedes deutschen Geschäftsmannes, dem NSKK bei der Durchführung dieses wirklich begrüßenswerten Unternehmens behilflich zu sein.

Kraftwagenbesitzer, stellt Eure Wagen zu dieser Ausfahrt zur Verfügung!

Geschäftsleute, spendet für die Bewirtung! Geld wie auch Proviantspenden sind willkommen.

Anmeldungen der Fahrzeuge bis spätestens Donnerstag, den 5. Oktober, in der Geschäftsstelle des NSKK.-Lueghaus, Zimmer 35/36, Fernruf 62409. Hier werden Geld und Lebensmittel entgegengenommen. Geldeinzahlungen können erfolgen auch auf Postscheckkonto 5160, Dortmund.

Nähere Einzelheiten über die Fahrt und deren geplantem Verlauf teilen wir in der morgigen Ausgabe mit.

*

Umgehende Meldung wird erwartet.

Das NSKK. ist damit beschäftigt, an alle Kraftwagenbesitzer persönlich eine Aufforderung zur Gestellung ihrer Personenkraftwagen zu richten. Bei der Kürze der noch bis Sonntag zur Verfügung stehenden Zeit wird es jedoch leider nicht möglich sein, sämtliche Benachrichtigungen noch im Laufe des heutigen Tages zuzustellen. Es muß daher damit gerechnet werden, daß eine große Anzahl von Personenkraftwagenbesitzern eine solche Aufforderung erst morgen bzw. übermorgen erhält. Um eine reibungslose Abwicklung zu gewährleisten, läßt das NSKK. auf diesem Wege sämtliche Kraftwagenbesitzer bitten, ohne die besondere Aufforderung abzuwarten, die Wagen umgehend der Dienststelle, Lueghaus, Zimmer 35/36, 3. Obergeschoß, Fernruf 624 09, zu melden.

Achtung, Theatervereine!

Auf Grund der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten müssen die Polizeistellen vor der Genehmigung öffentlicher Vorführungen deren Programme den zuständigen Kreiskulturwarten vorlegen (für Bochum Rechtsanwalt Heidemann, Bürohaus Ehrenfeld).

Es liegt im Interesse der Theatervereine, ihre Programme rechtzeitig vorzulegen. Theatervereine und Theaterabteilungen, die sich nicht klar darüber sind, welche Stücke der Prüfung standhalten, können sich durch den zuständigen Kreiskulturwart an die Gauberatungsstelle der NSDAP wenden, die kostenlos Auskunft und Ratschläge erteilt (Leiter Gaufachberater Lehrer Wahle, Bochum, Dorstener Str. 162). Bei Anfragen muß Rückporto beiliegen.

Der Kampf gegen den Kitsch wird rücksichtslos geführt.

Fest der deutschen Schule.

Die Bochumer Schuljugend vom 12. Lebensjahre ab marschiert am kommenden Sonntag zum Fest der deutschen Schule in 11 Säulen auf verschiedenen Anmarschwegen zum Ehrendenkmal. Beginn der Feier 12 Uhr, bestehend aus Heldengedenken und Weihe von 90 Wimpeln neu gewonnener BDM.-Schulgruppen. Die Weihe vollzieht der Standartenführer der SA.-Standarte 17. Anschließend Festzug der 15 000 durch die Stadt zum Moltkemarkt. Am Nachmittage, um 16.30 Uhr, findet im Schützenhofe die Festveranstaltung für die Schuljugend (in Abordnungen) statt. Abends 20 Uhr Wiederholung des Programms für Eltern und Freunde. Der Eintritt für die Abendveranstaltung beträgt 0,50 RM; der Reinertrag fließt dem Winterhilfswerk zu. Der Verkauf der zum Eintritt berechtigenden Programme hat eingesetzt; es wird um rege Unterstützung gebeten!

Schwere Jungen und Schaufensterknacker vor Gericht.

In der Winters- und Frühjahrszeit wurde die Bochumer Geschäftswelt von einer Schaufensterknackerbande heimgesucht. Nächtlicherweile wurden diese Diebstähle in Lebensmittel-, Wäsche- und Tabakwarengeschäften stets nach gleichem Muster ausgeführt, indem zumeist die linke Ecke der großen Schaufenster eingeschlagen oder eingedrückt und dann die im Schaufenster ausliegenden Waren mit geeigneten Fanggeräten hervorgezogen wurden. Aus einem der Schaufenster holte man in einem Falle für 120 Mark Tabakwaren heraus. Im Mai dieses Jahres gelang es der Kriminalpolizei, die Mitglieder der Bande haftfest zu machen. Sie fand unter ihnen mehrere Bekannte, die schon manches „Ding" gedreht hatten. Die Gesellen hatten sich nun vor der Großen Strafkammer zu verantworten. Es handelte sich um den ledigen Bauarbeiter Eduard Bischoff, den Fuhrmann Wilhelm Glatthaar, Schlosser Leonhard Streit, Bergmann Karl Pastewka und um den Maurerpolier Johann Heinemann, sämtlich von Bochum, letzterer kam als Hehler in Frage. Mit Ausnahme des Angeklagten Streit waren alle erheblich vorbestraft. Die Beweisaufnahme ergab aber, daß er, der bisher Unbestrafte, in allen acht Fällen den eigentlichen Schaufensterknacker abgegeben hat. Als solcher besaß er eine gewisse Geschicklichkeit. Das Gericht erwog bei der Strafzumessung, daß die Angeklagten zwar ganz erheblich vorbestraft waren und daher an sich Milde nicht verdienten, daß sie aber infolge langjähriger Arbeitslosigkeit sich in Not befunden hatten und sich bei den Diebstählen mit der Aneignung von Lebensmitteln begnügt hatten. Dabei kamen die Angeklagten gut weg. Es wurden Bischoff, Streit und Pastewka zu je einem Jahre Gefängnis Glatthaar zu zwei Jahren Gefängnis und Heinemann wegen Hehlerei in einem Falle zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten nahmen die Strafe an.

th. **Gutscheine für Schlamm.** Die zu den Vereinigten Stahlwerken gehörende Zeche Karolinenglück hatte für die früher dort beschäftigt gewesenen Invaliden und Erwerbslosen Gutscheine für Schlamm ausgegeben. Auch eine soziale Tat, die Nachahmung verdient.

th. **Schwer verletzt.** Im Hause ihres Sohnes auf der Hofsteder Straße fiel die 64 Jahre alte Witwe Schemmann infolge eines Fehltritts von der Bodentreppe. Die Frau erlitt hierbei schwere Kopfverletzungen, die die Ueberführung ins Krankenhaus erforderten.

Die soziale Erlösung durch Jesus Christus.

Die Bedeutung des Armutsideals.

Aus dem Referat von Dompropst Prof. Dr. Simon, das wir gestern nur kurz streifen konnten, heben wir noch folgende Grundgedanken heraus: Als das Evangelium in diese Welt trat, da gab es Arme und Reiche genau so wie heute auch. Ja, diese beiden Begriffe haben im Evangelium eine große Bedeutung. Den Reichen ruft der Heiland ein Wehe zu. Zwar ist keinem Reichen der Zutritt zum Himmel verschlossen, doch liegt in der Tatsache des Reichseins ein großes, kaum zu überwindendes Hindernis. Das Reich Gottes ist nicht zu den Menschen gekommen, die sozialen Ordnungen, die in der Natur des Menschen begründet liegen, umzugestalten, es trägt wesentlich eschatologischen und transzendentalen Charakter und darum ist es indifferent gegenüber den sozialen Schichtungen und Klassen.

Es ist der Schatz im Acker,

die Perle, und wer diesen gefunden, dem muß notwendig alles andere gleichgültig werden. Wer das Himmelreich sucht, kann sein Herz nicht an irdischen Besitz hängen. Wirtschaftlicher Besitz schließt natürlich nicht notwendig die Zugehörigkeit zum Himmelreich aus. Aber die Gefahren sind so groß, daß der Herr warnend sagt, es sei leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr geht, als daß ein Reicher in den Himmel eingehe. Aber an keiner Stelle des Evangeliums fordert Christus die völlige Aufgabe des Besitzes. Er verlangt nur vollkommene Freiheit gegenüber den Gütern dieser Welt, nicht Entäußerung und Entsagung. Derjenige, der keine oder nur wenige Güter dieser Welt sein eigen nennt und der obschon reich, doch in innerlicher Bereitschaft zur Armut steht, d. h. der nicht innerlich entwurzelt wäre, verlöre er sein gesamtes Besitztum, diese beiden Gruppen sind natürlicherweise am meisten bereit und vorbereitet für das Himmelreich. Ein großes Hindernis ist bei ihnen nicht vorhanden.

Mit denen, die in sozialer Not und unfreiwilliger Armut sich befinden, hat der Heiland tiefes Mitleiden. Er weiß, daß es nicht gut ist, dem Menschen vom Himmelreich und künftiger Herrlichkeit zu predigen, wenn er hungert. Darum speist er die Hungrigen und nur darin ist die Zugehörigkeit zum Gottesreich garantiert, daß die die das Wort hörten, sich des notleidenden Mitmenschen unmittelbar annehmen. Die Zugehörigkeit zum Himmelreich steht in unmittelbarer Beziehung zu der dem notleidenden Mitmenschen geleisteten Hilfe.

Es ist Pflicht aller der, die dem Reiche Gottes angehören, persönlich die Not des unfreiwillig Armen wirksam zu bekämpfen.

Natürlich entbindet die Armut nicht von der Arbeit, davon lesen wir im ganzen Evangelium nichts. Die Freiheit vom Besitz soll im Gegenteil erst die Voraussetzung schaffen für einen größeren Dienst am Evangelium. Dieses Ideal der Armut im rechten Verhältnis zur Arbeit, wie beides im Evangelium vorgezeichnet ist, hat der Poverello, der Arme von Assisi seiner Zeit vorgelebt und damit eine Welt umgestaltet, damit die Kirche in einem Moment gerettet, als sie in den Reichtümern dieser Welt zu ersticken drohte.

Das Armutsideal ist für die Kirche stets von größter Bedeutung

gewesen. Genau wie die andere Tatsache, daß die höchste Verpflichtung für den Christen darin besteht, den unfreiwillig Armen den Notleidenden unter allen Umständen kräftig zur Hilfe zu kommen. Sicherlich ist die Kirche eine Organisation, aber auch bei dieser Organisation kann es keine Ablösung der Verpflichtung geben durch einen einmaligen Beitrag. Dem Gebot des Evangeliums zur sozialen Hilfe genügt man nicht durch die Zugehörigkeit zu einem Verein, auch nicht durch die Zugehörigkeit von vielen Vereinen. Es soll nicht die wertvolle Arbeit, die in diesen Vereinen geleistet wird, heruntergesetzt werden. Aber es besteht darüberhinaus das Gebot des Evangeliums zu persönlichem Einsatz, zu persönlichem Verzicht zu Gunsten des ärmeren Bruders. Das Maß dieses Verzichtes wird nirgends festgelegt. Fest steht aber, daß der Christ verpflichtet ist, zu helfen und nicht nur zu helfen mit seinem Ueberfluß, sondern — und das ist wesentlich — auch unter persönlichen Opfern.

Das Armutsideal im Sinne der evangelischen Armut ist nicht nur für die unfreiwilligen Armen, sondern auch für die Besitzenden von kaum zu unterschätzender Bedeutung. Nur im Spiegel des Armutsideals soweit es lebendig vorgelebt wird, kann der Reiche

den wahren Wert des Besitzes irdischer Güter

erkennen. Der Arme dagegen soll von dem freiwillig Armen den Unwert aller materiellen Güter erkennen lernen. Es gibt daher keinen besseren Schutz des Besitztums als die freiwillige Armut.

Das Schicksal der Kirche und der menschlichen Gesellschaft hängt in viel höherem Maße, als man gewöhnlich annimmt, mit dem Armutsideal und seiner Pflege zusammen. Vielleicht hängt von der Pflege dieses Ideals mehr ab als von der organisatorischen Bekämpfung der Armut. Ja, vielleicht ist die beste Bekämpfung der Armut die Pflege eben dieses aufgezeigten Armutsideals.

Nur, wer so im Geiste des Evangeliums die Kraft und die Gedanken nimmt, wird eine Welt umgestalten können. Der Arme von Assisi, der Mann, der lachend auf die Güter dieser Welt verzichtete, ist so recht das große Vorbild unserer Zeit. In seinem Geiste wird sich auch die soziale Frage des 20. Jahrhunderts lösen lassen.

Wie wird das Wetter?

Im Bereiche der in das Festland eingedrungenen Kaltluftmassen ist wieder langsame Wetterberuhigung eingetreten. Dabei konnten die Temperaturen während der vergangenen Nacht trotz meist bedeckten Himmels in der norddeutschen Tiefebene bis auf 4 Grad sinken. Die Gebirgsstationen über 1000 m verzeichnen leichten Frost. Der Drachenaufstieg von Lindenberg bei Berlin läßt in 1500 m eine Temperaturabnahme um 14 Grad gegen gestern erkennen. Die weitere Zufuhr der Kaltluft ist aber bereits unterbrochen da ein neuer Wirbel zwischen Island und Spitzbergen auf seiner Südseite schon wieder wärmere Ozeanluftmassen gegen Osten befördert. Das nördliche England und die skandinavische Westküste melden unter ihrem Einfluß bei südwestlichen bis westlichen Winden vereinzelt Regen. Ein kräftiger Ausläufer dieses Wirbels stößt gegen Schottland vor, und wird bei weiterer Energiezunahme auch Westdeutschland Bevölkerungszunahme und damit verbunden auf westliche Richtungen drehende Winde bringen. Die Temperaturen werden alsdann wieder ansteigen.

Vorhersage für Mittwoch: Bei heiterer Nacht sehr kühl. Tagsüber wechselnde Bewölkung und zwischen Nord und Ost schwankende Winde. Später Winddrehung auf westliche Richtungen und Bewölkungszunahme.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei westlichen Winden stärker wolkig und vereinzelt leichter Regen. Wieder etwas wärmer.

× **St. Meinolphus-Pfarrei.** Am Donnerstag, dem 5. Oktober, feiert die St. Meinolphus-Gemeinde das Fest ihres Kirchenpatrons verbunden mit der Ewigen Anbetung von morgens 7 Uhr bis Freitag morgen 7 Uhr. Die Stundenordnung ist an den Kirchentüren angeschlagen und im Kirchenblatt veröffentlicht. Wir laden alle Verehrer und Verehrerinnen des Heiligsten Sakramentes unserer Heimatstadt Bochum herzlich ein.

n. **Patronatsfest der Liebfrauengemeinde Altenbochum.** Das Rosenkranzfest, das Sonntag begangen wurde, war zugleich das Patronatsfest der Liebfrauenpfarre Altenbochum. Das Gotteshaus hatte sich an seinem Ehrentage festlich herausgeputzt. Die Gottesdienste in den Morgenstunden waren überfüllt. Die Zahl der ausgeteilten Kommunionen übertraf alle Erwartungen. Das feierlichst ausgestaltete Votivfesthochamt zu Ehren der Rosenkranzkönigin, dem die Pfarrgemeinde geschlossen beiwohnte, zelebrierte Vikar Külpmann. Andachtsvoll lauschten die Gläubigen den Worten des Festpredigers, der die Tugendgröße der Gottesmutter feierte und das deutsche Volk anläßlich seines Erntedankfestes ihrem Himmelsschutze anempfahl. Die kirchlichen Feierlichkeiten erreichten ihren Höhepunkt in der nachmittägigen Festandacht. Das Heiligtum Mariens war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Pfarrjugend gebührt für ihre große Beteiligung ein besonderes Lob. Nach dem Rosenkranzgebete, das von Marienliedern wirkungsvoll umrahmt war, nahm Pfarrer Dieckhoff die Weihe der Gemeinde an die Patronatsherrin vor. Anschließend formierte man sich zu einem Lichterzug durch die Kirche. Der sakramentale Segen und das Magnifikat ließen die marianische Huldigungsfeier erhebend verklingen.

):(**Ewige Anbetung in der Marienkirche.** Vom 1. bis 2. Oktober d. J. fand in der Marienkirche die Feier der Ewigen Anbetung statt. Sind diese Tage schon an und für sich Freudentage eines echten Katholiken, so waren die diesjährigen Anbetungsstunden in der herrlich geschmückten Marienkirche wirklich Stunden tiefen seelischen Erlebens. Besonders ansprechend und tief ergreifend waren die Andachtsstunden nach Mitternacht. In feinsinniger Weise waren liturgische Andachten zusammengestellt aus dem Psalmengesang und aus entsprechenden Abhandlungen der heiligen Schrift. Eine zu begrüßende Neuerung gegenüber früherwo nach Mitternacht nur stille Anbetungsstunden stattfanden. Und als würdigen Abschluß feierte man gegen Morgen als Vorbereitung zur heiligen Kommunion gemeinsam mit dem Priester das heilige Opfer nach dem Schottischen Meßbuch. Möchte das tiefe Eindringen in die Liturgie unserer heiligen Kirche immer mehr Freunde unter den Katholiken finden. Neue reiche Segensquellen würden uns dadurch erschlossen. A. K.

th. **Fest der „Ewigen Anbetung" in Bochum-Hamme.** Am Montag beging die Herz-Jesu-Pfarrei Bochum-Hamme das Fest der „Ewigen Anbetung". Das Gotteshaus hatte aus diesem Anlaß Festtagsgewand angelegt. Das Eröffnungshochamt am Montag morgen um 7 Uhr, in welchem die Aussetzung des Allerheiligsten stattfand, hatte einen starken Besuch zu verzeichnen. Um 10 Uhr wurde von Pfarrer Schiller ein feierliches Levitenamt zelebriert. Stark war der Besuch der Gläubigen, die in den einzelnen Betstunden dem eucharistischen Heilande huldigten, der auch während der Nachtstunden nicht nachließ. Den Höhepunkt erreichte der Festtag am Dienstag morgen um 8 Uhr im Schlußhochamt, das mit Te Deum und sakramentalem Segen beendet wurde. Auch in dieser Stunde sah das Allerheiligste von Herz-Jesu Bochum-Hamme ein vollbesetztes Gotteshaus. Ebenfalls war der Empfang der hl. Kommunion an beiden Tagen ein erfreulicher.

— **Städtische Haushaltungs- und Gewerbeschule.** Bei genügender Beteiligung können auch Lehrgänge in Kranken- und Säuglingspflege abgehalten werden.

:: **Schutz der Drosseln (Krammetsvögel).** Da sämtliche Drosselarten durch die Tier- und Pflanzenschutzordnung vom 16. 12. 1929 (G. S. S. 189) während des ganzen Jahres geschützt sind, unterliegen von jetzt ab auch die in einem außerpreußischen Lande erlegten oder aus dem Auslande eingeführten Drosseln (Krammetsvögel) während des ganzen Jahres gemäß § 8 Abs. 2 a. a. O. dem Verkehrs- und Handelsverbot auf Grund der jagdgesetzlichen Vorschriften.

Unfall bei Bahnumbauarbeiten. Im Stadtteil Riemke, an der Herner Grenze, ereignete sich infolge des dichten Nebels bei Bahnumbauarbeiten ein Unfall, bei dem drei Arbeiter verletzt wurden. Die Arbeiter waren mit Hebungsarbeiten an einem Rangierlaufberg beschäftigt, als sie zwischen rangierende, ablaufende Wagons gerieten. Einer der Arbeiter, der außer Schädel- und Rippenbrüchen einen Oberschenkelbruch davontrug, wurde dem evangelischen Krankenhaus in Herne zugeführt. Die beiden anderen wurden leichter verletzt.

Bochumer schreibt leserlich!

Zwei Millionen herrenlose Briefe.

Sie werden besonders gehütet.

Die Geschichte der unzustellbaren Briefe ist eine Sache, von der die Oeffentlichkeit nicht viel weiß. Es gibt wenig Menschen, denen bekannt ist, daß die Post um unsere Briefsendungen und deren richtige Zustellung besorgt ist wie eine Mutter um ihre Kinder. Und trotzdem konnten

im vergangenen Jahre über drei Millionen Briefe

in Deutschland nicht zugestellt werden, weil auf ihnen entweder der Absender fehlte oder die Schrift überhaupt nicht zu entziffern war. Von dieser großen Zahl sind beinahe zwei Millionen, wie die Reichspost mitteilt, vollkommen herrenlos, weil die Absender nicht ermittelt sind. Allein bei der Oberpostdirektion Berlin sind im abgelaufenen Jahr rund 200 000 unbestellbare Briefe eingelaufen, von denen über 120 000 unanbringbar bleiben. Außerdem wurden

sogar 2000 bis 200 Wert- und Einschreibebriefe

gezählt, die nicht unterzubringen waren. Die Zahl der unzustellbaren Postkarten und Drucksachen ist bei weitem größer. Man rechnet dabei nicht mehr, weil das zu schwierig wäre, nach Stück, sondern nur noch kilo- und zentnerweise. In manchem Jahr sind im Berliner Oberpostdirektionsbezirk schon beinahe 200 Zentner zusammengekommen, die infolge Unbestellbarkeit vernichtet werden mußten.

Die Reichspost hat also viel Sorgen mit ihren Kunden. Sie ist daher ständig auf der Suche nach neuen Mitteln und Wegen, um ihre Kundschaft zu erziehen. Abgesehen von dem Verlust, der den unachtsamen Absender trifft, erwächst der Reichspost mit den obdachlosen Sendungen eine ungeheure Arbeit, die nur teilweise zum Erfolg führt und dabei eine Unmenge Geld kostet, das der Post niemals ersetzt wird. In jedem Oberpostdirektionsbezirk besteht eine

„Rückbriefstelle",

der sogenannte Fahndungsdienst für herrenlose Sendungen. Jede aufgegebene unbestellbare Sendung geht zuerst nach dem Aufgabeort zurück, damit dort ein Absender ermittelt werden kann. Ist dies nicht gelungen, dann wird die Sendung der Rückbriefstelle bei der Oberpostdirektion zugestellt, die allein zur Oeffnung der Postsendung ermächtigt ist. Diese Rückbriefstelle darf also als einzige Instanz das Briefgeheimnis durchbrechen, um den unbekannten Empfänger oder Absender aus der Anschrift oder Unterschrift des Briefes nachträglich festzustellen. Dieses Vorrecht ist aber auch an besondere Vorsichtsmaßregeln gebunden. Derartige Sendungen dürfen z. B. niemals von einem besonders beeidigten Beamten allein geöffnet werden, sondern nur in Zeugengegenwart. Außerdem muß möglichst vermieden werden außer Ueber- und Unterschrift den Inhalt der Sendung weiter zu prüfen. Die Vorsichtsmaßregeln der Post gehen sogar noch weiter. Die großen Schränke, in denen die obdachlosen Sendungen von aller Welt verlassen liegen, sind stets nur zwei Beamten gemeinsam zugänglich, weil die Schränke zwei verschiedene Schlösser haben, zu denen immer nur jeder Beamte einen Schlüssel hat.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

n. Pech hatte der Gemüsehändler We. von der Hattinger Straße, der gestern morgen am Westfalenplatz beim Besteigen seines Fuhrwerks, das sich schon in Bewegung gesetzt hatte, vom Trittbrett ausrutschte und rücklings auf das Straßenpflaster stürzte. Hierbei wurde er am rechten Fuße von dem Vorderrad des Wagens angefahren. Außerdem zog er sich eine stark blutende Verletzung am Hinterkopfe zu.

*

Gegen 16.30 Uhr wurde eine Ehefrau auf der Wittener Straße vor der Verwaltungs-Akademie beim Einsteigen in eine haltende Straßenbahn der Linie 4 von einem Lastkraftwagen angefahren. Sie zog sich eine Prellung des linken Oberschenkels zu, konnte jedoch ihren Weg fortsetzen.

*

Gegen 12.30 Uhr wurde am Moltkeplatz ein Schüler von einem Lastkraftwagen angefahren und erheblich verletzt. Der Schüler wurde dem Bergmannsheil zugeführt. Der Führer des Lastkraftwagens hat sich der Feststellung seiner Personalien durch die Flucht entzogen; das Kennzeichen des Wagens ist jedoch bekannt.

An der Straßenkreuzung Viktoria und Humboldtstraße wurde gegen 7.20 Uhr ein Straßenbahnwagen der Linie 6 von einem Lastkraftwagen beim Ueberholen angefahren. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

*

Gegen 19.20 Uhr stießen an der Ecke Königsallee und Grünstraße ein Radfahrer und ein Motorradfahrer zusammen. Beide Fahrer erlitten leichte Verletzungen an den Armen. Sie konnten ihre Wege fortsetzen.

g. **Unglücklicher Zusammenstoß.** In der gestrigen Mittagsstunde kam es auf der Vierhaus-, Ecke Bergstraße zu einem leichten Zusammenstoß zwischen einem Motorrad- und einem Radfahrer. Während der Radler hierbei mit einem verbogenen Vorderrad davonkam, brach sich der Motorradfahrer den rechten Zeigefinger, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

g. **Einen Achsenbuch** erlitt gestern gegen 2 Uhr ein Kohlenfuhrmann auf der Vibumstraße. Es entstand hierdurch kein weiterer Schaden. Die Kohlen wurden auf einen anderen Wagen umgeladen.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Bilder vom Reichserntedanktag auf dem Bückeberg.



Blick auf den fahnengeschmückten Festplatz während des Sammelns der Teilnehmer.



Der Kanzler spricht am Abend des denkwürdigen 1. Oktober.

Köpenickiade in Oesterreich.

„Ich bin nämlich der Erzherzog."

Falscher „Thronfolger" besucht seine Untertanen.

Linz, 3. Okt. (Drahtb.)

Der Ort Arnsfelden in Oberösterreich war dieser Tage Schauplatz einer heiteren Gaunerkomödie, die aber die ganze Umgegend in nicht geringe Aufregung versetzt hat.

Ein Ehepaar, das zu den begütertsten Landwirten der Gegend zählt, wollte sich gerade zur Ruhe begeben, als es plötzlich an die Tür klopfte. Auf der Schwelle erschien ein junger Mann, der den Hausherrn mit einem herzlichen „Grüaß Gott" begrüßte und ohne viel Umschweife in der Stube Platz nahm. Dann ließ er eine fulminante Rede vom Stapel: „Weil Ihr eine so liebe und ehrliche Familie seid, will ich mich Euch vorstellen. Ich bin — halts Euch fest, Leutln! — der Erzherzog Otto von Habsburg, Euer Thronfolger. Jawohl, in eigener Person. Na, na, seids net so aufgeregt, liebe Leut'ln!"

Den Gastgebern verschlugs im ersten Augenblick die Sprache. Dann gewannen sie allmählich die Fassung wieder und machten sich freudestrahlend an die Bewirtung des hohen Gastes. Alles, was die Vorratskammer an guten Speisen und Getränken enthielt, wurde herbeigeschleppt. Die Bäuerin machte sich eiligst am Kochherd zu schaffen. Bald kochte und brodelte es lustig auf dem Herd und „Seine Kaiserliche Hoheit" sog mit wonnigem Behagen die Düfte ein, die ein wahrhaft königliches Mahl versprachen.

„A Gullasch für Seine Majestät!"

Das ganze Haus war auf den Beinen und auch die Magd wurde aus ihrer Kammer geholt, um „a Gullasch für Seine Majestät" nebst anderen guten Dingen zu bereiten, während die Hausfrau ihm persönlich die beste Stube herrichtete.

Der „Erzherzog" erzählte inzwischen mit rührender Leutseligkeit von der hungernden und darbenden Kaiserfamilie und während seinen Gastgebern ob dieses Ungemachs Tränen in die Augen kamen, verschwanden die aufgetragenen Speisen mit ungeheurer Geschwindigkeit in seinem Munde. Eine Flasche Wein, die man inzwischen aus dem benachbarten Gasthause geholt hatte, steigerte seine gnädige Stimmung derart, daß er dem Landwirt sogar die hohe Mission verriet, die ihn nach dem bescheidenen Arnsfelden geführt hatte. Er wollte — so erzählt er — sich ein bißchen unter seinen Untertanen umsehen und ihre Zuverlässigkeit erproben. Und diejenigen, die sich kaisertreu zeigten, würden seiner künftigen Gnade sicher sein . . . .

Seine Hoheit wird gefeiert.

Vor freudiger Aufregung konnte das Ehepaar die ganze Nacht nicht schlafen. Am nächsten Morgen war der Erzherzog schon nach dem ersten Hahnenschrei aus den Federn. Er wollte sich von seinen Wirtsleuten verabschieden. Vergeblich baten ihn diese, ja noch ein paar Tage den Ort mit seiner Anwesenheit zu beehren, die getreuen Untertanen würden ihm alles zu Füßen legen, was Seine Kaiserliche Hoheit begehre. Aber der Gast war unerbittlich und meinte, er müsse weiterreisen, da er sein Incognito zu waren wünsche und sich allen Huldigungen entziehen wolle. Gerührt über so viel Bescheidenheit geleiteten ihn seine Gastgeber zur Tür. Aber o Schreck! Draußen regnete es in Strömen und der arme Erzherzog hatte weder Ueberrock noch Schirm. Mit Mühe und Not konnte ihn sein Gastgeber überreden, einen funkelnagelneuen Mantel und Sonntagshut zum Schutz gegen den Regen zu nehmen.

Inzwischen hatte aber der Gastwirt, von dem man den Wein geholt hatte, das große Geheimnis ausposaunt und die gesamte Einwohnerschaft Arnsfeldens versammelte sich trotz des strömenden Regens in Festkleidern und mit Blumenkränzen, um dem „Erzherzog" ihre Huldigung darzubringen.

Der hohe Gast konnte sich noch rechtzeitig den Kundgebungen seiner treuen Untertanen entziehen. Und das war sein Glück, denn auch die Gendarmerie hatte bereits von dem vornehmen Besuch Kunde bekommen und zwei Gendarmen machten sich auf den Weg, um den „Erzherzog" persönlich in Augenschein zu nehmen. Aber der falsche Thronfolger war wie vom Erdboden verschwunden und sein enttäuschter Gastgeber trauert dem verlorenen Festmahl und dem neuen Ueberzieher nach . . .

Der neue Personalchef der preußischen Polizei.



Polizeimajor Rath wurde zum Leiter der Personalabteilung für die Schutzpolizei im preußischen Innenministerium ernannt.

Ein guter Rat: ODOL ZAHNPASTA

Das hohe Spiel

Roman von August Frank

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg. Nachdruck verboten

21. Fortsetzung.

An dem Tag, an dem die Zerstörung von Loewen bekannt wurde, beging er in der Offiziersmesse eine Unvorsichtigkeit. Beim Mittagessen wurde das Ereignis lebhaft besprochen und einstimmig verurteilt. Besonders ein Oberleutnant — er war im Zivilberuf Architekt — konnte sich nicht genug tun in Schmähungen und Verwünschungen der Deutschen. Das überschnappende Organ des Mannes irritierte Eugen sowieso täglich und reizte ihn schon lange zu einer bissigen Bemerkung. So ließ er sich bei dieser Gelegenheit verleiten, gegen ihn Stellung zu nehmen.

„Verzeihen Sie, Herr Oberleutnant, wenn ich unterbreche. So ganz wie unschuldige Kinder werden sich die guten Loewener auch nicht benommen haben. Schüsse von Zivilisten aus dem Hinterhalt würden wir uns auch nicht gefallen lassen."

In seiner Verärgerung hatte er scharf und laut gesprochen. Einen Moment war es mäuschenstill im Speisesaal, alles sah den jungen Mann erstaunt und argwöhnisch an. Eugen erschrak, als er bemerkte, welche Unvorsichtigkeit er begangen hatte. Der Oberst, der den Vorsitz führte, war seine Rettung.

„Meine Herren, Unterleutnant Meunier hat nicht ganz unrecht. Ich war jahrelang in den Kolonien. Da ist man sozusagen immer an der Front. Ich muß schon zugeben, wenn Eingeborene in einer Ortschaft sich etwas gegen unsere Truppen zu Schulden kommen ließen, haben wir auch nicht lange gefackelt, sondern mit der ganzen Bande kurzen Prozeß gemacht. Das ist der Krieg!"

Der Oberst trank dem Oberleutnant und Eugen zu. Damit war der Vorfall erledigt. In den Augen des Oberleutnants allerdings funkelte verborgene Wut und Rachsucht.

Dies alles aber konnte Eugen das freudige Hochgefühl, in dem er sich befand, nicht rauben. Wenn auch die französischen Kriegsberichte viel verschwiegen, der Fall von Lüttich und Namur, von Montmedy und Givet konnten nicht geleugnet werden. In den neutralen Zeitungen fand man außerdem manches, woraus man schließen konnte, daß die Deutschen auch von Norden her französischen Boden betreten hatten. Eugens Augen leuchteten, so oft er solche Berichte las. Wenn das so weiter ging, war seine Gastrolle hier als französischer Offizier bald beendet. Es konnte sich nur um einige Wochen handeln, bis seine Kameraden in Paris einzogen.

Zuweilen dachte er an Yvonne. Was mochte sie treiben? In Deauville war sie doch sicher nicht mehr. Ob sie nach Paris zurückgekehrt war? Bei dem Gedanken daran erfaßte ihn eine leichte Unruhe, die Sinne wurden wach. Aber das war immer bald vorüber. Seine jetzige Aufgabe nahm ihn derartig in Anspruch und war ihm derart wichtig und heilig, daß er etwas anderes daneben nicht brauchen konnte.

— — — — — — — — — —

Eines Tages schlug ihm, als er am Spätnachmittag in sein Zimmer trat, der feine Geruch eines bekannten Parfüms entgegen. Nanu, war seine Wirtin vornehm geworden oder . . .? Eine Blutwelle stieg in sein Gesicht und durchflutete seinen ganzen Körper. Das war Yvonnes Parfüm! Sie war also dagewesen. Hastig trat er zum Schreibtisch um nachzusehen, ob sie einen Brief hinterlassen habe. Nichts. In der Schale auf dem Tisch? Auch nichts. Verwundert blieb er stehen und überlegte.

Mit einem Male fühlte er seine Augen von zwei Händen bedeckt, zwei weiche Arme hatten Kopf und Nacken umschlossen. Ein leises lockendes Lachen war dicht neben seinem Ohr. Es war Yvonne. Hinter einer Portiere versteckt hatte sie ihn die ganze Zeit beobachtet. Eugen stand steif, wie gelähmt, ohne sich rühren zu können. Endlich ließen ihn die Hände los, langsam drehte er sich um. Vor ihm stand die Geliebte, schöner als je und sah ihn mit lachenden Augen an. Da wars um ihn geschehen. Mit einem Jubelschrei nahm er sie in die Arme und suchte mit liebendem Mund ihre Lippen.

Als der erste Taumel vorüber war, betrachtete sie ihn genauer. Wie hübsch ihm die Uniform stand! Und so viel männlicher war er geworden, das Jungenhafte war ganz verschwunden! Sie war ganz toll vor Verliebtheit und umarmte und küßte ihn von neuem.

Dann kam sie ins Erzählen.

Wie lange sie schon in Paris sei?

Schon ganze drei Wochen. Schon mehrere Male sei sie vor seiner Wohnung gewesen und jedesmal wieder umgekehrt. Weil sie glaubte, daß das jetzt nicht mehr sein dürfe, weil — sie stockte und wurde rot — weil doch jetzt Krieg sei und — — weil Gaston im Felde ist.

Leise und verschämt kam es heraus.

„Im Felde?" fragte er.

„Ja, seit vorgestern." Ihre Augen flackerten. „Tante Gabriele ist unglücklich, am meisten darüber, daß wir uns jetzt nicht zu einer Kriegstrauung entschlossen. Ich zitterte, als sie davon sprach. Aber Gaston schaute mich nur prüfend an, seufzte und sprach von anderen Dingen. Eugen, er ist ein edler Mensch! Ich komme mir oft so schlecht, so erbärmlich vor, daß ich ihn betrüge!"

Eugen gab es einen Stich. „Daumier ist ein edler Mann, Du hast recht. Auch ich . . ."

Eine verlegene Stille war in dem Zimmer. Yvonne fuhr leise fort:

„Als er Abschied nahm und ich ihn küßte, meinte ich, ich müßte hinausschreien und mich anklagen. — Pfui! Es ist so häßlich die Lüge! So gemein! Eugen, oft wünschte ich, ich hätte Dich nie gesehen oder ich wäre tot!"

Yvonne schlug die Hände vors Gesicht und schluchzte. So erregt hatte sie Eugen noch nie gesehen.

„Liebling!" tröstete er sie. „Nicht weinen!"

Aber in seinem Kopfe wirbelten die Gedanken durcheinander.

Ruhig werden jetzt, ruhig! Sie zeigt dir ja selbst den Weg. Es darf nicht sein, weil Krieg ist. Weil er einen betrügen würde, der draußen für sein Vaterland kämpft, der sein Liebstes in arglosem Vertrauen geborgen glaubt. Drüben in Deutschland wartete eine auf ihn, die ein heiliges Anrecht auf ihn hat. Außerdem gehörte er jetzt dem deutschen Vaterland, das im Kampfe um Sein oder Nichtsein stand.

Mit einem Male fuhr Yvonne empor. „Ich kann diese Lüge nicht länger ertragen. Eugen — wenn Gaston in Urlaub kommt, werde ich ihm alles sagen. — Er muß mich freigeben. Er wird mich freigeben. Und dann . . ."

„Und dann?" Eugen wollte das Herzblut stocken. Ein ungeheurer Gedanke durchzuckte ihn. „Und dann?" fragte er tonlos.

„Dann . . ." Yvonne warf sich an seine Brust und schlang ihre Arme um ihn, „dann wirst Du mir ganz gehören und ich Dir. Wir werden Mann und Weib . . ."

Mit einem Schlage war Eugen jäh ernüchtert. Heiraten?! Yvonne heiraten? Sich hier binden? Er der deutsche Offizier? Welchen Wirbel von Verwicklungen! Unmöglich. Gott, er wird sie enttäuschen müssen dieses liebe, kleine Herz! — Ueberall Lüge! Auch diese hier mußte er betrügen. Er wird sie nie heiraten können!

Eugen schwindelte. Yvonnes Liebesworte und Liebkosungen überhörte er. Nur nicht denken und überlegen jetzt!

Sie las in seinem Gesicht und merkte den jähen Wechsel. Mit großen verwunderten Augen sah sie zu ihm auf. Wie draußen in der Villa am Bois, flüsterte sie: „Eugen!" Mit ihrer weichen lockenden Stimme. Und wie damals übte das eine Wort seinen Zauber aus, daß Vergangenheit und Zukunft wie Nebel zerrannen und nur die Gegenwart blieb. Diese hieß Yvonne.

Die nächsten Tage verbrachte Eugen in einer Art Dämmerzustand. Noch mächtiger als das erstemal war die Leidenschaft über ihn gekommen. Mechanisch machte er seinen Dienst beim Regiment, mechanisch aß und trank er und mechanisch schrieb er in der Nacht seine Berichte. Es gab für ihn nichts Wichtiges mehr außer Yvonne. Minuten und Stunden zählte er danach, wann er wieder mit ihr zusammen sein konnte. Die Worte Krieg und Sieg, Tod und Niederlage verhallten ohne Eindruck an seinem Ohr, sie drangen nicht in sein Gehirn.

Da schlug wie ein Fanfarenstoß das Wort Marne an sein Ohr. Aufgerüttelt horchte er auf. Die Deutschen an der Marne, dicht vor den Toren von Paris! Ein Zittern gleich einem Erdbeben ging durch Paris, durch ganz Frankreich. Die Regierung auf dem Wege nach Bordeaux, die Armee im Rückzug, die Deutschen vor Paris! Die Lazarettzüge spien Tausende von Verwundete aus, die Schreckensdinge von der Front berichteten; im Nu waren die Spitäler überfüllt. Ueberall stand auf ernsten Gesichtern die Angst vor etwas Furchtbarem, Unfaßlichem und doch Unabwendbarem. Die Kirchen füllten plötzlich fromm gewordene Menschen, die aus bedrängten Herzen heiße Gebete gegen den Himmel sandten.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland.

Vereinheitlichung im Ortskrankenkassenwesen.

Dortmund. Das Oberversicherungsamt in Dortmund hat zur Vereinfachung im Krankenkassenwesen und zwecks Verminderung der Verwaltungskosten die neben der Allgemeinen Ortskrankenkasse im Stadtbezirk Dortmund bisher noch selbständig bestehenden sechs Allgemeinen Ortskrankenkassen in den Vororten mit Wirkung vom 1. Februar 1934 mit der Allgemeinen Ortskrankenkasse Dortmund vereinigt. Gleichzeitig hat der Reichskommissar bereits mit Wirkung vom 1. Januar 1934 eine Verwaltungsgemeinschaft der sieben Ortskrankenkassen angeordnet, so daß mit Beginn des nächsten Jahres die Verwaltung von der Allgemeinen Ortskrankenkasse Dortmund geführt wird. Danach wird alsbald für alle Versicherten in der Stadt Dortmund ein gleicher Beitragssatz zur Krankenversicherung gelten, während dieser bisher verschieden war. Für den weitaus größten Teil der Arbeitnehmer und Arbeitgeber wird eine Ermäßigung des Beitragssatzes eintreten.

In einer Woche zwölf tödliche Verkehrsunfälle.

Dortmund. Die ernstlichen Mahnungen an das Publikum durch Presse und Polizei, durch genaueste Beachtung der Verkehrsvorschriften und durch gegenseitige Rücksichtnahme im Straßenverkehr an der Herabminderung der Unfallziffern mitzuwirken, werden immer noch nicht so befolgt, wie es dringend erforderlich sein dürfte. In einer Woche haben sich allein im Stadtgebiet Dortmund zwölf tödliche Verkehrsunfälle ereignet. Diese tiefbedauerliche Tatsache zeigt, in wie unverantwortlicher Weise trotz aller Ermahnungen gewissenlose Fahrzeugführer mit dem Leben und der Gesundheit ihrer Mitmenschen umgehen. Häufig sind es aber auch die Radfahrer und die Fußgänger selbst, die durch verkehrswidriges Verhalten die Veranlassung zu den Unfällen geben. Die stetig fortschreitende Motorisierung des Verkehrs erfordert von allen Volksgenossen äußerste Verkehrsdisziplin.

Großfeuer auf einem Bauernhof.

Recklinghausen. Im Gehöft des Landwirts Peter Hock in Recklinghausen-Speckhorn brach am Sonntag abend aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus, der in den Erntevorräten reichliche Nahrung fand. Ein Teil des Stallgebäudes und die Scheune konnten gerettet werden, während der Dachstuhl und ein Teil des Stalles den Flammen zum Opfer fielen. Große Mengen Korn- und Heuvorräte sind vernichtet worden. Die Höhe des beträchtlichen Sachschadens ist noch unbekannt.

Tödlicher Sprung aus dem Wohnwagen.

Werne (Lippe). Montag nachmittag ereignete sich kurz hinter Werne ein tödlicher Verkehrsunfall. Zwei Handelswagen, die mit Emaille beladen waren, fuhren in Richtung Lünen. Aus entgegengesetzter Richtung kam ein Personenwagen. In dem Augenblick, als der Personenwagen an dem ersten Handelswagen vorbeifahren wollte, sprang aus der seitlichen Tür des Wagens, der, wie alle diese Wagen als Wohnraum eingerichtet ist, der 17jährige Sohn der Inhaberin und geriet direkt vor den Personenwagen. Der junge Mann wurde hochgeschleudert und nach etwa 20 Metern seitlich abgeworfen. Er wurde auf der Stelle getötet. Infolge des scharfen Bremsens kam der Kraftwagen mit den Pferden des zweiten Fuhrwerks in Berührung, die mit dem Wagen durchgingen und eine Böschung hinunterrasten, bis der Wagen in einem Rübenstück zum Stehen kam.

Unglücksfall auf der Kirmes.

Ahlen. Sonntag abend ereignete sich auf der hiesigen Kirmes ein bedauerlicher Unglücksfall. Vier Damen und ein Herr unternahmen eine Karusselfahrt im Triller (Mühle). Wahrscheinlich haben die Insassen zu schnell gedreht, sodaß der Triller während der Fahrt aus dem Karussel geschleudert wurde. Der Triller drehte sich auf der Straße noch. Eine Dame wurde schwer und eine leicht verletzt. Die übrigen Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

69 Kommunisten in Bottrop festgenommen.

Bottrop. Die KPD. entfaltete in den letzten Tagen in Bottrop eine besonders rührige Tätigkeit. Es wurde von ihr der vergebliche Versuch gemacht, sich wieder neu zu organisieren. Diesen Versuch hat die Staatspolizei im Keime erstickt und 69 Kommunisten aus Bottrop festgenommen. Die Festgenommenen werden in ein Konzentrationslager transportiert werden.

Schiebung mit Steuergutscheinen.

Solingen. Ein Steuersekretär vom Finanzamt in Solingen, ein Schleifer und Friseur ebenfalls aus Solingen, sowie ein Werkmeister aus Höhscheid, wurden wegen Schiebung mit Steuergutscheinen festgenommen. Die Verhafteten haben gemeinsam den Staat um 1030 Steuergelder geschädigt, indem sie fingierte Anträge auf Steuergutscheine anforderten und aufgrund gefälschter Vollmachten die beantragten Steuergutscheine unter falscher Quittung in Empfang nahmen und bei der Bank umsetzten.

1200 Schwarzarbeiter gestellt.

Düsseldorf. Bei einer von der maßgebenden Behörden in den letzten Tagen unternommenen planmäßigen Razzia gegen Schwarzarbeiter wurden rund 1200 Personen gestellt. Es handelt sich in den meisten Fällen um Erwerbslose, die Unterstützung beziehen sowie um Fürsorgeberechtigte und Pflichtarbeiter.

Mit dem Motorrad in den Tod.

Grevenbrück. In der gefährlichen S-Kurve bei Grevenbrück ereignete sich ein schweres Motorradunglück, das ein Menschenleben forderte. Der Steinbrucharbeiter J. Schulte raste mit seinem Motorrad gegen das Auto eines Tiefbauunternehmers. Durch die Wucht des Anpralls wurde er über dieses hinweg auf die Straße geschleudert, wo er mit schweren Verletzungen liegen blieb, an deren Folgen er kurze Zeit später im Krankenhaus starb.

„Sendergruppe West" errichtet.

Köln, Frankfurt und Stuttgart schaffen gemeinsam das neue Funkprogramm im Westen.

Die schöpferische Neugestaltung des deutschen Rundfunks, die sich Eugen Hadamovsky zum ersten Ziel seiner Tätigkeit gesteckt hat, nimmt nun immer festere Formen an und zeigt schon heute Konturen, die für die weitere Entwicklung der Dinge im Rundfunk bestimmte Schlüsse zulassen. Man hat in der letzten Zeit von den großen Verwaltungsmaßnahmen gehört, die zur Ausräumung des alten Systems nicht nur in der Berliner Masuren-Allee, sondern auch bei den Rundfunk-Gesellschaften im Reich durchgeführt wurden. Man weiß, daß sich im Nachrichtenwesen des Funks neue Gesichtspunkte durchzusetzen beginnen, die den Hörern die täglichen Neuigkeiten in einer ganz bestimmten Stunde und auf die Minute pünktlich ins Haus bringen werden, und man spürt in täglich zunehmendem Maße, daß

die gesamte Programmgestaltung im deutschen Rundfunk nach großen und einheitlichen Gesichtspunkten umgebaut und ausgestaltet wird.

Eine der wichtigsten programmschöpferischen Taten des Reichsendeleiters ist jetzt überraschend der Oeffentlichkeit bekannt geworden, und zwar

die Errichtung der deutschen Sendergruppe West

Reichsendeleiter Eugen Hadamovsky proklamierte diese Sendergruppe West Montag abend über alle deutschen Sender. Inhaltlich führte er etwa folgendes aus:

Die drei Rundfunkgesellschaften, die an der alten Heerstraße der Römer — vom Bodensee bis zur Nordsee — liegen, der Südfunk (Stuttgart), der Südwestfunk (Frankfurt) und der Westfunk (Köln), haben sich

zu einer Programmgemeinschaft zusammengeschlossen.

Das kapitalistische Erbübel des früheren Rundfunks mit seiner Vermischung von Kanzleigeist und partikularistischer Eigenbrödelei, jene finanzielle Konstruktion, die sich auf der völlig willkürlichen Einteilung in sogenannte Sendebereiche aufgebaut hat, ist mit einem Schlage abgelöst worden durch eine Programmschöpfung, die sich ausschließlich auf die Interessen der Nation und der Hörerschaft einstellt und die — durch wirtschaftliche Neugestaltung im Sinne des Führers —

bei niedrigstem Aufwand ein Höchstmaß von Leistungen verbürgt.

Um dies zu erreichen, war es notwendig, jeder der drei Gesellschaften der Sendergruppe West ihre besonderen Aufgaben zuzuweisen, so daß von selbst jene Doppelleistungen und Doppelzahlungen fortfallen, die bei der seitherigen Organisation unvermeidlich waren. So wird beispielsweise

Köln künftig die musikalischen Darbietungen großen Formats (große symphonische, chorische und musikdramatische Werke) bringen,

die Darbietungen kleineren Formates (Kammer-Symphonien, Kammer-Opern; allgemeiner Darstellungsgruppen liegende Gebiet der Spieloper, des musikalischen Volksstückes, der Operette usw. besonders wahrnehmen.

Ebenso wie auf musikalischem Gebiete wurden die großen Geltungsbereiche des menschlichen Lebens methodisch aufgeteilt, und zwar

übernimmt Köln den Wertbereich des „Körperlichen" in allen seinen Abwandlungen: Gymnastik, Hygiene, Ernährung, Rassekunde, Erbforschung und überhaupt alles, was für die körperliche Ertüchtigung und Wohlfahrt des einzelnen und der Nation von Nutzen ist;

Frankfurt übernimmt es, den Wertbereich des „Sozialen" (Wirtschaft und Arbeit) in seinem vollen Umfange und mit allen heutigen und künftigen funkischen Möglichkeiten darzustellen, während Stuttgart die „allgemeine Bildung" in seine besondere Pflege genommen hat.

Die Vorteile, die sich aus dieser Programmgemeinschaft ergeben, bestehen im Fortfall doppelter oder mehrfacher Betriebsformen im Rahmen der Sendergruppe, in der besseren Vorbereitung der Darbietungen und der daraus entstehenden Qualitätserhöhung, ferner

in der größeren Reichhaltigkeit des Programms

und letztlich in der sich zwangsläufig aus der Zusammenarbeit ergebenden Einsparung sowohl im Programmetat als auch in der Technik und in der Verwaltung. Entscheidend aber für diese ganz grundsätzliche Neuschöpfung im deutschen Rundfunkwesen ist es, daß nun endlich einmal mit dem Ehrgeiz einzelstaatlicher und einzelstädtischer „Belange" ebenso aufgeräumt wird, wie mit dem Unfug des prinzipiellen Programmaustausches, und daß an Stelle des kleinlichen Programmparlamentarismus nunmehr eine bewußte deutsche Kulturpolitik tritt mit dem großen Ziel einer nationalen Willensbildung.

Als Willensvollstrecker des Reichsministers Dr. Goebbels und seiner Rundfunkführer Horst Dreßler-Andreß und Eugen Hadamovsky haben sich somit die drei Funkintendanten des deutschen Westens zu einheitlichem Handeln zusammengeschlossen. Und man darf erwarten, daß diese Aktion richtunggebend sein wird für die weitere Gestaltung des deutschen Rundfunks und darüber hinaus des gesamten deutschen kulturellen Lebens.

Zahnpflege und Ernährung.

Nur bei richtiger Ernährung können wir gesund sein. Mit kranken Zähnen kann man sich nicht richtig ernähren, weil kranke Zähne die Nahrung nicht genügend zerkleinern können. Grobe Nahrungsbrocken werden nicht oder nur schwer verdaut. Deshalb muß man auf gute und gesunde Beschaffenheit der Zähne achten. Das ist leicht zu machen und gar nicht kostspielig. Regelmäßige Mund- und Zahnpflege mit dem antiseptischen Odol-Mundwasser, der erfrischenden Odol-Zahnpasta und der zweckmäßigen Odol-Zahnbürste schafft weiße und gesunde Zähne. Ihre Gesundheit wird es Ihnen lohnen!

Vom Allgemeinen Deutschen Juristentag in Leipzig.



Reichsjustizkommissar Dr. Frank, der Führer der Deutschen Rechtsfront, entwickelt auf den Stufen der Freitreppe des Reichsgerichts zu Leipzig bei der großen öffentlichen Kundgebung des Deutschen Juristentags die nationalsozialistischen Ziele zur Neugestaltung des Rechtslebens.

Industrie / Handel / Finanzen

Reichsbankausweis am Quartalsschluß.

Sehr starke Ansprüche der Wirtschaft an die Reichsbank.

Berlin, 3. Okt. (Eig. Drahtb.) Der Herbstvierteljahreswechsel ist immer der Termin gewesen, zu dem die Ansprüche der Wirtschaft an die Reichsbank besonders groß waren. Man muß aber bis zum 31. Dezember 1931 zurückgreifen um eine höhere Ziffer der Inanspruchnahme der Reichsbank zu finden wie jetzt zum Ultimo September. Die gesamte Kapitalanlage hat sich um nahezu 500 Millionen erhöht. Die Belebung der Wirtschaft kommt nunmehr auch deutlicher in den Reichsbankziffern zum Ausdruck. Im einzelnen haben sich die Wechsel- und Scheckbestände um 335 auf 3289 Millionen, der Bestand an Reichsschatzwechseln um 22 auf 30 Millionen und an Lombardforderungen um 138 auf 205 Millionen erhöht. An Scheidemünzen sind 133 Millionen in den Verkehr geflossen. Die im Verkehr befindliche Summe an Scheidemünzen hat mit 1511 Millionen jetzt einen Rekord erreicht. Der Notenumlauf erhöhte sich um 317 auf 3625 Millionen und der Umlauf an Rentenbankscheinen um 10,8 auf 392 Millionen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt jetzt 5637 Millionen und steht demjenigen zur gleichen Zeit des Vorjahres (5873 Millionen) nur mehr wenig nach. Die Deckungsbestände konnten insgesamt weiter um 5,3 Millionen erhöht werden. Einem Zugang von 13 Millionen Gold steht ein Abgang von 7,7 Millionen Devisen gegenüber. Das Deckungsverhältnis hat sich von 12,2 auf 11,2 v. H. ermäßigt.

*

Dollar: 2,68½ (Montag: 2,71½) RM.
Pfund: 12,88 (Montag: 12,98) RM.

Lothringen-Sanierung steht bevor.

Die Verhandlungen wegen einer Sanierung der Bergbau A.-G. Lothringen Bochum stehen nunmehr vor dem Abschluß. Wie verlautet, ist vorgesehen, daß nach einem erfolgreichen Verlauf der abschließenden Besprechungen mit den Banken für heute oder spätestens morgen eine Pressekonferenz zur Besprechung des Sanierungsplanes stattfinden soll. Inzwischen verlautet über den Inhalt der bisherigen Verhandlungen, daß es bei der Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis von 10:1 verbleiben werde. Auch sei die Ausgabe von Genußscheinen geplant. Der Lothringen-Konzern selbst besitzt ungefähr 4 Mill. Mark eigene Aktien, die sich zum Teil im Besitz der Bergbau-A.-G. Lothringen selbst, zum Teil im Besitze der Gewerkschaft Heinrichssegen, Hannover, befinden. Diese 4 Mill. RM eigene Aktien sollen eingezogen werden. Es kommt sodann eine Umwandlung von Schulden in Aktien und Genußscheine in Frage. Darüber hinaus bedarf die Gesellschaft der Zuführung neuer Mittel. Das Endziel des ganzen Sanierungsplanes ist, das Unternehmen auf eine neue Basis zu stellen, welche die Wiederaufnahme von Gewinnausschüttungen ermöglicht.

Die Lage in der Brauindustrie.

Nach einem Berichte des Rheinisch-Westfälischen Brauereiverbandes hat das Sommerquartal 1933 ein nur geringfügiges besseres Ergebnis im Gastwirtsgewerbe gezeigt, als das des vorigen Sommers. Das wird auf die andauernd ungünstige Witterung zurückgeführt und auf die Tatsache, daß die lange Zeit der Erwerbslosen, die in den Produktionsprozeß wieder eingegliedert sind, zunächst andere dringende Bedürfnisse zu befriedigen hatten. Die organisatorischen Grundlagen für den ständischen Aufbau des deutschen Braugewerbes seien in Westdeutschland ziemlich abgeschlossen. Der Verband der Rheinisch-Westfälischen Brauereien finde zunächst eine zeitgemäße organisatorische Neugestaltung. Im Rahmen des Vertrages zur Bekämpfung der Wettbewerbsauswüchse haben die Gaue Rheinland und Westfalen im WEB. und der Verband der genannten Brauereien ein besonderes Abkommen getroffen zwecks Verwirklichung der gemeinsamen Grundsätze in der Praxis. In einigen Bezirken ist der erfolgversprechende Kampf gegen das Schleuderunwesen bereits aufgenommen. Außerdem wurde eine gemeinschaftliche „Gütekommission" eingerichtet, die sich mit der Erledigung aller möglichen Beschwerden der beiden Gewerbezweige befaßt.

Berliner Börse.

Berlin, 3. Oktober. Auch heute ist das hervorstechende Merkmal eine außerordentliche Geschäftsstille, die zunächst eine überwiegende schwächere Veranlagung des Kursniveaus zur Folge hatte. Verstimmend wirkte dabei auch der schwache Verlauf der Newyorker Börse und das weitere Nachgeben des Dollars. So lagen am Montanmarkt Hösch 1,75 Prozent, Mansfelder Bergbau 1,75 Pros. unter dem Vortagsschluß. Auch Braunkohlenwerte waren gedrückt. Deutsche Erdöl gaben 1% Prozent. Rheinbraun sogar 3,50 Prozent her. Kaliwerte dagegen waren im Gegensatz zur Allgemeintendenz recht fest, da vermutlich die Nachricht über die Inangriffnahme des umfangreichen Investitionsprogramms im Salzdetfurth - Konzern anregte. Westeregeln konnten einen Anfangsgewinn von 3,25 Prozent verzeichnen. Am chemischen Markt gaben J. G. Farben 1,75 Prozent nach. Gummi- und Linoleumwerte zeigten nur unwesentliche Veränderungen. Am Elektromarkt waren Rhein. Elektro um 1,50 Prozent gebessert. Auch Bekula lagen auf Grund des Abschlusses etwas freundlicher. Dagegen büßten Chade 3,50 Mk., Schuckert 1,25 Prozent ein. Von den im wesentlichen wenig veränderten übrigen Märkten sind nur Autowerte als etwas stärker gedrückt zu nennen (BMW minus 1 Prozent). Auch Eisenbahnverkehrsmittel gaben um 3 Prozent nach. Am Markt der variabel gehandelten Bankaktien fielen BEW. mit einer Einbuße von 2 Prozent auf, während Reichsbank und Bank für Brauindustrie je ¾ Prozent verloren. Am Rentenmarkt scheint einiges Interesse für Kommunalobligationen, die man ca. 2 Prozent höher taxiert, sowie Pfandbriefe, bei denen man mit Kursbesserungen von ca. 1 Prozent rechnet, zu bestehen. Die Industrieobligationen lagen uneinheitlich. Im Verlauf trat dann, ausgehend von Siemens, J. G. Farben und Rheinbraun, von denen letztere ihren anfänglichen Verlust wieder voll aufholen konnten, eine gewisse Befestigung an den Aktienmärkten ein, wenn auch die Kursbesserungen kaum über 0,5 Prozent hinausgingen.

Düsseldorfer Börse.

Düsseldorf, 3. Oktober. Die heutige Börse eröffnete bei ruhigem Geschäft in schwächerer Haltung. Zu den Anfangskursen waren die Umsätze gegenüber den Vortagen in Montanwerten gering. Die Kurse lagen bei Gelsenkirchen und Hoesch 1,25 Prozent niedriger. Mannesmann verloren 2 Prozent und RWE. 1 Prozent. Phönix und Ver. Stahlwerke gaben 1 Prozent her. Im Verlaufe wurden von Montanwerten Gelsenberg, Mannesmann, Phönix, Rheinstahl und Ver. Stahlwerke bis zu 0,25 Pros. höher, mehrfach umgesetzt. Von Kaliaktien waren Aschersleben und Westeregeln 1 Prozent höher. Salzdetfurth waren ohne Notiz. Wintershall verloren bei kleinem Geschäft 0,75 Prozent. Die Tendenz blieb auch bis gegen Schluß unverändert. Am Kurzenmarkt war die Geschäftstätigkeit gering. Von Kohlenaktien gaben Dahlbusch 0,25 Prozent her. Braunkohlenwerte ohne Geschäft. Am Kalikurzenmarkt wechselten Wintershall zu letzten Preisen ihre Besitzer. Beienrode gaben bei mehrfachen Umsätzen 10 RM her und blieben so im Angebot. Am Markt für Industriewerte büßten Kabelwerk Rheydt bei kleinem Geschäft 2 Prozent ein.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Weizen nicht notiert. Roggen 147—149, Braugerste neu 180—188, Sommergerste 156—163, Wintergerste 153—161, Weizenmehl, 50 Proz. 31—32, Roggenmehl, 70 Pros. 20,75—21,75, Weizenkleie 11,10—11,35, Roggenkleie 10—10,20, Viktoriaerbsen 37—41, Speiseerbsen kl. 30—33, Futtererbsen 19 bis 20, Leinkuchen 16,60—16,80, Erdnußkuchen 15,70 bis 15,80, Erdnußkuchenmehl 16,20—16,30, Kartoffelflocken 13,70—13,90.

Die Welt von übermorgen.

Der Beamtenverein eröffnete sein Winterprogramm.

Der kath. Beamtenverein hielt am Sonntagabend im vollbesetzten Jugendsaal der Bürgergesellschaft seine Monatsversammlung ab. Stadtamtmann Ganteför eröffnete die Versammlung, erledigte ganz kurz den geschäftlichen Teil, besonders wies er hin auf das äußerst reichhaltige und beachtenswerte Winterprogramm, welches die religiösen und kulturellen Aufgaben des kathol. Beamten besonders stark herausstellen wird. Der geistliche Präses, Dr. Reinold, forderte die kath. Beamten mit einigen markanten Worten auf zur Teilnahme an der Jubiläumskundgebung im Schützenhof. Darauf nahm

Pater Wildenhues

das Wort zu einem Vortrag: Die Welt von übermorgen, ein Beitrag zur wirtschaftlichen Zukunft des deutschen Volkes. Die Frage, welchen Weg Deutschland in seiner Wirtschaftspolitik in den kommenden, vielleicht entscheidungsvollen Jahren, gehen soll oder gehen muß, ist heute wieder grundsätzlich aufgerollt, und es gibt nicht wenige, die allen Ernstes meinen, für Deutschland sei nur vollständige Autarkie letzte und rettende Möglichkeit, die glauben fast mit Sicherheit, alle arbeitslosen Industriearbeiter

auf dem Lande, und zwar auf dem innerhalb der deutschen Grenzen noch freistehenden Raum ansiedeln zu können. Doch damit kommen wir schon mitten hinein in den erbitterten Kampf. Folgen wir zunächst den Ausführungen des Redners.

Wer ist schuld an unserer elenden Lage? Die Maschine sagt man und meint, nur ein Maschinensturm, die Vernichtung aller Maschinen können die Welt und unser Volk aus dieser Situation retten. In einigen großen Strichen zeichnete Redner die Entwicklung der Maschine und kommt zu dem Ergebnis, der Grundgedanke, der sowohl in jedem Handwerkszeug wie auch in jeder Maschine sich verkörpere, sei gut, weil sie den Menschen schwere Arbeit erspart und ihm dadurch Muße gibt für edlere Beschäftigung, Erholung und Vergnügen. Und daß in der Tat mit Hilfe der Maschine ein „Mehr" geleistet wird, das bewies Vortragender mit Hilfe genauer Zahlen für die Produktion der Schuhfabrik Bata. Daß diese Entwicklung aber noch keineswegs abgeschlossen ist, dafür ist Fords laufendes Band Beweis. Diese Rationalisierung, das ist die Ersetzung menschlicher Arbeitskräfte durch Automaten, liegt einerseits begründet in der Eigenart des christlich germanischen Geistes, den man seit Spengler den faustischen zu nennen pflegt, und zu anderen ist sie hervorgerufen durch die freie Konkurrenz, ein Grundaxiom der kapitalistischen Wirtschaft. Dadurch sind in den Industrieländern 30 bis 40 Millionen Arbeitskräfte freigesetzt und es scheint kaum eine Möglichkeit, diese Krisis, die natürlich auch ihre Vorgänger hat, in der Weise zu überwinden, wie man die Vorgänger überwand. Denn die heutige Krisis trifft eine ganz andere, sehr viel schwierigere Situation, die bedingt ist durch die Industrialisierung der Neuländer (Indien, Japan usw.), dann durch die Unmöglichkeit, neue Märkte für überschüssige Erzeugnisse zu erschließen, und nicht zuletzt durch eine antiweiße Bewegung unter den andersfarbigen Völkern und schließlich durch den viel niedrigeren Lebensstandard der farbigen Völker.

Diese Rationalisierung hat eine geradezu groteske Ueberproduktion zur Folge. Da nun nach einem Grundaxiom der kapitalistischen Wirtschaft jeder Betrieb nur bestehen kann, wenn die Einnahmen größer sind als die Ausgaben, so schafft man auf der einen Seite die Erzeugnisse, die eben infolge ihres gewaltigen Angebots auf dem Markt immer wieder katastrophale Preisstürze heraufbeschwören, zur Seite, vernichtet sie, während auf der anderen Seite Millionen Menschen hungern. Aus eigener Erfahrung wußte Vortragender eine Fülle sehr instruktiver, oft erschütternder Tatsachen zu erzählen. Die Menschheit verhungert auf Bergen von Lebensmitteln und erfriert auf Kohlenhalden. Deutschland ist von den schädlichen Folgen einer Weltüberproduktion aus verschiedenen Gründen besonders hart betroffen worden (besonders energische Industrialisierung, hoher Lebensstand und Löhne, daher mangelnde Konkurrenzfähigkeit mit China, Japan und Rußland). Japanische Fahrräder werden in Emmerich zu 18 M. angeboten. Redner verglich sodann die englischen und amerikanischen Verhältnisse mit den deutschen und stellte fest, daß England sowohl wie auch Amerika ihre Arbeitslosen entweder im eigenen Land oder doch in ihren Kolonien unterbringen könnten, daß Deutschland dieser Weg nur zu einem Teil notwendig wäre, weil nach genauer Schätzung 500 000 bis 600 000 Siedlungsstellen in Deutschland geschaffen werden könnten, während wohl aber zehnmal soviel Menschen aus der Industrie ausscheiden werden. Wenn man nun auch so weitkommen würde, daß Deutschland sich selbst ernähren kann, so hat es doch eine Unmenge von Rohstoffen einzuführen, deren Fehlen die gesamte wirtschaftliche Lebenslage bedeutend verschlechtern würde. (Steckrübenwinter, Zigarren, Kaffee, Erze, Kleider usw.) Alle diese Erkenntnisse sind weder ganz neu und unerhört, sie sollen aber endlich Veranlassung geben, einen Ausweg zu suchen. Wie Redner sich eine friedliche Lösung dieser Spannungen vorstellt, davon handelte er im dritten Teil seines Vortrages. Es kommt einmal darauf an, Abnehmer zu finden für unsere Industrieerzeugnisse und dann alle die, welche endgültig aus dem industriellen Arbeitsprozeß ausscheiden auf eigenem Grund und Boden anzusiedeln. Dem zweiten Ziele steuert die Regierung kräftig zu; sie wird aber, wie oben dargetan wurde, eben nicht alle Volksgenossen innerhalb der durch Versailles recht eng gesteckten Grenzen ansiedeln können. Zur Hebung der Ausfuhr wird vorgeschlagen, die Umstellung vom Gold- auf den Warenverkehr. Denn es bestehen ja Bedürfnisse genug in den Ländern, die uns Rohstoffe liefern könnten. Deutschland würde also unmittelbar, nicht mehr über das internationale Judentum als Mittelglied mit seinen Rohstofflieferanten verkehren müssen. Wie das im einzelnen geschehen soll, wie vor allem die Beziehungen angebahnt werden sollen, darüber machte Redner noch einige Vorschläge, auf die wir aber nicht näher eingehen können.

Auch für das zweite deutsche Grundproblem, was geschehen soll mit der überschüssigen Industriebevölkerung zeigte Redner eine Lösungsmöglichkeit. Die klimatischen und wirtschaftlichen, ferner auch die psychologischen Voraussetzungen bei den dortigen Einwohnern seien so, daß Deutschland heute noch — in drei Jahren vielleicht nicht mehr — seinen Lebensraum durch eine geschlossene Siedlungskolonie um 1 oder 2 Millionen Quadratkilometer vergrößern könnte. Auch zu dieser Frage brachte Redner noch eine Menge Einzelheiten aus seinem reichen Erfahrungsschatz, den er bei langdauernden und ausgedehnten Reisen in Südamerika sich erworben hatte.

Uebrigens hat Redner sich näherhin über seinen gigantischen Plan, für dessen Durchführung er schon seit Jahren sich einsetzt, verbreitet in einem spannenden Zukunftsroman: „Die Welt von übermorgen", in dem er alle diese Gedanken und Pläne hineinwebt in den Rahmen einer Romanerzählung. Wir können den Lesern die Lektüre dieses Buches empfehlen, eines Buches, das helfen soll bei der Propaganda für eine große Idee zur Rettung Deutschlands.

Vortragender erntete von seinen Zuhörern, die mit sichtlichem Interesse dem geistreichen, mit Witz und Humor gespickten Ausführungen gefolgt waren, reichen Beifall.

In einer zündenden Ansprache erinnerte Dr. Hüning an die gewaltigen Verdienste des greisen Feldmarschalls und sicheren Lenkers der deutschen Geschicke, des Reichspräsidenten von Hindenburg, der gestern seinen 86. Geburtstag feiern konnte. Mit dem Gesang des Deutschlandliedes fand diese erste Winterversammlung des kath. Beamtenvereins ihren Abschluß.

Rege Versammlungstätigkeit in der N. S. K. O. V.

Beim Zellenpflichtabend Wiemelhausen in der Wirtschaft Focke sprach Kamerad Kreisobmann Menke in seiner herzgewinnenden Art zu den Kriegsopfern über die Bedeutung und Organisation der N. S.-Kriegsopferversorgung. Das rege Interesse hielt die Kriegsopfer bis zur Abfahrt der letzten Straßenbahn zusammen.

*

In der Zellenpflichtversammlung Weitmar-Nord bei Franz Ranft war Kamerad Kreispropagandawart Krutmann in der Lage, nach einem Aufklärungsvortrag über Zweck und Ziel der N. S.-Kriegsopferversorgung die vielen, das große Interesse verratenden Fragen der Kriegsopfer zur allgemeinen Zufriedenheit zu beantworten.

*

Kreisobmann Menke hatte die Zelle und den Stützpunkt Riemke zu einer großen Versammlung einberufen. Da der bisherige Vorstand als Bremse bei dem Wiederaufbau der N. S.-Kriegsopferversorgung wirkte, wurde derselbe mit sofortiger Wirkung beurlaubt. Kamerad Hans Bahlig, Bochum-Riemke, Schöllmannstraße, wurde als neuer Stützpunktobmann bestimmt und sind die Kriegsopfer gewiß, von diesem Kameraden im nationalsozialistischen Sinne voll und ganz betreut zu werden. Die Versammlung zollte dem Kameraden Kreisobmann Menke reichen Beifall für sein energisches Durchgreifen.

*

Am gleichen Abend fand bei Dittmann, Wacholderhaus der erste politische Abend für die Zelle Bochum-Stadtmitte-Süd statt. Der gute Besuch bewies das rege Interesse. Nach kurzen, die N. S.-Kriegsopferversorgung betreffenden Worten des Kreis-Propagandawartes Krutmann hielt Parteigenosse Lehrer Wulfes einen Vortrag über Kultur- und Rassenfragen, der durch seinen allgemein verständlichen Inhalt sich schnell die gespannteste Aufmerksamkeit der Teilnehmer sicherte. Nach einem kurzen Schlußwort des Kameraden Kreispropagandawarts Krutmann über die neuesten Erfolge der N. S.-Kriegsopferversorgung im Bezug auf Arbeitsbeschaffung und Erleichterungen wurde die Versammlung vom Zellenobmann Herke geschlossen.

*

Die Zelle Bochum-Stadtmitte-Nord sowie der Stützpunkt Weitmar I hielten je eine gutbesuchte Pflichtversammlung ab. Bochum-Stadtmitte-Nord tagte in der Wirtschaft Mansfeld, Redemptoristenstraße und konnte Kreispropagandawart Krutmann die anwesenden Kriegsopfer davon überzeugen, daß die N. S.-Kriegsopferversorgung im nationalsozialistischen Sinne arbeitet, und bewiesen die vielen Fragen und Aufnahmen am Schlusse der Versammlung, daß die Anwesenden von der Zweckmäßigkeit der N. S.-Kriegsopferversorgung überzeugt wurden. Der Stützpunkt Weitmar I tagte bei Backwinkel, Ecke Kohlenstraße. Es sprach Kreisobmann Menke an Stelle des vorgesehenen Kameraden Geumann über die Arbeitsbeschaffung für Kriegsopfer. Das lebhafte Interesse bewies, daß die Kriegsopfer erkennen, daß die Wiedereinführung in den Arbeitsprozeß neben der Rentengewährung die beste und wichtigste Art der N. S.-Kriegsopferversorgung ist.

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

g. **Glück gehabt.** Gestern vormittag wurde der neunjährige Heinz A. auf der Röhlinghauserstraße beim Ueberqueren des Fahrdamms von einem Kleinkraftrad angefahren und zu Boden geschleudert. Er konnte jedoch von großem Glück sprechen, daß er außer einigen Hautabschürfungen mit dem Schrecken davon kam.

Bochum-Gerthe.

va. **Feierabendgemeinde.** Für die diesjährige Saison sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: Maria-Kahle-Abend, Konzert des städtischen Orchesters, Friedel Hinze (Deutscher Humor) Münchhausen (Eigene Dichtung), Puppenspiele (Marionettentheater Wuppertal), Theaterabend der Provinziallandesbühne, Bunter Abend von Mitgliedern des Bochumer Stadttheaters, Löweabend, Vortragsabend von Oberstudiendirektor Dr. Hüpeler über Rassenfrage und Kongertabend des Bochumer städtischen Orchesters. Die erste Vorstellung beginnt am 12. Oktober. Der Preis für eine Mitgliedskarte beträgt für alle zehn Vorstellungen 2,50 RM. Vorverkaufsstellen sind Zigarrengeschäft Reuter, die Buchhandlungen Fülch und Geschwister Haas in Gerthe, in Hiltrop in der Wirtschaft Hubbert und außerdem an der Abendkasse.

bö. **Schwerer Verkehrsunfall.** Als der Motorradfahrer Joseph B. aus Castrop-Rauxel mit seinem Motorrade die Straßenkreuzung an der Wirtschaft Hovemann passierte, fuhr er auf den Anhänger eines Lastkraftwagens einer Düsseldorfer Firma auf, der aus dem Hellweg kam und in die Gerther Straße einfahren wollte. Der Anprall war derart heftig, daß B. neben anderen Verletzungen auch einen Rippenbruch davontrug. Er wurde dem kath. Krankenhause zu Castrop-Rauxel zugeführt.

Bochum-Harpen.

tl. **Ueberfall.** An der Eisenbahnüberfahrt der Bergbau-Aktien-Gesellschaft „Lothringen", Gerthe. Heinrichstraße, trieb sich frühmorgens gegen 7 Uhr ein Unhold umher, der eine Zeitungsbotin belästigte. Der Bursche ist ungefähr 55 Jahre alt, 1,70 Meter groß, trägt einen grauen Anzug und eine blaue Mütze. Die Gegend ist ziemlich abgelegen und stehen nur einige Häuser in der Nähe.

tl. **Unfall.** Am Abzweig Harpen geriet bei Eintritt der Dunkelheit ein Motorradfahrer auf den Bordstein der mitten auf dem Castroper Hellweg befindlichen und vollständig unbeleuchteten und verkehrshindernden Insel und zog sich und seinem Sozius-fahrer derart schwere Verletzungen zu, daß beide einem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Diese Insel befindet sich zwischen der Straße und dem Gleise der Westfälischen Straßenbahn. Fast täglich kommen hier mehr oder weniger schwere Unfälle vor. Besonders gefährlich ist es abends für fremde Rad-, Motorradoder andere Kraftfahrer, da die Insel keinerlei Beleuchtung aufweist.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

lu. **Jungschar St. Michael, Hiltrop-Bergen.** Unsere Jungschar feierte am Sonntag in feiner Form ihre Wimpelweihe und setzte damit einen wichtigen Markstein auf dem Wege zu katholischer Jugendgestaltung. Der Morgen sah 43 Jungschärler in Kluft bei der Gemeinschaftsmesse und beim eucharistischen Liebesmahl. Der gemeinschaftliche Kaffee im Kindergarten brachte den Jungen den Gedanken von der einen großen Gottesfamilie und der Einheit aller in Christo nahe. — Am Abend fand dann in einer eigenen Andacht die feierliche Wimpelweihe statt. Der Präses führte den Jungen die Pflichten eines echten Jungschärlers vor Augen und nahm dann die Weihe der beiden neuen Wimpel vor. In liturgischen Formen legte die Jungschar ihr Treugelöbnis an Christkönig und unser Jugendreich auf die neugeweihten Wimpel ab. Eine besondere Note erhielt die Feier durch die frischen Weisen unserer Jungen. Die Andacht fand ihren Abschluß durch das feierliche Te Deum und dem sakramentalen Segen. — Eine kurze Feierstunde im Kindergarten brachte in buntem Wechsel jugendfrohe Lieder, Sprüche und Lesungen. Zum Schluß wurde noch eine Reihe lustiger Lichtbilder und Filme gezeigt.

lu. **Unfall.** Im Untertagebetriebe der Zeche „Constantin" 4-5 zog sich der Schlepper Wöhrmann aus der Bergenerstraße durch Unfall eine Beckenquetschung zu, welche seine sofortige Ueberführung zum Bergmannsheil erforderlich machte.

Bochum-Langendreer.

:: **Goldene Hochzeit.** Am heutigen Mittwoch feiern die Eheleute Berginvalide Heinrich Wortmann und Ida geb. Specht, Breite Hille 28, das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubelbräutigam steht im Alter von 73 Jahren und seine Gattin ist 70 Jahre alt. Die Eheleute sind beide noch sehr rüstig. Von den acht Kindern, die dem Jubelpaar geschenkt wurden, leben noch fünf, davon zwei Söhne und drei Töchter.

:: **Straßenausbesserung.** Die seit längerer Zeit in sehr schlechtem Zustande befindliche Urbanusstraße auf der Kaltenhardt wurde nunmehr durch das städt. Bauamt ausgebessert. In Verbindung hiermit wäre es angebracht, wenn die Sicherheitssteine der Straße wieder weiß gestrichen würden.

Fahrraddiebstahl. Ein vor dem Hause Kaiserstraße 113 in Langendreer abgestelltes Fahrrad, Marke Dürkopp, Nr. 62 387 oder 62 487, wurde am 2. Oktober gestohlen.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

st. **Arbeitsunfall.** Der in Weitmar wohnende Monteur Botte, der in der Straße „Am Sattelgut" mit Arbeiten an den Lichtleitungsmasten beschäftigt war, stürzte bei diesen Arbeiten aus einer beträchtlichen Höhe herab, wodurch er sich u. a. schwerere Rückenverletzungen zuzog. Er wurde von der Freiwilligen Sanitätskolonne in das evangelische Krankenhaus hierselbst überführt.

st. **Bereits in Betrieb genommen.** Wir teilten vor einigen Tagen in der Notiz „Es geht weiter aufwärts bei der Firma Dr. C. Otto" mit, daß wahrscheinlich beabsichtigt sei, eine weitere Anlage in Betrieb zu nehmen. Wie wir jetzt hören, ist diese Ankündigung bereits Wahrheit geworden, denn in dieser Anlage ist Anfang dieser Woche bereits mit den Vorbereitungsarbeiten begonnen. Gleichzeitig sind, was ja auch die Hauptsache ist, dadurch wieder Arbeiter eingestellt worden.

N.S.J.B., Untergau Bochum. Auch der Standort Linden-Dahlhausen hielt seine erste nat.-soz. Jugendbetriebszellenversammlung ab. Der Standortführer Pg. Röhrscheit eröffnete die Versammlung. In seiner Rede erklärte Kreisleiter Sieberger, daß es gilt, wo die werktätige Jugend zusammenströmt, sie einheitlich zusammenzuschließen; denn Zusammenschluß ist für die Wahrung ihrer Interessen notwendig. Deshalb ist es erforderlich, daß die werktätige Jugend den Weg in die N.S.J.B. findet. Dann legte Pg. Bratsch das Verhältnis der N.S.J.B. zur Deutschen Arbeitsfrontjugend auseinander.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Witten.

Wie die Vandalen gehaust. In der Nacht zum 3. Oktober drangen Diebe in eine Wirtschaft in Witten-Bommern ein und entwendeten Lebensmittel, Zigarren, Zigaretten, Spirituosen, einige Wäschestücke, eine komplette SA-Uniform und ein Damenfahrrad, Fabrikat Westfälische Fahrradwerke, Iserlohn. **Drei Zigarettenverkaufsautomaten wurden in** einem nahegelegenen Wäldchen erbrochen und ihres Inhaltes beraubt wiedergefunden. Die Täter haben wie die Vandalen gehaust und im Keller ein ganzes Faß Bier auslaufen lassen.

Selbstmord. Im Mansardenzimmer seines Hauses in Witten-Bommern wurde ein 57jähriger Schlosser erhängt aufgefunden. Nach den amtlichen Feststellungen liegt zweifellos Selbstmord vor.

Wanne-Eickel.

Ewige Anbetung in Eickel. Von Samstagmorgen bis Sonntagmorgen fand in der Eickeler St. Marienkirche die Feier der Ewigen Anbetung statt. Aus Anlaß dieser Feier hatte die große Hallenkirche ein Festtagsgewand angelegt, wie man es selten gesehen hat. Besonders der Großaltar prangte im Kerzenschein und Blumenschmuck. Die Feier nahm ihren Anfang mit dem Eröffnungsamt, das Vikar Beyer in der Frühe des Samstags zelebrierte. Um 10 Uhr fand das feierliche Levitenamt statt, gehalten von Pfarrer Höninger unter Assistenz der Vikare Beyer und Wand. Nach demselben begannen die Betstunden. Die feierliche Vesper am Nachmittag hielt Vikar Wand. Die Stunde von 7—8 Uhr abends sah die Lichterprozession. Durch die vollständig verdunkelte Kirche gingen die Kommunionkinder des letzten Jahres mit brennenden Kerzen. Das Sanktissimum trug Pfarrer Höninger. Es war ein erhebender Anblick, als sich die Prozession unter den Klängen des Liedes „Deinem Heiland, deinem Lehrer" in Bewegung setzte. Sonntag morgen 7 Uhr zelebrierte Vikar Beyer das Schlußhochamt. Im Tedeum klang die Feier aus. Die Gläubigen besuchten eifrig die Betstunden. Besonders die feierlichen Stunden sahen ein dichtbesetztes Gotteshaus.

rb. **Der Betrag der Eintopfspende** am letzten Sonntag zum Besten der Winterhilfe ergab den Betrag von über 7600 RM. Ferner wurden von privater Seite noch eine Anzahl Beträge der NS. Volkswohlfahrt überwiesen.

Herrenanzug gestohlen. Aus einer Wohnung des Hauses Bickernstraße 75 wurde ein blauer Herrenanzug im Werte von etwa 70 RM gestohlen.

Zusammenstoß. Gegen 10 Uhr stießen in Höhe des Hauses Unser-Fritz-Str. 121 ein Kleinkraftradlieferwagen und ein Motorradfahrer zusammen. Beide Führer wurden leicht verletzt. Die Fahrzeuge wurden beschädigt.

Stalleinbruch. In der Nacht wurden aus einem Stall des Grundstücks Moltkestraße 80 durch Einbruch ein Damenfahrrad, Marke „Westfalia", Nummer unbekannt, und sechs Kaninchen gestohlen. Es handelt sich um ein schwarz-weißes und um fünf grau-weiße Tiere im Alter von 5, 7 und 12 Monaten.

Handwerkszeug gestohlen. Aus den Kellerräumen des Neubaues in der Heide-Ecke Albertstraße wurden in der Nacht durch Einbruch zwei Maurerhammer, 2 Zollstöcke, 1 Stemmeisen, 1 Taschenmesser und eine Schnur gestohlen.

Städtische Kammermusik Bochum.

Im Rahmen der städtischen Veranstaltungen finden im kommenden Winter sechs Kammermusikkonzerte statt. In vier Konzerten bringt das Treichler-Quartett, die Bläservereinigung und Arno Schütze gemischte Programme mit Werken für Streich- und Blasinstrumente und Klavier. Für einen Abend ist das berühmte Havemann-Quartett gewonnen worden und ein Konzert bleibt der Aufführung alter Werke für Kammerorchester und Solistendarbietungen — Frau Geistfeld (Gesang) und Curt Hofmann (Violine) — vorbehalten.

Die Vormietepreise für die sechs Kammermusik-Veranstaltungen betragen 4,50 und 6,00 RM. Die Vormietebeträge sind gegenüber den Tagespreisen bedeutend ermäßigt und in drei gleichen Raten zahlbar. Jedem ist also die Möglichkeit gegeben, der Deutschen Musik durch Abnahme einer Dauerkarte zu helfen. Werdet also Vormieter! Anmeldungen nimmt die Konzertkasse im Stadttheater vormittags von 10 bis 2 Uhr entgegen. Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß die 1. Kammermusik bereits morgen, Donnerstag, den 5. Oktober, abends 8 Uhr im Parkhaus stattfindet. Durch das Treichler-Quartett und die Städtische Bläservereinigung gelangen Werke von Ludwig van Beethoven, Curt Hofmann und Wolfgang Amadeus Mozart zur Aufführung. Tageskarten von 75 Rpf. an sind an der Konzertkasse sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich. Telefonische Bestellungen werden unter Nr. 686 51 entgegengenommen.

Lichtspielhaus. „Die Tänzerin von Sanssouci!" Die amüsante Begegnung Friedrichs des Großen (Otto Gebühr) mit der schönen Tänzerin Barberina (Lil Dagover) bildet den Kern der Handlung, die unkompliziert, graziös und musikalisch beschwingt gleich einem fröhlichen Lied an uns vorüberzieht. — Dazu im Beiprogramm Szöke Szakall in „Ich will nicht!" Täglich ab 4 Uhr. (Morgen, **Donnerstag, nur nachmittags Vorführung.**

Wenn jeder gibt



wird jeder haben

Spenden für das deutsche Winterhilfswerk

durch alle Banken, Sparkassen und Postanstalten

oder Postscheckkonto: Winterhilfswerk Berlin 77100

SPORT·SPIEL·TURNEN

Deutsche Jugendkraft.

Freundschaftsspiele.

DJK. Sp.-Fr. 07 Gerthe — BSV. Gerthe 2:2 (2:0).

Im Freundschaftsspiel trafen sich diese Gegner am Montag auf der Kampfbahn „Westfalen" in Bochum-Gerthe. Beide Mannschaften zeigten einen flotten und feinen Kampf. In der ersten Spielhälfte wurde er auch leider etwas hart, jedoch durch das forsche Eingreifen des Schiedsrichters kam das Spiel später wieder in ruhige Bahn. Beide Gegner traten mit Ersatz an; der BSV. für Halblinks und die Platzleute für den Linksaußen und Mittelläufer. Das Spiel begann mit flotten Angriffen der Jugendkraftler, deren Sturm sich vor dem Tore sehr auf Erfolg einstellte und die gegnerische Verteidigung beunruhigte. Nach einem Angriff von links verpaßte der Tormart den Ball und der Rechtsaußen schießt zum ersten Tor ein. Die Sportfreunde drängten weiter und eine Flanke von rechts konnte der Gäste-Verteidiger nicht mehr erreichen, wodurch der Halblinke an dem Hüter vorbei einsandte. Weiterhin war das Spiel dann verteilt. Nach dem Wechsel spielte der BSV. leicht überlegen, aber die Vorstöße des Platzvereins waren auch jetzt sehr gefährlich. Erst 15 Minuten vor Schluß kam der Gast durch den Rechtsaußen zum ersten Gegentreffer und nach weiteren 7 Minuten durch den gleichen Spieler zum Ausgleich. Im Endspurt versuchten beide Mannschaften, zum Sieator zu kommen, doch der Schlußpfiff machte dem Ringen danach ein Ende.

DJK. Rot-Weiß Bochum — Frisch-Auf Altenbochum 3:1 (2:0).

Die Rot-Weißen führten das Spiel ohne drei ihrer besten Kräfte durch, zeigten aber trotzdem das bessere Spiel. Schon kurz nach Beginn brachten sie den ersten Treffer an. Ihre überlegene Spielweise kam aber erst wenige Minuten vor der Pause durch das 2. Tor zum Ausdruck. Auch im zweiten Gang waren sie überlegen. Der Halbrechte erhöhte alsbald auf 3:0. Die eifrigen Bemühungen des Gastes, wenigstens das Ehrentor zu erzielen, hatte unmittelbar vor dem Abpfiff Erfolg. Bei dem Gastgeber überragte die Verteidigung und der Mittelstürmer.

MBV. Linden Nrl. — DJK. Sp.-Fr. Linden-Dahlhausen 3:1 (2:0).

Die Niederlage der Jugendkraftmannschaft wird verständlich, wenn man bemerkt, daß die Gastgeber nicht mit ihrer Reservelf, sondern mit einer kombinierten Mannschaft antraten. Trotzdem boten sich die Gäste gut und zeigten sogar in der zweiten Hälfte ein durchaus gleichwertiges Spiel, in dem sie auch zum Ehrentreffer kamen.

Leichtathletik.

Klubkampf TuS Markania — KGB Wanderglück.

Wanderglück siegt mit 80 Punkten vor Markania mit 52 Punkten.

Obigen Klubkampf konnten die Wanderglücker sieg-reich gestalten. Allerdings muß hierbei in Betracht gezogen werden, daß die Markania nicht ihre besten Leichtathleten stellen konnte, da einige Leute teils im Arbeitsdienst, teils in der Landhilfe beschäftigt sind. So sah man auf dem Rasen zum größten Teil die Leichtathleten der früheren Abteilung Teutonia Bochum, die an das Können der kampferprobten Wanderglücker noch nicht heranreichen. Aber das muß den früheren Teutonen gesagt werden, daß sie auch hier bei diesem Kampf voll und ganz ihren Mann stellten und sich ganz gut aus der Affaire gezogen haben.

Die Ergebnisse: Senioren: 100 m: 1. Thelen 11,7 Sek., 2. Schmidt 11,9 Sek., 3. Pappert 11,9 Sek. — 200 m: 1. Van den Höwel 26 Sek., 2 Thelen brustweite zurück, 3. Pappert 26,1 Sek. — 400 m: 1. Günther 56,9 Sek., 2. Stadtler 57,0 Sek., 3 Niagemeier 62,2 Sek. — 1500 m: 1. Hermens 4,41,7 Min., 2. Legge 4,42 Min., 3. Scharlach 4,45 Min. — 3000 m: 1. Legge 9,58,4 Min., 2. Deseuer 10,12,8 Min., 3. Scharlach 10,24,8 Min. — Weitsprung: 1. Großen 6,05 m, 2. Rademacher 5,78 m, 3. Schmidt 5,36 m. — Hochsprung: 1. Birkemeier 1,55 m, 2. Großen 1,55 m, 3. Niagemeier 1,50 m. — Keulenwerfen: 1. Rademacher 57,40 m, 2. Lütkemeyer 56,70 m, 3. Berger 53 m. — Kugelstoßen: 1. Lütkemeyer 10,54 m, 2. Niagemeier 10,16 m, 3. Stadtler 9,34 m. — 4mal 100-Meter-Staffel: 1. KGB. Wanderglück 49 Sek., 2. Markania 49,3 Sek. — Junioren: 100-Meter-Lauf: 1. Krabe 12 Sek., 2. Van den Höwel 12,6 Sek., 3. Kampmann 12,6 Sek. — 1000-Meter-Lauf: 1. Tepel 3,01 Min., 2. Feldmann 3,03,2 Min., 3. Altegoer Krabe 5,53 m, 3. Van den Höwel 5,16 m.

Klubkampf Reichsbahn — TuS Bochum — S. V. Kortum Bochum.

Die Leichtathleten beider Vereine trugen im Rahmen von Vereinsmeisterschaften einen Klubkampf aus, der die Reichsbahnleute in allen Disziplinen auf den ersten Platz sah. Der Gegner zeigte zum Teil beachtenswerte Leistungen.

Auch Lohmann am Start.

Das Kriterium der Asse in Köln am Sonntag.

Das Kriterium der Asse, das bedeutendste Berufsfahrerstraßenrennen des Jahres in Deutschland, hat eine ganz ausgezeichnete Besetzung erfahren. Auf einer fast 3 Kilometer langen Rundstrecke im Kölner Müngersdorfer Sportpark nehmen die besten deutschen Straßenfahrer den Kampf mit einigen vorzüglichen Ausländern auf. Die Strecke ist 40mal zu durchfahren. Die Wege befinden sich in ganz ausgezeichneter Verfassung und haben fast alle Asphaltdecke. Nach jeder Runde ist auf der Aschenbahn des Müngersdorfer Stadions 1½ Runden zurückzulegen, wobei jedesmal eine Wertung erfolgt. Schwierigkeiten weist die Strecke, abgesehen von einer kleinen Anhöhe beim Verlassen der Aschenbahn nicht auf. Interessant ist, daß neben der gesamten deutschen Tour de France-Mannschaft auch eine Reihe von jetzigen Bahnfahrern, die früher auf der Straße eine gute Rolle gespielt haben, an den Start gehen. Von den Ausländern sind besonders zu erwähnen der Sieger des Kriteriums der Asse in Brüssel de Caluwe (Belgien), dessen Landsmann Tommies, der vorzügliche Italiener Linari, weiter die Franzosen F. le Droge. Am Start werden 38 Fahrer den Kampf aufnehmen. Es sind dies: Linari, Piano (Italien), de Caluwe, Tommies (Belgien), Boktum, Müller, Clignet (Holland), le Droge, Ferd. Cardier (Frankreich), Kraus, Schneider (Luxemburg), Tilcher (Prag), Stöpel (Berlin), Sierozalki (Berlin), Siegel (Breslau), Thierbach (Dresden), Schon (Wiesbaden), Göbling (Aachen), Esser (Aachen), Lohmann (Bochum), Schorn, Dederichs, Steffes, Frankenstein, Schmitz, Zims, Jppen, Dumm (alle Köln). Das Rennen beginnt um 15 Uhr.

*

Erich Maidorns letzte Fahrt.

Der an den Folgen eines Automobilunfalles verstorbene Dresdner Straßenfahrer Erich Maidorn wurde am Dienstag unter starker Beteiligung der Radsportgemeinde seiner Heimatstadt beigesetzt. Aus Berlin war sein treuer Partner Funda gekommen. Thierbach war sogar aus Paris herbeigeeilt und auch sein Manager Martin Schmidt wohnte der Trauerfeier bei, zu der die Vereine Excelsior und Dresdner Rennfahrer die Ehrenwache stellten. Der Führer des Radsportgaues Sachsen, Colditz, wies in seiner Gedenkrede darauf hin, daß der junge Sportsmann durch emsigen Fleiß und eisernes Training sich zu Spitzenleistungen heraufgearbeitet habe und viel zu früh abberufen worden sei.

Fritz Scheller siedelt nach Bielefeld über.

Der vorzügliche Nürnberger Amateurstraßenfahrer Fritz Scheller siedelt in Kürze nach Bielefeld über, wo er bei den Durer-Werken Beschäftigung finden wird. Vorher beteiligt sich Scheller noch am Olympiakurs im Deutschen Stadion zu Berlin, der vom 1. bis 12. Oktober abgehalten wird.

Bochumer Siege.

Erstes Dortmunder Tischtennis-Turnier.

Da das 1. Dortmunder Tischtennisturnier nicht nur den Auftakt zur Wintersaison machte, sondern auch der geeinte Sport unter dem Deutschen Tischtennisbund seine erste Veranstaltung in Westdeutschland hatte, war das Interesse sehr groß, zumal die deutsche Meisterin Frl. Krebsbach (Berlin) und Schwager (Berlin) starteten. 300 Nennungen und etwa 400 Zuschauer bewiesen, daß sich dieser Sport immer mehr im Westen breit macht.

Schwager (Berlin) und Träger (Bochum) kamen im Herren-Einzel leicht in die Schlußrunde, wo sie sich einen schönen, erbitterten Kampf lieferten, den der Berliner 21:11, 21:15, 21:11 für sich entschied. — Bei den Damen gaben es nur drei Spiele. Frl. Beckmann (Boch.-Langendreer) setzte nach ihrer Niederlage gegen Frl. Frank (Bochum) der deutschen Meisterin Fr. Krebsbach (Berlin) harten Widerstand entgegen und entführte dieser im ersten Satz 16 Punkte, mußte sich jedoch wie Frl. Frank eine 0:3-Niederlage gefallen lassen. — Träger — Schmitz (Bochum — Bonn) fertigten in der ersten Runde des Herren-Doppels Schwager — Endriesse Berlin — Köln) ab, kamen dann aber auch nicht weiter. Die Bochumer Ellendek — Kropf sorgten hier durch ihren 3:2-Endrundensieg über Köbler — Wienen (Rheinhausen — Düsseldorf) für die Ueberraschung.

Das Damen-Doppel sah das eingespielte Paar Frl. Pöppelbaum — Frau Scheer (Wanne-Eickel) vor Frl. Frank — Frl. Rentmeister (Bochum — Essen) in Front. Das Mixed brachten den erwarteten 3:0-Sieg von Frl. Krebsbach — Schwager über Frl. Frank — Endriesse.

In der B-Klasse belegte der Bochumer Lueg im Herren-Einzel hinter E. Rufer (Dortmund) den zweiten Platz.

Billardsport.

Stirnberg schlug E. Hakenberg.

Das Samstag ausgetragene Revanchespiel zwischen dem Stadtmeister E. Hakenberg und dem deutschen Meister der 4. Klasse H. Stirnberg konnte letzterer zu seinen Gunsten entscheiden. Mit 500 P. bei einem Durchschnitt von 13,89 P. und einer Höchstserie von 68 gegenüber 448 P. bei einem Durchschnitt von 12,80 und der Höchstserie von 90 P. ist Stirnberg somit die Revanche aus der Stadtmeisterschaft gelückt. Beide Spieler stehen sich im Können nichts nach und nur dem Umstande, daß Stirnberg die Partie mit guten Serien begann, hat er seinen sicheren Sieg zu verdanken. Hakenberg fand sich erst in der zweiten Spielhälfte; aber selbst die Höchstserie von 90 P. konnte nicht mehr den Rückstand voll aufholen. Beide Spieler haben für Samstag, 21. Oktober, im Lokale Bracht, Hofstederstraße, eine Wiederholung vereinbart.

Sportliche Auszeichnungen. Frau Scheuermann, Vorstandsmitglied des Bochumer Reit- und Fahrvereins erwarb nach Erfüllung aller Bedingungen das Deutsche Reiterabzeichen in Bronze. — Das Deutsche Turn- und Sportabzeichen in Silber errang sich der bekannte Bochumer Schwerathletikführer August Kunze (SSV. Deutsche Eiche), der kurz nach dem Kriege einer der besten Ringer in den niedrigeren Gewichtsklassen war.

Lehrgang wird ständige Einrichtung

Die Presse bei dem deutschen Nachwuchs im Stadion.

Der große olympische Lehrgang des deutschen Sportes hat begonnen. Der Reichssportführer hat nach der Eröffnung am Dienstag die Presse nach dem Grunewald eingeladen, um einen genauen Bericht über das Tun und Treiben zu erhalten. Bei einem mehrstündigen Rundgang durch die Anlagen im Sportforum und an den einzelnen Trainingsplätzen bekam man einen genauen Einblick. Der Reichssportführer ließ es sich nicht nehmen, persönlich aufklärende Erläuterungen zu geben. So erfuhr man, daß 573 Teilnehmer versammelt sind, die sich aus 112 Leichtathleten, 63 Schwimmern, 54 Ruderern, 44 Fußballern, 38 Turnern, 36 Handballern, 35 Hockeyspielern, 32 Tennisspielern, 31 Fechtern, 23 Schwerathleten, 19 Boxern, 16 Radfahrern, 10 Schützen und 9 Seglern zusammensetzen. Hinzukommen die entsprechenden Lehrkräfte. Meistens handelt es sich um junge Leute im Alter von 20 bis 21 Jahren, aber auch ältere erfahrene Kräfte fehlen nicht, nach denen sich die Jugend richten soll. Der Rundgang führte durch die Hauptkampfbahn im Deutschen Stadion, wo ein riesiger Betrieb herrschte.

Für jede Gruppe waren besondere Spezialkräfte vorhanden. So betreut Fredy Müller die Mittelstreckler, von der Planitz die Langstreckenläufer. In den technischen Uebungen betätigten sich Hirschfeld und Buchgeister im Kugelstoßen, Weimann und Stoicheck im Speerwerfen, Wegner im Stabhochsprung usw. Sehr gründlich ist das Training der Fußballspieler, denen in Herz und Ledmann bewährte Kräfte zur Seite stehen. Aber auch die Handballspieler können sich nicht beklagen, denn Kaundonia ist nicht nur ein guter Theoretiker, sondern auch ein ausgezeichneter Praktiker. Die Hockeyspieler müssen sich den Anweisungen von Arthur Hotz fügen, der selbst ein großer Hockeyspieler war. Recht lebhaft ging es auch auf den Tennisplätzen zu. Hier sorgen der Deutsche Meister Gottfried von Cramm, Dr. Kleinschroth und Hannemann für die Ausbildung des Nachwuchses. Der Führer des Schießsportes, General Herrgott, betreut selbst seine Schützlinge am Kleinkaliberschießstand. Die Schwimmer trainieren der kühlen Witterung wegen in der Halle in Spandau. Im Stadion beschäftigen sie sich mit gymnastischen Spielen, während die Fechter in allen drei Waffengattungen Belehrungen erhalten. Die Ruderer müssen sich auf Ordnungsübungen beschränken und an anderer Stelle verrichten Boxer, Gewichtheber und Ringer eifrige Trainingsarbeit.

Zum Schluß der Besichtigung erklärte der Reichssportführer, daß diese Kurse zu einer ständigen Einrichtung werden sollen, die in regelmäßigen Abständen abgehalten werden. Der nächste Lehrgang ist bereits im Frühjahr 1934 vorgesehen, wo besondere Vorbereitungen für die Deutschen Kampfspiele 1934 getroffen werden. Mit dem Material des deutschen Nachwuchses ist der Reichssportführer außerordentlich zufrieden. Er hofft, daß bei richtiger Schulung der deutsche Sport in zwei Jahren nur noch Amerika und Japan ernsthaft zu fürchten hat.

Aus dem Fußball-Lager.

Neue Fußballtermine.

3. Kreisklasse.

Gruppe A:

Viktoria Herne — DJK Falkenhorst Herne; Preußen Herne — Constantin Herne; DJK Blau-Weiß Herne — Centrum Morgensonne; Fortuna Wanne — Blau-Weiß Wanne; Fortuna Herne — Turnklub Herne; Hansa Herne — Unser Fritz Wanne

Gruppe B:

Teutonia Stiepel — DJK Westfalia Günnigfeld; DJK. Wattenscheid-Neustadt — Schlägel u. Eisen Langendreer; Post-Sport Bochum — Fortuna Bochum; Borussia Bochum — DJK. Jugendsport 06; DJK. Biemelhausen — DJK. Preußen 11 Bochum; Germania Kaltehardt — DJK. Sp. Fr. Bochum 10.

Aufnahme-Klasse.

Gruppe A:

DJK. Herne-Holthausen — Sp. Sp. Holsterhausen; Grün-Weiß Herne — DJK. Roland Wanne-Eickel; Union Wanne — DJK. Saxonia Wanne-Eickel; DJK. Arminia Sodingen — DJK. Teutonia 06 Wanne-Eickel; DJK. Siegfried 09 — DJK. Sp. Fr. 17 Wanne-Eickel.

Gruppe B:

DJK. Rot-Weiß Bochum — DJK. Hiltrop-Bergen; DJK. Schwarz-Weiß Laer — DJK. Sp. Fr. Linden-Dahlhausen; Schwarz-Weiß Bochum — DJK. Rasensport 09 Weitmar; DJK. Markania Bochum — Bochumer Verein.

Den Vereinen geht noch die schriftliche Bestätigung zu, wie auch die Ansetzung der Schiedsrichter schriftlich erfolgt.

Saxonia Grumme wieder in Gruppe 2.

Die DJK.-Mannschaft Saxonia Grumme ist wieder der Gruppe 2 der 1. Kreisklasse zugeteilt worden, in der sie bereits zwei Siege errang. Die neue Mattenscheider Sp.-Vg. 19 wird in Gruppe 1 eingegliedert, so daß der am letzten Samstag über den Osterwalden BV. 09 errungene 2:0-Sieg nicht gewertet wird.

S. V. Kortum Bochum — Althoff Essen 6:1 (1:0).

Einen verdienten Sieg landeten die Bochumer, die sehr gute Leistungen zeigten. Ihre besten Leute waren neben dem Mittelstürmer der rechte Verteidiger. In der ersten Hälfte leisteten die Gäste harten Widerstand und ließen nur einen Treffer zu. Nach dem Seitenwechsel kamen die Platzleute in Schwung und stellten den Sieg sicher.

Ludwig Leinberger geht nach Berlin.

Der ehemalige Fürther Mittelläufer und oftmalige Internationale Ludwig Leinberger hat es beim Kölner Cl. f. R. nicht allzu lange ausgehalten. Seine Glanzzeit ist längst vorbei und es dürfte auch wohl das beste sein, wenn er sich vom aktiven Fußball zurückziehen würde. Leinberger wurde dieser Tage als Kursleiter nach Berlin berufen und soll anschließend die Gaue 1, 2 und 3 trainieren.

Argentinische Fußballer in Deutschland.

Eine starke argentinische Fußballmannschaft wird im kommenden Jahr nach Europa kommen. In der Wettspielreise sind auch zwei Spiele in Deutschland vorgesehen. Der erste Kampf soll in München stattfinden, im zweiten Treffen werden die Argentinier voraussichtlich in Berlin antreten.

Limousin besiegt Müller n. P.

Der deutsche Schwergewichtsmeister Hein Müller trug am Dienstag in Charleroi den Revanchekampf gegen den Belgier Gustav Limousin aus, den er bekanntlich vor zwei Monaten in Köln knapp nach Punkten schlagen konnte. Vor einer großen Zuschauermenge lieferten sich die beiden Gegner einen ausgezeichneten Kampf, den der Belgier vor seinen begeisterten Landsleuten in 10 Runden nach Punkten gewinnen konnte. Limousin war immer eine Kleinigkeit im Vorteil, wenn auch Müller technisch der bessere Boxer war.

Der Boxer Young Stribling †.

Der amerikanische Boxer Young Stribling wurde bei einem Zusammenstoß seines Motorrades mit einem Kraftwagen am linken Fuß so schwer verletzt, daß dieser amputiert werden mußte. Stribling ist an der Verletzung gestorben.



Der ausgezeichnete amerikanische Schwergewichtler Young Stribling ist im Krankenhaus zu Macon im Staate Georgia seinen schweren Verletzungen, die er bei seinem Motorradunfall erlitten hat, erlegen. Mit der Fußamputation allein war es nicht getan; man stellte hinterher noch schwere innere Verletzungen fest, gegen die alle Kunst der Aerzte vergebens war.

William Lawrence Stribling war einer der erfolgreichsten amerikanischen Boxer. Schon mit 17 Jahren stand er im Ring und im Laufe seiner zwölfjährigen Laufbahn dürfte er weit über 300 Kämpfe ausgetragen haben. Sein Tod ist für den Boxsport der neuen Welt ein schwerer Verlust, denn trotz seiner 29 Jahre war er noch immer erste Klasse.

Marcel Thil bleibt Weltmeister.

Der französische Weltmeister im Mittelgewicht, Marcel Thil, verteidigte am Montag abend im Pariser Wagramsaal seinen Titel gegen den kubanischen Neger Kid Tunero erfolgreich. Beide Boxer befanden sich in ausgezeichneter Verfassung und lieferten über alle 15 Runden ein erbittertes Gefecht. Tunero war zum Schluß zeitweilig in arge Bedrängnis und rettete sich nur durch Klammern. Nur mit Mühe und Not kam er über die drei letzten Runden hinweg. Der verkündete Punktsieg Marcel Thils wurde mit großer Begeisterung aufgenommen.

M. B. K. Linden — P. S. V. Bochum 8:6.

Die Lindener buchten im Lokaltreffen einen knappen Sieg. Die Gäste hatten nicht ihre beste Mannschaft zur Stelle. Die Kämpfe brachten gute Leistungen und nahmen folgenden Verlauf. Fliegengewicht: Menne (L.) unterlag gegen Dieffelbeck (B.) n. P. Federgewicht: Pietrowski (L.) schlug Korte (B.) n. P. Leichtgewicht: Riedl (L.) verlor gegen Ernst (B.) n. P. — Schwalm (L.) bezwang Jemamski (B.) n. P. Weltergewicht: Steinhage (B.) mußte den Kampf gegen Menne 2 (L.) aufgeben. — Hochfeld (B.) zog sich im Kampf gegen Fischer (L.) eine Augenverletzung zu, so daß der Kampf zu Gunsten Fischer abgebrochen wurde. Mittelgewicht: Da Gölsenleuchter (B.) keinen Gegner hatte, gab es einen Einlagekampf gegen Erdsner (B. S. K. 19), der unentschieden endete.

„Goldenes Kegelfieber"

Das Ereignis im westdeutschen Kegelsport, der Kampf um den „Goldenen Kegel von Bochum" rückt heran. Und wieder spürt man in allen Verbänden, im ganzen westdeutschen Kegelgau ein Rüsten und Vorbereiten, denn dieser volkstümliche Einzel- und Mannschaftswettbewerb mit 50 Kugeln in die Vollen und 50 auf Abräumen hat den Geschmack des Scherzkeglers in geradezu idealer Weise getroffen. Wieder werden wie in all den Jahren die stärksten Vertreter der Verbände am Anwurf sein. — Auch die Bochumer, die ewigen fünften und damit eben Leerausgehenden, haben sich vorgenommen, diesmal das Glück zu wenden. Ein Blick hinter die Kulissen und man sieht, wie ernst es mit dieser Aufgabe genommen wird. Es rollen die Kugeln im eifrigen Training, es wird geübt auf die Gassen, auf die Bauern und der berufene Sportwart weiß von Holzasseln zu erzählen, die unglaublich anmuten. Wenn Lücking 577, Kilfitt 556, Niagemeier 524, Klöpper 522, Mogendorf 520 in offizieller Kontrolle hinlegten, kann man sich auf Bombenleistungen bei den 6. Kampfspielen gefaßt machen. Letzten Endes wird der Sieg aber nur im Kampf mit 200 Sportkeglern erstritten und dann muß es sich beweisen, wer der wirkliche Meister ist.

Rennen zu Berlin-Hoppegarten.

1. Rennen: 1. Ritterkrone (R. Zachmeier), 2. Dichtkunst, 3. Sopran. Toto: S. 54:10; Platz 22. 12:10.

2. Rennen: 1. Airolo (W. Printen), 2. Palladio, 3. Marquise d'Alezzo, 4. Weimar. — Toto: S. 21:10; Platz 11, 12, 18, 18:10.

3. Rennen: 1. Ideolog (W. Printen), 2. Dumult, 3. Kruzifixen, 4. Kameradschaft. — Toto: S. 54:10; Platz 21, 26, 23, 29:10.

4. Rennen: 1. Silberstreif (J. Starosta), 2. Agathon, 3. Wolkenflug. — Toto: S. 25:10; Platz 14. 29, 19:10.

5. Rennen: 1. Agalite (R. Zachmeier), 2. Wilderer, 3. Grandseigneur. — Toto: S. 20:10; Platz 17. 23:10.

6. Rennen: 1. Trojaner (W. Printen), 2. Heimwehr, 3. Martilius. — Toto: S. 18:10; Platz 11. 16:10.

Ostpreußen dankt für die Bochumer Treuegrüße.

Aus Anlaß der Ostland-Treuefahrt (27. bis 29. August) hatte die Stadtverwaltung dem Herrn Oberpräsidenten, dem Herrn Landeshauptmann und dem Herrn Oberbürgermeister in Königsberg durch die Bochumer Sendbotenmannschaft des NSKK. Bochum Glückwunschadressen übermitteln lassen.

Von dem Herrn Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen ging folgendes Dankschreiben ein:

Dem Magistrat der Stadt Bochum danke ich aufrichtigen Herzens für die Uebermittlung der Treuegrüße anläßlich der Ostland-Treuefahrt zum Tannenberg-Denkmal. In dem Maße, wie die Bevölkerung von den Ketten der Arbeitslosigkeit befreit ist, wird auch die Kraft und der nationale Selbstbehauptungswille in uns wachsen. Wir freuen uns der Anteilnahme und Kampfbereitschaft, die das Los Ostpreußens im übrigen Vaterlande gefunden hat und werden den Kampf bis zu einem erfolgreichen Ende führen in dem Bewußtsein, daß das Schicksal der Ostmark auch das Schicksal der Nation ist!

Heil Hitler!
ges. Dr. Blunck, Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen.

Der Herr Oberbürgermeister in Königsberg hat mit folgendem Dankschreiben geantwortet:

An den Magistrat der Stadt Bochum.

Die Tage der Ostland-Treuefahrt, die zahlreiche Volksgenossen aus allen deutschen Gauen nach Ostpreußen und seiner alten Ordens- und Krönungsstadt Königsberg führte, werden in der Erinnerung der Bevölkerung unserer Stadt weiterleben als höchst eindrucksvolles Ereignis und als Ausdruck innigster Verbundenheit des ganzen deutschen Vaterlandes mit der deutschen Ostmark.

Es ist mir als Oberhaupt der Stadt Königsberg eine angenehme Pflicht und ein inniges Bedürfnis, Ihrer Stadt und deren Einwohnerschaft herzlichst zu danken für das mir anläßlich dieser Fahrt durch Ihre Sendbotenmannschaft übermittelte Treuegelöbnis. Seien Sie überzeugt, daß die alte Ordens- und Krönungsstadt Königsberg sich nicht nur ihrer großen Vergangenheit allezeit bewußt ist, sondern auch ihrer hohen Aufgaben politischer und kultureller Art für die Zukunft des neuen Deutschlands.

Heil Hitler!
Der kommissarische Oberbürgermeister
ges. Dr. Will.

Die Diebeszunft bei der Arbeit.

In den Abendstunden wurde vom Hofe einer Obsthandelsgesellschaft auf der Klosterstraße eine zweirädrige gelbgestrichene Handkarre entwendet.

*

Einer auf der Essener Straße wohnhaften Witwe wurde ein Geldbetrag von 70 RM aus einem Kleiderschranke entwendet.

X **Kursus in Bochum.** Am 9., 10. und 11. Oktober findet in Bochum, St. Josephs-Hospital, für Studenten und Studentinnen ein Religionshochschulkursus über das Thema „Kirche und Reich" statt. Vortragender ist Pfarrer Dr. theol. Robert Grosche, Bochum. Die Vortragsstunden liegen morgens um 9, 10 und 11 Uhr, nachmittags von 16—18 Uhr Arbeitsgemeinschaft. Alle katholischen Studenten und Studentinnen von Bochum und Umgegend sind zu diesem Kursus herzlich eingeladen. Interessierten Gästen ist die Teilnahme am Kursus möglich. Eine Kursusgebühr wird nicht erhoben.

:-: **Der erste franziskanische Terziaren-Kongreß in der Marienstadt Werl.** Vom 14. bis 15. Oktober findet in der altehrwürdigen Marienstadt Werl i. W., die in den letzten Jahren bis 150 000 Pilger zählt, der erste Kongreß der franziskanischen Terziaren aus den Diözesen Paderborn, Münster, Osnabrück statt. Mit diesem Kongreß ist zugleich eine Jubiläumswallfahrt anläßlich des Heiligen Jahres verbunden. Mit einer Feierstunde in der großen Wallfahrtskirche wird der Kongreß am 14. Oktober, nachmittags 4 Uhr, eröffnet. In den Abendstunden wird durch die Straßen der Stadt die marianische Lichterprozession sich bewegen, die mit einer Marienfeier und Weihe einer Votivtafel an die Werler Gnadenmutter abschließt. Um 8 Uhr beginnt die nächtliche Anbetung der Terziaren vor dem Allerheiligsten, wobei sie der besonderen Anliegen der hl. Kirche und unseres deutschen Vaterlandes gedenken. Am Sonntag, dem 15. Oktober, ist 6.30 Uhr Generalkommunion mit Ansprache. Im feierlichen Amt mit Predigt um 10 Uhr wird der durch die Werler Rundfunkstunde im Mai weithin bekannt gewordene Franziskus-Solanus-Chor (Dortmund) mitwirken, desgleichen bei dem Totengedenken und dem Gang der Tertiaren zum Grabe des gottseligen „Bettelpaar" auf dem Werler Stadtfriedhof. Nachmittags 3.30 Uhr ist die Schlußpredigt für die Tertiaren in der neuen Werler Wallfahrtskirche und anschließend Sturmandacht mit Professerneuerung und Te Deum. Der Schluß des Kongresses ist gegen 5 Uhr nachmittags. Möge von diesem ersten Terziarenkongreß in der Marienstadt Werl viel Segen ausgehen für den Dritten Orden des hl. Franziskus selbst und durch ihn für unser ganzes deutsches Volk.

:-: **Neuregelung des hygienischen Lehrfaches.** Wie die Wohlfahrts-Korrespondenz mitteilt, macht sich in Hochschulkreisen das Bestreben geltend, das hygienische Lehrfach an den Deutschen Hochschulen neu zu regeln. Es sollen die Rassen- und Erbgesundheitspflege als besonderes hygienisches Lehrfach im Rahmen der allgemeinen Hygiene behandelt werden, unter Abtrennung der Bakteriologie von der Hygiene. Die Rassen- und Erbgesundheitslehre sollen künftig nicht mehr als Hilfsfächer zur Hygiene gelten, sondern die ihrer Bedeutung zukommende Stellung im Lehrplan der Volksgesundheitspflege an den Hochschulen erhalten.

Städtischer Musikverein. Heute, Mittwoch, 4. Oktober, findet im Haus Recken eine Chorprobe statt. Die Probe beginnt für Damen um 7,30 Uhr und für Herren um 9 Uhr abends. Neuanmeldungen nimmt der Probeleiter kurz vor Beginn der Proben entgegen.

Aufruf!

Bauern in Westfalen und Lippe.

Wieder steht der Winter vor der Tür! Das Heer der Arbeitslosen darf in diesem Winter nicht wieder die gewaltige Höhe von 6 Millionen erreichen. Große Erfolge sind während der Frühjahrs- und Sommermonate erreicht. 2 Millionen Menschen sind wieder in Arbeit. Diese Erfolge müssen während des Winters behauptet werden. So fordert es die Not des Volkes und der Wille des Führers.

Das kann erreicht werden, wenn jeder Stand, wenn jeder deutsche Volksgenosse zu seinem Teil mitarbeitet und seine Pflicht tut.

Der Landwirtschaft kommt beim Wiederaufbau des deutschen Volkes und der deutschen Volkswirtschaft eine besonders große Bedeutung zu. Wichtige Maßnahmen sind bereits von der Reichsregierung getroffen, um den Aufbau des Reichsnährstandes in ständischer und wirtschaftlicher Richtung sicherzustellen. Besitz und gerechte Preise sind Euch garantiert. Zum Wiederaufbau gehört aber vor allem der Mensch; gehören neben den tüchtigen Bauern tüchtige Leute. Brecht darum mit der durch die Not der Nachkriegsjahre erzwungenen Unsitte, einen Teil Eurer Leute im Herbst und Winter zu entlassen!

Haltet Eure Leute auch während der arbeitsschwächeren Monate durch!

Behaltet auch diejenigen, die die Arbeitsnot der Städte auf das Land getrieben hat und die bei Euch ein neues Arbeitsfeld gefunden haben!

Entlaßt vor allem auch nicht die Landhelfer, für die Euch der Staat Zuschüsse zahlt, damit sie bei Euch wieder einen neuen Lebensinhalt, Arbeitsfreude und Liebe zur Landwirtschaft gewinnen! Stellt nach Möglichkeit noch neue Landhelfer ein!

Alle Mühe und alle Opfer wären vertan, wenn diese Jugend während des Winters wieder in das Elend der Arbeitslosigkeit zurückgestoßen würde. Die Regierung erleichtert Euch das Durchhalten im Winter, indem sie Euch von den Lasten der Arbeitslosenversicherung befreit hat, aber sie muß erwarten, daß von der Landwirtschaft hinfort im Winter auch keine Arbeitskräfte mehr entlassen werden.

Bauern Westfalens! Ihr kennt die Not des Industriegebiets aus nächster Nähe, da bei uns Industrie und Landwirtschaft nahe beieinander sitzen auf Gedeih und Verderb eng miteinander verbunden sind.

Seid dieser Not, aber auch Eurer Pflicht, zu helfen und Eurerseits Opfer zu bringen, eingedenk, wenn Ihr jetzt zum Herbst oder Winter mit dem Gedanken umgeht, einen Knecht oder eine Magd oder einen Landhelfer zu entlassen. Setzt alles daran, in diesem Winter keine Entlassung vorzunehmen!

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen:
Freiherr von Lüninck.
Der Gauleiter der NSDAP Westfalen-Süd:
Josef Wagner, Staatsrat.
Der Gauleiter der NSDAP Westfalen-Nord:
Dr. Alfred Meyer, Reichsstatthalter.
Die Lippische Landesregierung:
Riecke, Staatsminister.
Der Landesbauernführer für Westfalen:
i. V. Kost, Landesobmann für die Bäuerliche Selbstverwaltung.
Der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen:
Dr. Ordemann.

Keine Lehrlingsentlassung im Herbst

Ein Appell an das Handwerk. – Anordnung der Regierung in Arnsberg.

Die Handwerkskammern in Dortmund und Arnsberg haben an die Innungen ihrer Bezirke ein Rundschreiben gerichtet, daß sich mit der Schwarzarbeit im Handwerk und mit der Ausbildung des Handwerkernachwuchses beschäftigt. Der Kampf gegen die Schwarzarbeit — so heißt es in dem Schreiben — ist in ein entscheidendes Stadium getreten. Alle behördlichen Stellen bemühen sich erfolgreich, die Schwarzarbeiter, soweit sie Empfänger öffentlicher Unterstützung sind, festzustellen und ihnen die weitere Möglichkeit der Schädigung des Handwerks zu nehmen. Diese Bestrebungen verdienen die größte Unterstützung, weil dadurch dem legalen Handwerk mehr Arbeit zugeführt wird, weil sich die öffentlichen Lasten verringern und die Zahl der Arbeitsplätze in handwerklichen Betrieben zunehmen.

Ebenso selbstverständlich ist es aber auch, daß in erster Linie das Handwerk selbst die Pflicht hat, keine Schwarzarbeiter, d. h. Leute, die öffentliche Unterstützung beziehen oder in einem anderen Arbeitsverhältnis stehen, zu beschäftigen. Wer das tut, verstößt gegen die Grundgesetze des Berufsstandes und muß gewärtig sein, daß ihn harte Strafen treffen.

Das Handwerk kann und muß dazu beitragen, die Zahl der Arbeitslosen zu verringern. Es muß zunächst dafür Sorge getragen werden, daß die Lehrlinge, die jetzt im Herbst auslernen, nicht entlassen werden, sondern in ihren bisherigen Arbeitsstellen verbleiben. Ehrenpflicht aller Lehrmeister muß es sein, die Zahl der Arbeitslosen dadurch zu verringern, daß diese Lehrlinge weiter als Gehilfen beschäftigt werden.

Leider muß immer wieder festgestellt werden, daß in einer Reihe von Betrieben stets mehr Lehrlinge gehalten werden, als nach den Bestimmungen der Handwerkskammer gestattet ist. Es muß mit allen Mitteln dafür Sorge getragen werden, daß

die Zahl der Lehrlinge ausnahmslos der Anzahl der Gehilfen angepaßt

wird, und zwar dadurch, daß entweder mehr Gehilfen eingestellt oder beim Auslernen der Lehrlinge neue nicht wieder angenommen werden. Es wird notwendig sein, unnachsichtig gegen Handwerker vorzugehen, die sich diesem Bestreben widersetzen.

Leider gibt es immer noch Handwerker, die ohne im Besitz einer Berechtigung zu sein, Lehrlinge halten und ausbilden. Gegen diese Handwerker, die den Eltern der Lehrlinge im Uebrigen für den entstandenen Schaden haftbar sind, werden die Handwerkskammern in aller Strenge vorgehen. Das Lehrverhältnis ist ein Erziehungs- und Ausbildungsverhältnis und es muß Aufgabe des Meisters sein, den Lehrling in allen Zweigen des Handwerks gleichmäßig und nicht einseitig auszubilden. Läßt sich eine grobe Pflichtverletzung des Meisters in dieser Hinsicht feststellen, so wird die Befugnis zur Ausbildung von Lehrlingen dem betreffenden Meister entzogen werden.

Die Regierung in Arnsberg hat an die Landräte, Oberbürgermeister und Polizeipräsidenten eine Verfügung gerichtet, in denen diese Stellen ersucht werden, die Handwerkskammern in ihrem Bestreben durch strenge Innehaltung der Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens Arbeitsplätze für arbeitslose Gehilfen zu schaffen, zu unterstützen. In der Verfügung wird darauf hingewiesen, daß es nicht nur im Interesse einer ordnungsgemäßen Ausbildung der Lehrlinge, sondern auch im Interesse der Arbeitsbeschaffung liegt, wenn die bestehenden Vorschriften über die Regelung des Lehrlingswesens mit aller Schärfe durchgeführt werden.

(!) **Spitzenorganisation der Handelsvertreter.** Um die vielen Unklarheiten und daraus hauptsächlich entstandenen Differenzen über die Eingliederung der Handelsvertreter zu beseitigen, erklärt der Reichsstand des Deutschen Handels: Von ihm anerkannt, da ihm zugehörig, ist allein der Zentralverband Deutscher Handelsvertreter-Vereine. In diesen gehören alle selbständig tätigen Handelsvertreter (Handlungsagenten im Sinne des § 84 HGB.) Weiter gehören zu ihm als der Spitzenorganisation des gesamten Vermittlungsgewerbes im Reichsstand des Deutschen Handels alle Makler, Kommissionäre und ähnlichen Berufe, soweit es sich um selbständige Gewerbetreibende handelt.

Bist du schon Mitglied der deutschen Bühne?

(!) **Mißstände im Pfandleihergewerbe.** Wie die Wohlfahrts-Korrespondenz mitteilt, hat der Preuß. Minister des Innern in einem Erlaß an die Polizeibehörden darauf hingewiesen, daß über erhebliche Mißstände im Pfandleihgewerbe geklagt wird, die größtenteils dadurch entstanden sind, daß sich in den vergangenen Jahrzehnten vielfach aus dem Ausland stammende Personen in das Gewerbe eingeschlichen haben, die die erforderliche Zuverlässigkeit nicht besitzen. Das Pfandleihgewerbe soll von ihnen vielfach nur dazu benutzt werden, um Gegenstände nicht nachprüfbarer Herkunft aufzukaufen und weiterzuveräußern. Namentlich werden angeblich verpfändete Gegenstände des Edelmetallgewerbes häufig nicht ordnungsmäßig versteigert. Auch zu Diebes- und Hehlerkreisen sollen in manchen Fällen Verbindungen bestehen. Zur Behebung solcher Mißstände ersucht der Minister die Ortspolizeibehörden um scharfe Ueberwachung der Pfandleiher und Pfandvermittler. Einen Bericht über die durchgeführten Maßnahmen erwartet der Minister von den Regierungspräsidenten zum 1. Februar 1934.

(!) **Weiterer Rückgang der Wohlfahrtserwerbslosen im Regierungsbezirk Arnsberg.** Die Zahl der von den Arbeitsämtern anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen im Regierungsbezirk Arnsberg ist auch weiterhin gesunken. Am 31. August 1933 wurden insgesamt 120 291 Wohlfahrtserwerbslose gezählt. Nach dem Stande vom 31. Juli 1933 betrug die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen noch 129 574. Der Rückgang im Monat August beträgt demnach 9283 oder rund 7,2 Prozent. Besonders bemerkenswert ist der Vergleich gegenüber dem Vorjahre. Am 31. August 1932 wurden noch 145 036 Wohlfahrtserwerbslose gezählt. Der Rückgang beträgt somit 24 745, was rund 17,1 Prozent ausmacht.

hö. **Von der alten „Ritterburg".** Die großen Abbrucharbeiten auf der Schachtanlage 3 der Gewerkschaft ver. Constantin der Große an der Castroper Straße nehmen infolge der schönen Witterung einen raschen Fortschritt. Während bereits mehrere massive Gebäude und die drei auf der hohen Halde stehenden Kessel dem Abbruch verfallen sind, wird augenblicklich das große neben dem Förderschacht gelegene Gebäude, an dem sich einstweilen noch die Firmenbezeichnung in großen Lettern befindet, niedergelegt. Es wird somit nicht mehr allzulange dauern, und die alte „Ritterburg" ist von der Bildfläche verschwunden.

X **Conrad Tack & Cie. A. G. Bochum.** Im Nachgang zu unserer Mitteilung, wonach das Aktienkapital der Gesellschaft vor kurzem in rein arische Hände übergegangen ist, teilen wir mit, daß Herr Emil Leonhard die Leitung der Verkaufsstelle Bochum seit dem 1. 10. 33 übernommen hat. Somit hat die Firma auch in dieser Beziehung den Zeitumständen Rechnung getragen.

X **Verscheuchter Dieb.** Gegen 23 Uhr versuchte ein maskierter Mann in eine in der Markstraße gelegene Wohnung einzusteigen. Der Täter wurde durch Hilferufe der Wohnungsinhaberin verscheucht. Verdächtigt wird ein Mann, der sich am gleichen Tage, gegen 21 Uhr, durch eingehende Besichtigung des Hauses auffällig benahm. Dieser Mann hatte ein Fahrrad bei sich, an dem ein grauer Brotbeutel befestigt war. Beschreibung: 40—45 Jahre alt, 170—175 cm groß, gebräuntes Gesicht; er trug blauen Anzug und grauen Hut.

Vereinskalender.

Kath. Gesellenverein Bochum-Zentral. Donnerstag, 5. Oktober, wichtige Generalversammlung für alle aktiven Gesellen. — Sonntag, 8. Okt., 7,15 Uhr Generalkommunion in der Marienkirche für die gesamte Kolpingsfamilie. Anschließend gem. Kaffeetrinken im Gesellenhaus. Donnerstag, 12. Oktober, 20,30 Uhr, wichtige Generalversammlung für Alt-Kolping und Meistergruppe (Ehrenmitglieder).

Oper, Schauspiel, Operette und Tanz

Jede Gattung des Theaters kommt für die nächsten Tage mit einer wirkungsvollen Veranstaltung zu ihrem Recht. Heute, Mittwoch: die Oper mit d'Alberts Leidenschaftsdrama „Tiefland", dessen Musik und dessen Handlung immer wieder fesseln und in Bann ziehen. Die Vormiete C bekommt diesmal das Werk, dessen Aufführung von 20 Uhr bis 22,30 Uhr dauert, zu sehen. Aber auch im Abendverkauf stehen noch gute Plätze zur Verfügung, deren Preise zwischen 0,70 RM. und 5 RM. liegen. Morgen steht das Schauspiel auf dem Spielplan mit Hermann Burtes „Katte", jenem Werk, das das tragische Schicksal des Jugendfreundes von Friedrich dem Großen schildert und wie ein Mahnruf für unsere eigenen Tage wirkt. Die Operette kündigt für Freitag eines ihrer klassischen Werke an: den unvergänglichen „Zigeunerbaron" von Johann Strauß. Schon einmal stand der „Zigeunerbaron in dieser Spielzeit auf dem Spielplan und zeigte, wie das Publikum jedes Mal aufs neue seine Freude an der prachtvollen Musik hat. Die in Aussicht genommene Wiederholung ist für den roten Ring angesetzt. Am heutigen Tage beginnt der Vorverkauf für den Ballettabend, den der Samstag bringt. Sein Programm wurde bereits Ende der verflossenen Spielzeit kurz gezeigt: „Raymonde", die romantische Geschichte der schönen Prinzessin dieses Namens; „Der goldene Käfig", das Ballettwerk, das in liebevoller Weise unser Mitempfinden für einen kleinen gefangenen Vogel in Anspruch nimmt; schließlich „Venezia", ein buntes, beschwingtes Spiel um die beiden, auf die es ankommt: Pierrot und Pierrette. Die Preise sind so angesetzt, daß man sich diesen Ausklang der Woche zu seiner Freude wohl gestatten darf; sie liegen zwischen 0,50 RM. und 3,50 RM. Eine wesentliche Ermäßigung — es handelt sich um einen Rabatt von 33⅓ % — haben sämtliche Vormieter beim Besuche der Samstagsveranstaltung, die außerhalb der Vormiete geboten wird, zu erwarten.

Arbeitsgemeinschaft Bochumer Lichtbildner.

Die Arbeitsgemeinschaft Bochumer Lichtbildner veranstaltete gestern abend einen Vortrag, der die hohe kulturelle Bedeutung der Heimatphotographie darlegen sollte. An der Hand von Lichtbildern setzte Herr Arnold Petersen aus Hamburg, Ehrenmitglied der „Lichtbildner-Gemeinschaft der Vereinigten Stahlwerke Bochum", auseinander, wie die Heimatphotographie zur engeren Verbindung von Heimat und Volk mächtig beiträgt, indem sie die lokalen und landschaftlichen Schönheiten sowie die geschichtliche Bedeutung der einzelnen Städte und Gegenden im Bild festhält und sie dem Volk näher bringt. Jede Nation und Idee ist so viel wert als sie sich durchsetzt. Minister Dr. Goebbels für Volksaufklärung und Propaganda hat der Heimatphotographie anläßlich des 25jährigen Bestehens ihres Reichsverbandes, ihre hohe Bedeutung wohl erkennend, seine wärmste Sympathie ausgesprochen. Die Bochumer Ausstellung ist bahnbrechend geworden für die Erkenntnis der hohen Bedeutung der Heimatphotographie. Die Liebe zur Heimat hob der Vortragende in schwungvollen Worten hervor. Wo du von Jugend auf gelebt hast, wo du die Sprache der Eltern gesprochen hast, wo du deine Lebensaufgabe zu erfüllen hast, wo dich einst die Erde nach deinem Tode bergen wird, da ist Deutscher, deine Heimat! Liebe deine Heimat mit der ganzen Inbrunst deiner Seele! Die engere Heimat, die mit den Sinnen, aber noch mehr mit dem Herzen erfaßt wird, ist der Ausgangspunkt zu echter tiefer Vaterlandsliebe.

Nun machte der Vortragende mit den Anwesenden im Geiste an der Hand von selbst aufgenommenen Lichtbildern eine Reise durch Deutschland. Von seiner Heimatstadt Hamburg ging es über Schleswig, Potsdam, Schleiz, Wetzlar, Nördlingen, München, Rastatt, Weinsberg, Freising, Passau u. a. wieder zurück. Von jeder dieser Städte zeigte er ein Charakteristikum, wie einen Straßenausschnitt, ein Haus, ein Denkmal oder die Umgebung. Wir erinnern hier nur an Sanssouci und das Neue Palais mit seinen Sälen, an die Dome zu Wetzlar und Schleiz, an das mittelalterliche Gepräge Nördlingens, an das Schloß zu Rastatt, an die großartige Umgegend von Passau, an das originelle, ganz aus dem Volksgeist geborene Freiheitsdenkmal der Ditmarschen Bauern, an die Brunnen in Trier, Hildesheim, Altenburg und Braunschweig. Der Vortrag war ergänzt durch interessante, bodenständige Anekdoten, die den Volksgeist lebhaft widerspiegelten, dazu gewürzt mit liebenswürdigem Humor, diesem spezifischen Vorzug des deutschen Gemütes.

Auch an technischen Anweisungen zu einer guten Bildaufnahme ließ der Vortragende es nicht fehlen. Zum Schlusse wies er nochmals auf das hohe Ziel der Heimatphotographie im Dienste des gesamten Volkes und Vaterlandes hin. Er sprach der Bochumer Stadtverwaltung für die wirksame Unterstützung, die sie der photographischen Ausstellung gewährt habe, wodurch dem ganzen Vaterlande ein großer Dienst erwiesen sei, nochmals seine hohe Befriedigung aus.

Herr Niehuus (Lichtbildner-Gemeinschaft der Verein. Stahlwerke Bochum) dankte Herrn Petersen im Namen der Anwesenden und der Bochumer Arbeitsgemeinschaft. — Ein dreifaches Sieg-Heil schloß den interessanten Abend. Dr. B.

Veranstaltungen und Vereine.

Jubiläumsfeier des Fechtverbandes Bochum-Stadt.

Der Fechtverband des Kreis-Kriegerverbandes Bochum-Stadt hatte im Lokale **Balkenhol** in Bochum seine Mitglieder, Helfer, Helferinnen mit Angehörigen und Freunde des Fechtverbandes zusammengerufen, um des Gründungsjahres vor 25 Jahren zu gedenken. In der Begrüßungsansprache verbreitete sich der Führer des Fechtverbandes, Kamerad Pfeilsticker, über Zweck und Ziel des Fechtverbandes, dankte allen Kameraden und Mitarbeitern, die sich in der langen Zeit an dem gewaltigen Sammelwerk zum Segen der Waisenkinder und zum Nutzen des Vaterlandes beteiligt haben. Die vom tiefen Ernst und echtem Fecht- und Kyffhäusergeist getragenen Ausführungen leiteten über zu einem Gedenken aller derer, die durch den Tod dem Fechtverbande entrissen wurden, erinnerten an den Heldentod der durch das furchtbare Unglück für ein neues Deutschland gestorbenen SA-Männer und des Hitlerjungen. In tiefem Schweigen unter den dumpfen Klängen des Liedes vom guten Kameraden folgte die ansehnliche Versammlung diesem Gedenken.

Daß der Fechtverband ein unentbehrliches Glied der Kriegervereine ist, ließen die Worte des die Festrede haltenden Führers des Kreis-Kriegerverbandes, Kameraden Hauptmann d. R. a. D. Hilgenstock, erkennen. Der Führer dieses Verbandes fand ein warmes Wort für die Jubilare, die Fechter und Fechterinnen. Alle leisten ihre Arbeit gerne zur Unterhaltung der fünf Waisenhäuser und deren Insassen, die Kinder unserer Kameraden. Kam. Hilgenstock versprach zur Freude der Festteilnehmer, sich als Führer des großen Kriegerverbandes dafür einzusetzen, daß alle Kriegervereine Fechtschulen einrichten und somit weitere Helfer für das Fechtwesen gewonnen werden. In Anerkennung der hervorragenden Verdienste um das Fechtwesen und besondere soziale Hilfstätigkeit wurde die Leiterin der Frauengruppe des Vereins ehemaliger Soldaten des 11. Armeekorps, Frau Else Pfeilsticker, mit dem goldenen Abzeichen der Frauengruppe, desgleichen für besondere Verdienste um das Kriegervereins- und Fechtwesen der Kamerad Pfeilsticker mit dem Kriegervereins-Ehrenkreuz 1. Klasse des Preußischen Landes-Kriegerverbandes ausgezeichnet. Ein Hurra auf unseren ruhmreichen Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten von Hindenburg, ein Sieg-Heil auf unseren geliebten Volkskanzler Adolf Hitler, ein Hoch auf die weitere gedeihliche Arbeit des Fechtverbandes beschlossen die eindrucksvollen Ausführungen.

Wie nicht anders zu erwarten war, hatten sich eine Anzahl Künstler und Vortragende uneigennützig in den Dienst der guten Sache gestellt, um auch ihrerseits den Fechtern und Fechterinnen durch ihr Können den Dank für geleistete Arbeit zu erstatten. Unter anderem brachte Herr Rolwes jr. einige Kompositionen für Geige wirkungsvoll zu Gehör. Der glänzende Verlauf der Veranstaltung in dem dem Charakter des Tages entsprechend geschmückten Saale, wird den Teilnehmern lange in Erinnerung bleiben und ein Ansporn für die weitere Fechttätigkeit sein.

th. **St. Josephs-Verein der Dreifaltigkeitsgemeinde** hatte eine außerordentliche Generalversammlung. U. a. wurde die obligatorische Einführung der Westdeutschen Arbeiter-Zeitung vorerst für den Bezug eines halben Jahres beschlossen. Aus der Diskussion ging hervor, daß die Westfälische Volkszeitung eher zu berücksichtigen sei. Die Versammlung wurde während der Rede des Reichskanzlers unterbrochen, um dem Kanzler in seinen Ausführungen zu folgen.

Stiftungsfest. Der katholische Arbeiterverein der St.-Antoniuspfarrei beging am vergangenen Sonntag sein 26. Stiftungsfest. Der Festtag wurde durch eine Generalkommunion eingeleitet, an der die Mitglieder zahlreich teilnahmen. Um 9 Uhr fand ein Festhochamt statt, das Präses Vikar Kemper las, während der Rektor des Redemptoristenklosters, Pater Brinkmann, die Festpredigt hielt. Er pries die hohen Tugenden des Arbeiters, die Treue und Vaterlandsliebe, und würdigte die Arbeitervereinsbewegung. Der Pfarr-Cäcilienchor verschönte die kirchliche Feier. Nach dem Gottesdienst fanden sich die Mitglieder dann im Antoniussaal zusammen, um im Rahmen einer schlichten Morgenfeier die Jubilare zu ehren. Hier hielt die Festrede der Präses des Vereins, Vikar Kemper, der einen Rückblick auf die Vereinsgeschichte gab und der 46 Toten des Weltkrieges ehrend gedachte. Dann nahm er die Ehrung der 26 silbernen Vereinsjubilare vor. Für 25jährige treue Mitgliedschaft wurden mit der Silbernadel ausgezeichnet die Mitglieder Bischof, Dehnhardt, Deckert, Finke, Flaschinski, Jodokus, Fleiter, Jonaschewski, Hunold, Krebs, Köchling, Krwitofiak, Narosch, Volkmann, Pickert, Maaß, Flaschinski Peter, Tonda, Weber, Wieners, Weidenfels, Schalk, Nowak, Kochanski, Schlegel und Wellens. Die beiden langjährigen verdienten Ehrenmitglieder Benzeler und Schiffmann erhielten ein künstlerisches Diplom und die Kettelernadel. Vizepräses Wollscheid stellte in seinem Dankwort an die Jubilare fest, daß der Verein nun 76 Jubilare zu seinen Mitgliedern zähle. Die Gesangabteilung des Jungmännervereins umrahmte die schöne Feier mit seinen Darbietungen. Abends war der Antoniussaal nochmals Zielort der Mitglieder und Angehörigen, die sehr zahlreich erschienen waren und voll Andacht dem Singspiel „Der Land und Meer" folgten. Am Montag fand dann für die Gefallenen und Verstorbenen ein Seelenamt statt.

h- **Herbstfahrt der Bochumer Heimatfreunde durch märkisches Land.** Die Mitglieder der „Vereinigung für Heimatkunde, Bochum" unternahmen am vergangenen, sommerlich schönen Oktobersonntag unter Führung des Heimatfreundes Redakteur A. Peddinghaus eine Autobusfahrt durch das märkische Sauerland von Bochum zum Felsenmeer und Hönnetal. Ueber die sanft ansteigenden Höhen des Arden ging die Fahrt über Westhofen und den Schalk nach Letmathe in das Lennetal. Herbstbunte Wälder leuchteten im Sonnenglanz auf der Weiterfahrt nach Iserlohn. Oberhalb der Stadt gab Heimatfreund Peddinghaus einen Einblick in die Geschichte der altberühmten Industriestadt Iserlohn. Das viel besungene und an Schönheit unerreichte Hönnetal war das weitere Ziel der Bochumer Heimatfreunde. Unter den vielen Höhlen des Hönnetales besuchten die Heimatfreunde die Balver Höhle, die gewaltigste, mit einem Felsentor von ungeheuren Ausmaßen. Bei der Freilegung der Höhle hat man eine sehr große Ausbeute von vorsintflutlichen Tierresten und Steinwerkzeugen gehabt, die im prähistorischen Museum in Balve ausgestellt sind. Die Rückfahrt führte über Menden, die betriebsame alte Stadt, die schon unter Karl dem Großen erwähnt wird, zur Hohensburg. Dort oben gedachte der Vorsitzende der Bochumer Heimatfreunde, Bürgermeister i. R. Jbing in einer Ansprache der Bedeutung des Erntedankfestes und des Geburtstages unseres Reichspräsidenten. Mit einem dreifachen Heil auf den deutschen Volkskanzler Adolf Hitler, auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und auf das deutsche Vaterland klang die Feierstunde der Bochumer Heimatfreunde an uralter westfälischer, geschichtlich bedeutungsvoller Stätte aus. Bald grüßten die Lichter Bochums die Zurückgekehrten.

Bürger-Schützenverein Bochum-Brenschede. Zum Abschluß der diesjährigen Schießübungen veranstaltete die Stammkompagnie des Bürger-Schützenvereins Bochum-Brenschede ein Preisschießen, das sich einer sehr beachtlichen Anteilnahme durch die Schützen erfreute. Die Tatsache, daß nicht weniger als 600 Schuß abgegeben wurden, spricht für sich. Geschossen wurde in der von der Stammkompagnie als sehr zweckmäßig erprobten Art, daß die Schützen entsprechend ihren bisherigen Durchschnittsleistungen in 2 Truppen eingeteilt wurden und dann bei der Preisverteilung der beste Schütze der zweiten Gruppe unmittelbar hinter dem besten Schützen der ersten Gruppe rangierte. Dem Wollen der Schützen entsprach ihr Können. Allerdings war Hauptmann Brand mit 36 Ringen unbestritten der beste Schütze des Tages. Ihm folgten mit 35 Ringen die Oberleutnants Wengeler und Grünendieck, sowie die Schützen Vette und Warnke. 34 Ringe erzielten (z. T. mehrfach nacheinander): Leutnant Knaup, Leutnant Rumberg, Schütze Alfred Rumberg, Leutnant Emil Ostermann, Leutnant Dr. Philipp und die Schützen Stockfleder und Rhode. Auf 33 Ringe kamen Leutnant Fingerhut, die Schützen Jocheim und Herrschaft und Leutnant Hellmich. Der Sonntagabend vereinigte die Schützen in einer Kompagnieversammlung auf Schloß Brenschede, wo auch die Preisverteilung stattfand. Sie gab Anlaß zu viel Freude, aber auch zu weiterer Betätigung der Losung: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Bochumer Krieger- und Landwehrverein, Gesamtverein. Unter dem Leitspruch „Erntedankfest 1933" eröffnete der Führer des Vereins, Major Bering, die Mitgliederversammlung, die von mehr als 500 Kameraden besucht war. Daß uns unser eigener Grund und Boden wieder das tägliche Brot spendet, dankte die Versammlung unserem Volkskanzler Adolf Hitler mit einem begeisterten „Sieg-Heil", das mit einer Strophe des Horst-Wessel-Liedes ausklang. — Der Vorsitzende gab u. a. die Führeranordnungen des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" bekannt. Der frühere Vorstand des Vereins, der nunmehr als Beirat bezeichnet wird, setzt sich nach Bestätigung des Kreisverbandes wie folgt zusammen: Major Bering als Vereinsführer, Hauptmann Sell als dessen Stellvertreter, Holtbrügger als Schriftwart, Westermann als Kassenwart, Dr. Pean als Führer des 1. Bezirks, Dobke als Führer des 2. Bezirks und Naumann als Führer des 3. Bezirks. Die Bezirksführer haben als Stellvertreter die Kameraden Edinger, Hövelhaus und Hanweg. — Die diesjährige Totenfeier auf dem Ehrenfriedhof findet in diesem Jahre am Allerseelentage statt. Nähere Mitteilung hierüber erfolgt noch.

Unsere Kyffhäuser-Jugend ist nunmehr in die Hitler-Jugend aufgegangen. Das Kyffhäuser-Abzeichen für besonders gute Schulungs-Leistungen erhielt der Jugendobmann Rolf Bering. Die Kyffhäuser Kb.- und Kb.-Gruppe ist mit der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung vereinigt. Alle Kb.-Kameraden können sich unter Vorlage des Mitgliedsbuches in der Geschäftsstelle, Hattinger Str. 19, zur Aufnahme melden. — Als Beihilfe für das Arbeitsbeschaffungsprogramm hat auch der Verein eine Anzahl Lose gekauft. Bei demnächstigen Veranstaltungen ist auf Anordnung des Führers neben der Vereinsfahne auch die Bundesfahne mitzuführen. — Das 90jährige Bestehen des Vereins soll am 10. März 1934 begangen werden. Nach Mitteilung des Kassenwarts können in diesem Jahre 17 Kameraden auf eine 25jährige, 10 Kameraden auf eine 40jährige und 7 Kameraden auf eine 50jährige Mitgliedschaft des Vereins zurückblicken. Die Jubilarfeier findet am 26. Dezember d. J. statt. Am 8. Oktober findet das Wanderpreisschießen innerhalb der Bezirke statt. — Kamerad Hauptmann Sell hielt einen längeren Vortrag zum 86. Geburtstage unseres Ehrenpräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg am 2. Oktober. — Als Abschluß der erfolgreichen Versammlung folgten alsdann die Filmvorführungen: a) Unser Reichspräsident von Hindenburg und b) Mit Herz und Hand fürs Vaterland (Augenblicksbilder aus dem Leben unserer Reichswehr), die lebhaften Anklang fanden.

Bund ehem. 172er, Ortsgruppe Bochum. Am Samstag fand in der Gaststätte Hasselkuß eine gutbesuchte Monatsversammlung statt. Es wurde berichtet über die Tagung des Offiziersvereins in Koblenz, über das Verhältnis des Bundes zum „Kyffhäuser" und über die Regimentsgeschichte; das neueste Nachrichtenblatt mit dem Bericht über das Bundestreffen in Bochum kam zur Verteilung. Am 11. d. M. sollen die Kameraden in Herne besucht werden; Treffpunkt dortselbst um 8 Uhr abends bei Knapp. Neuanmeldungen nimmt entgegen Kamerad Heinrich Winkler, Bülowstraße 31.

Das Kyffhäuser-Technikum der Stadt Bad Frankenhausen hat in den letzten Monaten weitere Neuerungen in dem umfangreichen Betrieb der Laboratorien und Institute erfahren. Insbesondere sind es die Abteilungen Maschinenbau und Elektrotechnik, die mit den neuesten Errungenschaften auf technischem Gebiet ausgerüstet sind. Es ist natürlich, daß innerhalb dieser Abteilung die Spezialrichtungen: Flugzeugbau, Automobilbau, Landmaschinenbau und Hochspannungstechnik, Fernmeldetechnik und Radiowesen in besonders tiefgründiger Weise gepflegt werden. In einzig dastehender Art und Weise wird der Uebungsbetrieb auf Motor- und Segelflugzeugen unter Leitung bekannter Fachleute gepflegt. Das Kyffhäuser-Technikum in Bad Frankenhausen versendet an Interessenten seinen soeben neu erschienenen Prospekt, 80 Seiten stark mit vielen Abbildungen aus den Werkstätten, den Laboratorien und vom Flugbetrieb. Das Buch bietet eine anschauliche Uebersicht über die modernen Einrichtungen der Anstalt.

Die Mitgliedschaft im Reichsluftschutzbund kostet jährlich nur 1.— RM., Ortsgruppe Bochum, Malteserstraße 14, Eingang B, Zimmer 11.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute nachmittag 8.30 Uhr unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante, die

Konrektorin i. R.

Johanna Bönniger

Sie starb nach kurzem, schweren Leiden, versehen mit den Tröstungen, unserer heiligen Kirche, im Alter von 71 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Familie Klüppel,
Familie Cornelius,
Familie Bönniger,
Familie Goßmann.

Bochum, Limburg, Dortmund, den 1. Okt. 1933.
Castroper Str. 1.

Das feierliche Levitenamt ist Donnerstag, den 5. Oktober, vormittags 8 Uhr in der Propstei-Kirche, im Anschluß daran die Beerdigung.

Ich habe meine **Praxis** nach **Jägerstr. 14** (Westfalenplatz) verlegt.

Dr. med. Thalmann prakt. Arzt
Zu allen Krankenkassen zugelassen

ZURÜCK!

Tierarzt Dr. Wolfram
Diekampstr. 27 Fernspr. 64710
(frühere Schillerstr.)

Zwangsversteigerung
14 K 1/33.

Gemarkung Bochum, Grundbuch von Bochum, Band 40, Blatt Nr. 2011, Hofraum Wiemelhauserstraße. Eigentümer **Wirt Heinrich Fischedick** in Weitmar. Versteigerungstermin am 18. Oktober 1933, 10.30 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 45.

Das Amtsgericht in Bochum

Zwangsversteigerung
14 K. 169/32.

Gemarkung Bochum, Grundbuch von Bochum, Band 9, Blatt Nr. 193, beb. Hofraum, Kortumstr. 43, groß 3.13 Ar. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1931: 45700.— RM. Eigentümer: **Witwe Kaufmann Eduard Julius Gremme**, Elisabeth geb. Schütte in Bochum. Versteigerungstermin am 18. Oktober 1933 — 10 Uhr — an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Zwangsversteigerung
14 K 160/32

Gemarkung Hofstede, Grundbuch von Hofstede, Band 3, Blatt 125, Acker, Hofstederstr., Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1931: 6210.— RM. Eigentümer: Zimmermeister **Wilhelm Janzen** in Bochum. Versteigerungstermin am 18. Oktober 1933, 10.15 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum

Der Abbruch der Wohnhäuser Dorstener Straße Nr. 78 u. 78a in Bochum mit einer Grundfläche von 10,00/11,50 m, bzw. 17,50/6,20 m soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebotsunterlagen können, soweit der Vorrat reicht, gegen bar — nicht in Briefmarken oder mittels Postscheck — von dem unterzeichneten Betriebsamt, Zimmer 317, ab 4. 10. 33 in der Zeit von 8 bis 15 Uhr gegen Einzahlung von 0,30 RM bezogen werden. Bei Bezug durch die Post ist der Betrag mittels Postanweisung einzuzahlen und für die Zusendung Freiporto beizufügen.

Die Oeffnung der Angebote findet am 16. 10. 1933 statt.

Reichsbahnbetriebsamt Essen 2.

Junger
Bäckergehilfe
sucht Stellung.
Alfred Reinke, Wattenscheid, Dorfstraße 20.

Ein tüchtiges
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, für ½ Tage gesucht.
Wirtschaft Ant. Deh, Bochum, Auf der Preing 21.

Für mein Lebensmittel- und Feinkostgeschäft suche ich ein braves, fleißiges
Lehrmädchen
welches Lust und Liebe zum Geschäft hat.
Ang. m. Schulzeugnisabschr. u. B. M. 45 an die Geschst. d. Ztg.

Kräftiges
Laufmädchen
das auch andere Arbeiten übernimmt, gesucht. Radfahren Bedingung.
Metzgerei Schulte, Boch., Kortumstr. 118.

Kinderwagen
besonders billig
Poll, Wilhelmstr. 5
1. Etage.



Das komplette Friede-Bett besteht aus: Bettstelle, Schondecke, Auflagematratze, Steppdecke oder Oberbett, Kopfkissen.

In gleicher Weise preiswert:
Bettfedern und Daunen, Stepp- u. Daunendecken Polstersessel und Couches, Weißlack-Möbel

Besichtigen Sie bitte unsere reichhaltige Läger, vergleichen Sie unsere Preise u. Qualitäten.

Friedrich Lustnau
DORTMUND OSTENHELLWEG 39-41
BOCHUM KORTUM-ECKE HARMONIESTR.

Fahrradhaus Röl am Rathaus
Ecke Bongard- und Mühlenstraße



Größtes Fahrrad-Spezial-Geschäft am Platze

Altpapier
kauft ständig zu höchsten Preisen
Schäfer, Bochum
Wiemelhauser Str. 17.
Kein Gritzl, Geschäft.

Zu verkaufen!
Gutgehende
Brot- und Backwaren-Filiale
im Mittelp. d. Stadt.
Gefl. Off. u. B. M. 43 an die Geschst. d. Ztg.

Kein Aerger
mehr, wenn Sie Ihre Fußböden mit
Flaggenlack
streichen. Steinhart über Nacht.
Carl Bohlmann
— Farben —
Kortumstr. 107
Das Haus mit dem Farbenstern

Zimmerofen
billig zu verkaufen.
Bochum, Westhoffstr. 8.

HEIMSCHULE AM LAACHER SEE
ANDERNACH-LAND



KATH. LANDSCHULHEIM GYMNASIUM-REALO. SORGSAME BETREUUNG IN KLEINEN GRUPPEN

Lungenkranke
erhalt. kostenlos das Buch „Lungenleiden und ihre erfolgreiche Bekämpfung". Mit Rezept, Verhaltungsmaßregeln u. Berichten von überraschenden Erfolgen.
Gleichfalls kostenlos
wird eine Probe eines glänz. bewährten Mittels mitgesandt. Senden Sie Ihre Adresse an
Dr. Roether G.m.b.H. Theresienstr. 75, München 409

Arterienverkalkung
derzeitende! Niegeahnte Erfolge brachte mir ein einfaches auch ärztlich verordnetes Mittel. Dankerfüllt teile ich Leidenden nähere kostenlos mit. Regierungsrat i. R. Wiggers, Dömitz (Mecklbg.) 255.

„Welch herrlicher Kaffee"
sagt die Hausfrau.
Mexico-Perl-Kaffee
hervorragend im Geschmack und kräftig in der Tasse
das Pfund nur Mk. **2.40**
Emil Trass Nachf.
Kaffeerösterei, Bochum, am Wilhelmsplatz.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

t nunmehr in die Hitler-
Kyffhäuser-Abzeichen für
eistungen erhielt der Ju-
z. Die Kyffhäuser Kb.-
er Nationalsozialistischen
nigt. Alle Kb.-Kamera-
age des Mitgliedsbuches
nger Str. 19, zur Auf-
ihilfe für das Arbeits-
uch der Verein eine An-
nächtigen Veranstaltun-
Führers neben der Ver-
fahne mitzuführen. —
Vereins soll am 10. März
Mitteilung des Kassen-
hre 17 Kameraden auf
n auf eine 40jährige und
hrige Mitgliedschaft des
Jubiläarfeier findet am
m 8. Oktober findet das
lb der Bezirke statt. —
l hielt einen längeren
unseres Ehrenpräsiden-
Hindenburg am 2. Ok-
olgreichen Versammlung
orführungen: a) Unser
rg und b) Mit Herz und
enblicksbilder aus dem
die lebhaften Anklang

uppe Bochum. Am Sams-
asselkuß eine gutbesuchte
Es wurde berichtet über
reins in Koblenz, über
zum „Kyffhäuser" und
das neueste Nachrichten-
s Bundestreffen in Bo-
Am 11. d. M. sollen die
werden; Treffpunkt dort-
napp. Neuanmeldungen
einrich Winkler, Bülow-

der Stadt Bad Fran-
zten Monaten weitere
eichen Betrieb der La-
r'fahren. Insbesondere
chinenbau und Elektro-
Errungenschaften auf
t sind. Es ist natürlich,
g die Spezialeichtungen:
Bau, Landmaschinenbau
Fernmeldetechnik und
rs tiefgründiger Weise
daständender Art und
etriebauf Motor-
n unter Leitung be-
Das Kyffhäuser-Tech-
n versendet an Inter-
schienenen Prospekt. 80
dungen aus den Werk-
vom Flugbetrieb. Das
Ueberſicht über die mo-
stalt.

reichsluftschutzbund
Ortsgruppe Bochum.
B, Zimmer 11.

olette
ede-
essen

besteht
Auflage-
berbett,

swert:
epp-
essel
Möbel
nsere
chen
äten.

Bruhm
ELLWEG 39-41
ECKE HARMONIESTR.

licher Kaffee"
Hausfrau.
erl-Kaffee
schmack
r Tasse
r Mk. 2.40
ssNacht,
n, am Wilhelmplatz.

...levenden Deutschen unlöslich innerlich verbunden fühlt, sind daher aus tiefster weltanschaulicher Ueberzeugung gesprochen worden. Aus den gleichen Ueberzeugung ist aber von deutscher Seite immer wieder betont worden, daß das neue Deutschland

tiefes Verständnis hat für die gleichen Gefühle und die Lebensinteressen der anderen Völker, die wir zu respektieren bereit sind.

In diesem Sinne sind wir auch immer bereit gewesen, vor dem Völkerbund nicht nur für den Schutz der deutschen Minderheiten, sondern auch den aller anderen Minderheiten einzutreten, und wir werden das auch weiterhin tun.

Weil wir an die kulturellen Eigenarten und die Verschiedenheiten der Völker glauben, **lehnen wir grundsätzlich jede Assimilierung ab. Wir kennen nicht den Begriff des Germanisierens wir wehren uns aber auch gegen jeden Versuch, Deutsche zu entnationalisieren, woher diese Versuche auch kommen mögen.** Die deutschen Volksgruppen im Auslande müssen es vielmehr zu ihrem Leidwesen erfahren daß fremde Völker diejenigen Rechte, die sie für sich und ihre Minderheiten im Auslande beanspruchen,

den bei ihnen lebenden deutschen Minderheiten noch nicht grundsätzlich zuzuerkennen bereit sind.

In der Oeffentlichkeit ist die Judenfrage verschiedentlich mit der Minderheitenfrage verquickt worden. Es ist nicht angängig, dieses Problem, das ein besonders gelagertes Rasseproblem darstellt, ohne weiteres mit der Minderheitenfrage in Verbindung zu bringen. Zunächst sind die Juden in Deutschland weder eine sprachliche noch eine nationale Minderheit. Es handelt sich in Deutschland in erster Linie um ein bevölkerungspolitisches und soziales Problem, das in der Nachkriegszeit eine besondere Verschärfung durch eine starke Wanderung des Judentums von Osteuropa nach dem Westen erhalten hat. Der erste Weg, der in der letzten Zeit beschritten worden ist ist der des

Abschlusses zweiseitiger Verträge zwischen zwei Staaten

Als ein weiterer Weg ist der Gedanke der Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes unter den Auspizien des Völkerbundes aufgeworfen worden. Deutschland hat sich bereiterklärt, dieses Problem in positivem Sinne zu erörtern, falls alle europäischen Staaten mit der Generalisierung einverstanden sind. Unser Standpunkt ist auch heute dergleiche. Die Hemmnisse für die angestrebte Lösung sind nicht bei Deutschland zu suchen. Es liegt auf der Hand, daß der Hebel an jenen Stellen angesetzt werden muß, die heute noch Widerstreben zeigen. Wir können nicht weiterkommen,

wenn das Problem lediglich aus taktischen Gründen Deutschland gegenüber aufgeworfen wird.

Es erscheint notwendig, daß die zwei Fronten, die sich in der Frage der Ausgestaltung des Minderheitenschutzes gebildet haben sich zunächst über die grundsätzliche Seite des Volkstumsproblems und der sich daraus ergebenden Rechte der nationalen Volksgruppen einig werden.

Der dritte Weg der Entwicklung des Minderheitenschutzes ist die Verbesserung des Verfahrens zum Schutze der Minderheiten vor dem Völkerbund. Deutschland ist nach wie vor bereit, an der Ausgestaltung des Minderheitenschutzes mitzuarbeiten.

Kabinett Lerroux zurückgetreten.

TU. Madrid, 4. Oktober. (Drahtb.) Das erst am 12. September gebildete spanische Kabinett unter Führung des Vorsitzenden der Radikalen Partei, Lerroux, hat am Dienstag seinen Gesamtrücktritt erklärt.

Kleine Tageschronik.

Die Wünsche von Staatsoberhäuptern zu Hindenburgs Geburtstag. Anläßlich seines Geburtstages sind dem Reichspräsidenten telegraphische Glückwünsche u. a. zugegangen seitens des Königs von England, des Königs von Italien, des Königs von Bulgarien sowie des Reichsverwesers des Königreichs Ungarn.

Der neue polnische Gesandte in Berlin eingetroffen. Der neue polnische Gesandte in Berlin, von Lipski, ist gestern in Berlin eingetroffen.

Keine Lebensmittel mehr zollfrei über die Grenze.

Berlin, 4. Oktober. (Drahtb.) Aus einer soeben vom Reichswirtschaftsminister erlassenen Verordnung über die Aenderung der Bestimmungen zur Regelung der Einfuhr ergibt sich, daß eine bisher noch offen gewesene Quelle illegaler Lebensmitteleinfuhr nunmehr verstopft worden ist.

Bisher war es nämlich geltendes Recht, daß Personen, die als Reisende die Grenze überschreiten, ohne besondere Einfuhrbewilligung in ihrem Reisegut auch Lebensmittel, mit Ausnahme bestimmter Luxuswaren, bis zu 2½ Kilogramm je Lebensmittel ohne Beschränkung der Gesamtmenge zum Verbrauch im eigenen Haushalt mitführen konnten. Für Personen, die aus sonstiger Veranlassung die Grenze überschritten, galt, daß sie derartige Lebensmittel bis zu einem Kilogramm pro Lebensmittel frei einführen konnten.

Diese beiden Bestimmungen sind nunmehr gestrichen worden. Dagegen ist, um der Möglichkeit von Spenden aus dem Auslande keine Schwierigkeiten zu machen, neu bestimmt worden, daß in den Fällen eine Einfuhrbewilligung nicht erforderlich ist, in denen es sich z. B. um die Einfuhr von Butter handelt, die aus dem Ausland als Geschenk für Unbemittelte nach Deutschland geschickt werden soll.

Neuer Rekord der „Bremen".

Berlin, 4. Okt. (Eig. Meld.) Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" berichtet, hat der Dampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd einen neuen Rekord aufgestellt. Die „Bremen" ist von Cherbourg nach Newyork **in vier Tagen, 15 Stunden und 48 Minuten** gefahren. Damit hat sie **ihren eigenen Rekord um acht Minuten unterboten.** Sie fuhr mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 27,55 Knoten **in der Stunde.**

Anarchie in Havanna:

Die Offiziere ergeben sich.

Und wurden grausam niedergemetzelt.

TU. Havanna, 2. Okt. (Funkspr.) Wie der kubanische Armeeführer Batista bekannt gibt, haben sich die im Hotel Nacional verschanzten Offiziere nach einer Schießerei ergeben.

Zu der Kapitulation der im Hotel Nacional belagerten Offiziere wird noch bekannt: Oberst Batista gestattete den Offizieren, das Hotel unbewaffnet in Gruppen zu je fünf zu verlassen.

Sobald Offiziere herauskamen, wurden sie festgenommen.

Sie sollen solange in Gefangenschaft gehalten werden, bis über ihr Schicksal endgültig entschieden ist. Die diplomatischen Vertreter der lateinamerikanischen Staaten sind in der chilenischen Gesandtschaft zu einer Besprechung der Lage zusammengekommen.

Vor dem Hotel Nacional ist es zu einer Schießerei gekommen. Einige Soldaten gaben Schreckschüsse in die Luft ab, um den Pöbel zu zerstreuen, der Miene machte,

das Hotel zu plündern.

Darauf nahmen die noch im Hotel zurückgebliebenen Offiziere ihrerseits das Feuer von neuem auf.

Die schwere Schießerei zwischen Militär und Zivilisten in der Nähe des Hotels dauerte auch nach der Ergebung der Offiziere fort. Dabei wurden bisher

fünf Tote und 25 Verwundete festgestellt.

Das von der Soldateska des sogenannten „Obersten" Batista eingenommene Nacional-Hotel stellt

nur noch eine riesenhafte Ruine

dar. Das Innere ist von plündernden und betrunkenen Soldaten erfüllt. Alle Wertgegenstände sind geraubt. Die Silberkammern, die Wäscheräume und die umfangreichen Lager von Weinen und Likören sind vollständig ausgeplündert. Wo sich der Präsident Grau San Martin befindet, weiß kein Mensch. Nach Gerüchten soll er gefangen genommen worden sein, als er verwundeten Soldaten einen Besuch abstattete.

Insgesamt haben sich 100 Offiziere, nachdem von den Belagerern leichte Artillerie herangezogen worden war, ergeben. Sie wurden auf Lastkraftwagen,

von einer heulenden Zuschauermenge umgeben,

nach der Festung Shana gebracht. Der Kampf hat 20 Tote und 100 Verwundete gekostet. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Oppositionsparteien über die Bildung eines Koalitionskabinetts sind infolge dieses Zwischenfalls auf Mittwoch vertagt worden.

Nach den letzten Meldungen soll der Rest der entwaffneten Offiziere nach ihrer Kapitulation

niedergemetzelt worden sein.

Nach Anbruch der Dunkelheit kam es überall in der Stadt zu Schießereien. Wie es heißt, stehen Soldaten im Kampf gegen Kommunisten und Studenten.

Die Ansicht der anderen!

Stimmen der Presse zu politischen Tagesfragen.

„Ein unbestreitbarer Erfolg."

In einem Rückblick auf das Erntedankfest sagt der Sonderkorrespondent der „Times":

„Das Fest war ein unbestreitbarer Erfolg. Es war ein großartiges Schauspiel, und der Nation wurde in überzeugender Weise der Wert gezeigt, den die Regierung der Gründung einer glücklichen und wohlhabenden Bauernschaft beimißt. Die neuen Gesetze über Landbesitz und Schuldenerleichterung und die Pläne zur Ansiedlung von Arbeitslosen, alles das hat darauf hingedeutet, daß es dem Kabinett gelingen wird, seine Versprechen zu halten. Dann wird nach den Worten Hitlers Deutschland nicht mit dem Gedanken einer Ausdehnung in neue Gebiete spielen, sondern sich darauf konzentrieren, das, was es besitzt, so gut wie möglich zu verwalten."

*

„Politische Emigranten."

Unter dieser Ueberschrift beschäftigt sich ein Leitartikel in der „Kölnischen Zeitung" (Nr. 538) mit dem verderblichen Treiben der Emigranten im Ausland. Der Verfasser kommt darin zu folgendem Schluß:

„Die Emigration verschiedener Nationalität und Prägung liefert die Agenten für halbdunkle politische Unternehmungen. Aus ihr rekrutieren sich die Agenten, Attentäter, Spitzel, Provokateure, Dokumentenfälscher, Falschmünzer und Abenteurer, die aus ihrer Lebenslage heraus den Ausweg der glücklichen Chance des Spiels oder des Betrugs zu gehen versuchen. Typisch für diese Schicht der Emigration ist eine oft phantastische und meist gewissenlose Politik ohne Boden und des eigenen Interesses. Aus der Atmosphäre des Hasses und der Wurzellosigkeit entsprangen die Attentate eines Gorgulow in Paris, der Anschlag gegen den Weißen General Kutiepow, das Bombenattentat gegen die Rätebotschaft in Warschau und ähnlich auch die Brandstiftung im Reichstag.

Der Alltag der Emigration ist trübe und hoffnungslos; sind es doch alles Professoren ohne Lehrstuhl, Aerzte ohne Praxis, Sänger ohne Engagements, Offiziere ohne Regimenter und Politiker ohne Diäten. Es ist eine arbeitslose Intelligenz, der gefährlichste Sprengstoff einer jeden bestehenden Ordnung. Sie sucht den Ansatzpunkt für ihre brachliegenden Kräfte, sie sucht ein Vergessen im politischen Spiel mit seinen, wenn auch oft eingebildeten Spannungen und Erfolgen. Sie lebt in der Politik und, was viel schlimmer ist, von der Politik, wobei das egoistische Interesse nur allzu leicht den Idealismus der Gesinnung in einen Zynismus der Tat verwandelt."

*

„Ein großer Irrwahn."

Das in Riga erscheinende lettländische Blatt „Brihwa Seme" äußert sich in folgenden, sehr bemerkenswerten Ausführungen über das Verfagen und den Untergang der deutschen sozialdemokratischen Partei. Die Zeitung schreibt u. a.:

„Wir sind Zeugen des Untergangs eines großen Irrwahns der Menschheit. Der Sozialismus zerbröckelt vor unser aller Augen. In Deutschland ist er schon heute vergessen. In Frankreich spricht man von ihm als von etwas Untergehendem, in Lettland ist er heute noch ein Mittelding zwischen dem deutschen und dem französischen Sozialismus, aber schon morgen erwartet ihn das gleiche Schicksal. In Deutschland ist der Untergang des Sozialismus nicht ein Verdienst Hitlers allein, er war ohnehin unvermeidlich, und die Katastrophe stand vor der Tür. Die ganzen letzten vierzehn Jahre waren ein Niedergang. Es gab keine neuen Ideen mehr, der Sozialismus war verkalkt. Die Presse war vollkommen uniformiert. Alle politischen Rezepte und Ratschläge wurden ihr von der Berliner Zentrale zugeschickt, sie hatte weder Selbständigkeit noch Originalität. Jede eigne Anlicht war verboten. Ferner lag eine Ursache der Katastrophe im inneren Aufbau der Partei, die den Charakter einer Partei des Klassenkampfes völlig verloren hatte und in der an der Spitze eine Parteiaristokratie mit Luxusautomobilen, erstklassigen Wohnungen und enormen Einkünften stand. Dann folgte die Schicht mittlerer Beamten, die sich hauptsächlich um persönlicher Vorteile und um der Karriere willen der Partei angeschlossen hatten, und erst am allerletzten Platz kamen die Massen, das Proletariat, die Arbeiterschaft — die einzigen echten Sozialisten und Klassenkämpfer, die von dem Luxus bei den Prominenten mit Bitterkeit sprachen. Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands war einst ein großer Faktor im politischen und wirtschaftlichen Leben des Staates. Wäre sie innerlich wahrhaft und rein gewesen, die neuen Machthaber hätten nicht so mit ihr umgehen können, wie sie es getan haben. Die Parallele zwischen den deutschen und unsern Sozialdemokraten liegt nahe, und die Stunde, da das gleiche Schicksal auch unsre Sozialdemokraten trifft, naht heran."

Die Geschichte eines Aufstiegs und eines Verfalls.

Wie der Kohlen-König starb.

Arm, verlassen und verhungert in einem verödeten Palast.

In Uniontown (Pa.) wurde in einem riesigen, verfallenen Palast ein gewisser Josiah Van Kirk Thompson verhungert tot aufgefunden. Das Schicksal dieses Mannes beleuchtet schlaglichtartig die Schicksalswege im Werden und Vergehen manches Namens, der sich für groß hielt und dessen Dasein kläglich ausklang.

An dem großen, grauen Haus, dessen Fenster blind geworden waren, in dem man nie einen Menschen sah, gingen die Leute aus Uniontown nur mit einem Grauen im Herzen vorüber. Die Alten erinnerten sich noch — vor 15, vor 20 Jahren und gar erst vor 30 Jahren: Es gab in den U.S.A. kaum ein Haus, das größer gehalten wurde. Oft wohnten 50 Gäste auf Wochen hinaus hier bei Josiah Van Kirk Thompson. Auf soviel Besuch war das Haus gleich eingerichtet worden, als Thompson sich entschloß, jene Mrs. B. A. Garner Hawes zu heiraten, die ihm tüchtig half, das Geld wieder auszugeben, das er in Riesenmengen verdiente.

Man wunderte sich keineswegs über diesen Luxus, diesen Aufwand. Und in Uniontown hatte man immer wieder etwas Neues zu erzählen: von dem marmornen Schwimmbad, den prachtvollen Laubengängen, den Kühlschränken, den Kellern, der wundervaren Einrichtung jedes einzelnen Zimmers.

Aber niemand war erstaunt, wenn wieder ein neues Wunder aus diesem Haus oder einem anderen Landsitz der Thompsons berichtet wurde. Denn schließlich hatte er es ja dazu. Umsonst nannte man ihn nicht

den Kohlen- und Anthrazit-König von Amerika.

Vor genau 25 Jahren schätzte man ihn noch mit 75 Millionen Dollar Privatvermögen ein. Heute, als man ihn tot, verhungert, verkommen, verdreckt, in einem Zimmer seines weiten Palastes fand, war er arm, die Taschen leer, verhungert im wahrsten Sinne des Wortes.

Daß er überhaupt noch hier wohnte, kam daher, daß ihm ein Gläubiger zugebilligt hatte, bis zu seinem Lebensende — er wurde 79 Jahre alt — in seinem Palast zu wohnen . . .

Ein Polizeibeamter wurde aufmerksam, daß in dem stillen Haus des Thompson etwas passiert sein müsse, als er nachts eine Katze kläglich schreien hörte. Als man am nächsten Morgen, nachdem man lange vergeblich geläutet hatte, die Türen aufbrach, bot sich ein trauriges Bild: leere Zimmer, in einem Küchenschrank einige leere Konservenbüchsen, die billigste Bohnen enthalten hatten. Auf einem mit verdreckten Lumpen bedeckten Lager tat Thompson, der Millionär, seinen letzten Schlaf. Der Blumengarten war verfallen, eine Wüste, eine Ruine. Im Schwimmbad, das lange kein Wasser mehr in den Marmorplatten gehalten hatte, lag dürres Laub und zusammengewehter Schmutz. Das war

das Ende eines prachtvollen, glanzvollen Hauses und eines ereignisreichen luxuriösen Lebens . .

Josiah Van Kirk Thompson stammte aus Pennsylvania, wurde 1888 Präsident der First National Bank und kaufte in Pennsylvania große Kohlenfelder zu einer Zeit, als noch niemand hier an Kohlen dachte . . . Aber nach Kriegsende ging es schon abwärts. Im Jahre 1919 erwähnte man ihn zuletzt in jenem berühmten amerikanischen Buch „Wer ists?" Man schrieb von ihm, daß er viele tausend Morgen besten Kohlengebietes in West-Virginia und Pennsylvania besitze.

Dann kamen einige verfehlte Spekulationen, Konflikte mit Kompagnons, die die innere Schwäche des Thompson'schen Geschäftsgebäudes erkannt hatten und ihm nun zusetzten — und schließlich holte man (mit Rücksicht auf ihn) bei Nacht und Nebel die wertvollen Möbel aus seinem Palast heraus.

Seine Gattin verließ ihn, als er arm wurde.

Ein Diener nach dem anderen wurde entlassen. Was übrig blieb, war das Haus, das leere, trostlose, verschmutzende Haus, in dem man jetzt den verflossenen Kohlenkönig von Amerika fand . . .

Der Kanzler beschließt den Deutschen Juristentag.

Leipzig, 4. Oktober. (Drahtb.) Das Leipziger Ausstellungsviertel mit seinen riesigen Messehallen stand gestern ganz im Zeichen des Empfanges Adolf Hitlers, der den Deutschen Juristentag abends mit einer Rede feierlich abschloß. Eine Stunde vor Beginn war die 30 000 Personen fassende Messehalle 7 überfüllt. Eine Menschenmauer grüßte mit erhobener Rechten die einzieheden Fahnen. Längs des Mittelganges zog sich das schwarze Band der Mützen des SS-Spaliers hin, sonst herrschte das Braun der SA-Uniform vor.

Der Beginn der Kundgebung verzögerte sich erheblich. Um 8,45 Uhr betrat der Kanzler mit seinem Gefolge, von stürmischem Jubel umbraust, die Halle und begab sich unter anhaltenden Beifallskundgebungen der die riesige Halle bis auf den letzten Platz füllenden Menge zur Estrade. Zunächst ergriff der Führer der Deutschen Rechtsfront, Reichsjustizkommissar Staatsminister Dr. Frank, das Wort, um in einstündigen Ausführungen die Ergebnisse des Juristentages und die Lehren, die die deutsche Juristenschaft daraus zu ziehen habe, darzulegen. Der Treueschwur auf den Führer des deutschen Volkes im Gottesstreit um das deutsche Recht, Adolf Hitler, wurde von den Juristen mit heiligem Ernst aufgenommen.

Darauf betrat um 9.45 Uhr der Kanzler den Rednerturm und nahm, nachdem der stürmische Beifall sich gelegt hatte, unter lautloser Stille der Versammlung das Wort.

Nach der Rede schloß Reichsjustizkommissar Dr. Frank den ersten Deutschen Juristentag mit einem dreifachen Sieg-Heil auf das ewige deutsche Vaterland und seinen Führer. Bei der Abfahrt war der Kanzler selbst Gegenstand der lebhaftesten Huldigungen der Menge, die die Straßen auf dem Ausstellungsgelände und die daran anschließenden Straßen in dichten Mauern besetzt hielt.

Eine Bestie zum Tode verurteilt.

Hildesheim, 4. Okt. (Drahtb.) Der 22 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Arthur aus Warxbüttel wurde wegen Mordes vom Schwurgericht **zum Tode verurteilt.** Arthur hatte **seinem acht Monate alten Kinde, das ihn im Schlafe störte, weil es vom Stickhusten gequält wurde, einen Rockknopf in die Luftröhre, ein Taschentuch in den Mund gesteckt und ihm die Nase zugehalten, bis es erstickt war. Nach dieser Tat hatte sich der Angeklagte dann ruhig schlafen gelegt.** Das Gericht ging über den Antrag des Staatsanwaltes, der auf 15 Jahre Zuchthaus plädiert hatte, hinaus.

Raubmord in Krakau.

Drei Tote.

Krakau, 3. Oktober. (Drahtb.) Banditen überfielen gestern einen Geldbriefträger, als er einem Ehepaar eine kleine Geldsendung aushändigen wollte. Die Räuber schossen den Geldbriefträger, das Ehepaar und deren Tochter nieder. Der Geldbriefträger und die Eheleute waren sofort tot. Die Tochter erlitt so schwere Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die Räuber konnten mit einer Beute von etwa 18 000 Zloty entfliehen.

Kraftwagen von Lokomotive erfaßt.

Fünf Tote, drei Schwerverletzte.

Mailand, 4. Oktober. (Drahtb.) In Ponte Decima bei Cento (Ferrara) wurde ein mit acht Personen besetzter Kraftwagen beim Passieren des unbewachten Bahnüberganges von einem Zuge erfaßt, wobei fünf Personen den Tod fanden und drei so schwer verletzt wurden, daß ihr Tod zu erwarten ist. Der Kraftwagen wurde von der Lokomotive 150 Meter weit mitgeschleift.

Qualitäts-Bestecke
kauft man bei
Homborg
Bochum, Kortumstraße (an der Drehscheibe)

BOCHUM
Heute letzter Tag
nachmittags und abends
HERBSTMODENSCHAU
Die Deutsche Mode 1933
Eintritt frei. Beginn 16 und 21 Uhr.
Tischbestellungen Fernruf 67051
PARKHOTEL
HAUS RECHEN

Bei der **Modenschau**
Parkhotel Haus Rechen
beachten Sie die reiche
Sonderausstellung
am 3. und 4. Oktober 1933
in **apartem Schmuck**
in meiner Vitrine in der Hotelhalle.
Alleinverkauf nur bei
LOUIS HENNING JUWELIER R. J. G. S.
KORTUMSTRASSE 104.

LOSE
der Preußischen Klassenlotterie
erhalten Sie durch Staatl. Lotterie-Einnehmer
HOPPE
Kortumstr. 14 (Lueghaus)

Technikum Bingen a. Rh.
Höhere technische Lehranstalt
Ingenieurausbildung im Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenhochbau, Automobil- u. Flugzeugbau mit Fliegerschule
Programm frei

Kinderwagen

Die neuen Spezialfabrikate zu neuen Preisen
A. Reichenberg
BOCHUM

Stadt-Theater BOCHUM
Mittwoch, 4. Oktober 20—22,30 Uhr C 3
Tiefland
Oper von Eugen d'Albert.
Donnerstag, 5. Oktbr. 20—22,30 Uhr A 3
Katte
Schauspiel von Hermann Burte

Geräumige **3-Zimmer-Wohnung** in gutem Zustand zu vermieten.
Offert. u. B. R. 46 an die Gesch. d. Ztg.

Schöne **3 Zimmer-Wohnung** mit Bad (Neubau) sofort zu vermieten.
Offert. u. B. O. 47 an die Gesch. d. Ztg.

Gemütl. **Mansardenzimmer** m. all. Bequemlichkeit an alt. Person sofort zu vermieten. Bochum, Marschnerstr. 10, part.

Geschäftslokal in Mitte der Stadt, wo bisher mit Erfolg Schreibbedarf geführt wurde, sofort zu verm. eignet sich auch für Büroraum, Schuhbranche und Fabrikniederl. **H. Kuhlmann**, Viktoriastraße 36

Stallung und Mitbenutzung des Hofraumes im Griesenbruch zu vermieten.
Offert. u. B. L. 44 an die Gesch. d. Ztg.

EISU Stahl-Holz-Betten Schlafsofas, Polster, Stahlmatr. an jeden Teil. Kat. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Gemeinnütziger Wohnungsverein e. G. m. b. H.
Zu vermieten sind folgende Wohnungen:
Sofort:
Danziger Straße 9, 1. Obergeschoß, lks., 4 Räume.
Dortmunder Straße 48, 2. Obergeschoß, r., 4 Räume.
Zum 1. 11. oder später:
Clemensstraße 27, 1. Obergeschoß, 5 Räume, 1 Mansarde,
Peterstraße 34, Einfamilienhaus, 6 Räume, 2 Mansarden,
Zum 1. 12. oder später:
Leffingstr. 57, 1. Obergeschoß, lks., 4 Räume.
Zum 1. 1. 1934:
Mulderpostlr. 15, 1. Obergesch., r., 5 Räume, Danziger Str. 12, 1. Obergesch., r., 5 Räume.
Nur für Knappschaftsbeamte:
Zum 1. 12. oder später:
Kampmannstr. 10, Erdgeschoß, lks., 4 Räume.
Schriftl. Bewerbungen werden bis zum 6. d. M., mittags 12 Uhr, an unser Geschäftszimmer, Clemensstr. 27, erbeten. Vermietung am 6. 10. 33, 18,30 Uhr, im Geschäftszimmer. Bewerber müssen im Vermietungstermin anwesend sein. Besichtigung am 5. 10. 33, 15 bis 18 Uhr.

Ladenlokal u. Lagerraum zusammen oder geteilt zu vermieten. Zu erfragen Bochum, Viktoriastr. 36, rechts.

Pelze werden modern geändert **Mäntel** mit Stoff. Fell oder Fellstoff gut und billig verlängert
Jacob Isaias
Bochum Kortumstraße 98

Einige fast neue **Pianos** preiswert abzugeben. Verlangen Sie Angebot von Piano-Fabrik **Roth & Junius** Hagen i. W. 102 Bahnhofstr. 29

Rechtsbüro Ermeling

Erstklassige 4 Zimmer-Neubau-Wohnung Altenbochum, Wittener Straße, sofort oder später evtl. mit Garage preiswert zu vermieten. Besichtigung nachmittags von 3 bis 6 Uhr.
Zu erfragen Dorra, Altenbochum, Wittener Straße 143a, Telefon 68790.

Herrsch. Wohnung 5 Zimmer und Küche mit Zentralheizung und allem Zubehör, in schönster Lage Ehrenfelds, zum 1. Januar 1934 zu vermieten
Off. unt. **B. H. 42** a. d. Gesch. d. Ztg.

Stallung u. Lagerraum per sofort zu vermieten.
Röthe, Bochum, Henriettenstr. 2

KYFFHÄUSER-TECHNIKUM FÜR INGENIEURE U. WERKMEISTER BAD FRANKENHAUSEN

Technikum Lemgo i. L. Ingenieurschule Bauschule Maschinen-, Auto-, Brückenbau · Elektrotechn. · Betriebstechn. Hochbau · Tiefbau · Eisenbetonbau · Architektur Staatsbauschule Dep. 191 Lehrplan frei

Für Wiederverkäufer **Markenzigaretten** Neuhaus, Herner Straße 2

Werbt neue Leser!

Keine Glätte, keine Spur, nimm zum Bohnern Perwachs nur!
Auch zum Polieren aller Möbel, Leder-, Stein- und Marmorsachen unübertroffen



FÜR DEN OKTOBER-MONAT:

P. Otto Cohausz S. J.

Macht euch den Rosenkranz lieb und fruchtbar

Ein Weckruf zur rechten Zeit! Seit Jahrhunderten Lieblingsgebet der Kirche, von Päpsten und Bischöfen unzähligemale empfohlen, durch ein eigenes Fest und einen eigenen Monat gefeiert, will das Rosenkranzgebet heute erlahmen, wird es von Unverständigen sogar bekämpft. Da weist Verfasser wieder auf seine hohe Bedeutung hin, führt in die Tiefen der Rosenkranzgeheimnisse ein und lehrt, das Gebet fruchtbar und anregend gestalten.
PREIS RM. 0.25

P. A. Seibert S. J.

Christus dem König

Für die Feier des Christkönigs-Festes. — Heft Nr. 1 aus der Sammlung **„Zu uns komme dein Reich"** Volkstümliche Texte, herausgegeben vom Sekretariat des Gebetsapostolates für Deutschland. — In mehr als 250 000 Exemplaren über ganz Deutschland und Oesterreich verbreitet. Bisher 35 Nummern. Preis pro Nummer 8 Pfg., ab 50 Nummern 7 Pfg.

DURCH JEDE BUCHHANDLUNG
SAARBÜCKER DRUCKEREI U. VERLAG AG

Rundfunk

Mittwoch, 4. Oktober.

6.00 **Morgenruf** — 1. Choral: „Lobe den Herrn, den mächtigen König". 2. Spruch des Tages
6.05 **Morgenkonzert** (Schallplatten)
6.30 Hans Jakob Reinarz: **Leibesübungen** (1)
7.00 **Zeitangabe, Frühmeldungen**
7.10 **Wetterbericht**
7.15 **Frühkonzert** (Schallplatten)
8.15 **Wasserstandsmeldungen**
8.20 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen**
8.40 **Für die Frau.** An die Mutter (Gedichte)
9.50 **Nachrichten**
10.00 **Wir und die Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitswillige. Otto Brües: „Wunder der Mitternachtssonne" — Dr. Detree: „Rheinische Volksrätsel und Neckreime" — Heinz Heike: „Auf Holzbahn und Eisenschiene durch die ganze Welt"
11.00 **Musikalischer Schulfunk** für Schüler vom 12. 15. Lebensjahre. Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an. — Alois Weber mit Schülerchor und Schülerorchester des Realgymnasiums Köln-Deutz. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks.
11.25 **Funkwerbung mit Schallplatten**
11.55 **Wetterbericht**
12.00 **Unterhaltungskonzert**
13.15 Zeitangabe, Nachrichten
13.35 **Mittagskonzert.** Westfälisches Rundfunkorchester. Leitung: Werner Göhre
1. Huldigungsmarsch von Grieg. 2. Konzert-Walzer E-dur von Moszkowsky. 3. Ouvertüre zur Oper „Euryanthe" von Weber. 4. Herbstlied aus den „Jahreszeiten" von Tschaikowsky. 5. Suite aus der Musik zum „Rosenkavalier" von Strauß. 6. Märchen-Ouvertüre von Rust. 7. Das Dreimäderlhaus, Potpourri von Schubert-Berté
14.30 **Jugendfunk** für die 16—18jährigen.
1. Alpenland von Bernh. Dierich, 2. Rings um den Baikal von Josef Belter. 3. Briefe aus Südafrika, gelesen von Kurt Rasche und Carl Ebert
15.30 Wirtschaftsmeldungen
15.50 **Stimme der Bewegung**
16.00 **Nachmittagskonzert** des Rundfunkorchesters. Leitung: Gustav Görlich
1. Marsch aus der Oper „Die verkaufte Braut" v. Smetana. 2. Ouvertüre zu „Peter Schmoll" von Weber. 3. Nordland-Suite von Frederiksen. 4. Marionetten-Hochzeit von Kockert. 5. Fantasie aus der Oper „Madame Butterfly" von Puccini. 6. Russischer Marsch von Ohlsen. 7. Wolgaklänge. Fantasie von Lindemann. 8. Die Hasenjagd, Galopp von Eilenberg. 9. Der Himmel voller Geigen", Walzer von Ziehrer. 10. Kleine Ballettmusik von Lautenschläger. 11. Kunst und Natur, Marsch von Schrammel.
18.00 **Deutsch für Deutsche.** Dr. Karl Holzamer: „In- und auswendig". — Eine Kriegserklärung an den Buchstaben
18.20 **Rasse ist entscheidend!**
18.35 Karl Vogel: **Unsere neue Architektur**
18.50 Meldungen
19.00 Stunde der Nation: **„Das ist der deutsche Arbeiter".** — **Schiff unter Dampf,** Spiel von Ludwig Lüttjohann. Spielleitung: Hans Joachim Steindamm. — Personen: Erler, erster Ingenieur; Wachmann, zweiter Ingenieur; Moeller, Zaffagler.
20.00 Von Frankfurt: **Griff ins Heute**
20.10 **Bunt ist die Welt.** Eine Spielerei mit Schallplatten aus aller Welt. Zusammenstellung: Martin Rockenbach. Verbindende Worte: Stefan Andres, Franz Johannes Weinrich, Walter Bauer.
21.10 **„Ciaconna Gotica"** von Cornelius Dopper. — Großes Orchester des Westdeutschen Rundfunks (Leitung: Otto Julius Kühn)
21.30 **Bruder Tier.** Eine Sendung von Tierliebe und Tierschutz zum Welttierschutztag. Manuskript: Else Pfaff. Leitung: Rieth.
22.00 Zeitangabe, Nachrichten
22.20 **Du mußt wissen...**
22.30 **Nachrichten,** Wetterbericht, Sportbericht
22.40 **Unterhaltungsmusik**
23.00 **Nachtmusik** des Rundfunkorchesters. Leitung: Reinhold Merten; Solist: Fritz Malata (Klav.).
24.00 **Nachtmusik auf Schallplatten**

*

Donnerstag, 5. Oktober.

6.00 **Morgenruf** — **1. Choral:** „Großer Gott, wir loben dich"; 2. Spruch des Tages
6.05 **Morgenkonzert** (Schallplatten)
6.30 Hans Jakob Reinara: **Leibesübungen**
7.00 **Zeitangabe, Frühmeldungen**
7.10 Wetterbericht
7.15 **Frühkonzert** (Schallplatten)
8.15 Wasserstandsmeldungen
8.20 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen**
8.40 **Für die Frau**
9.50 **Frühbericht** und Wasserstandsmeldungen
10.10 **Schulfunk** für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Käthe Martin: Kinderturnen mit Musik